

CHRISTALL

Bewußtsein - Heilen - Spiritualität

Interview mit Jesus!

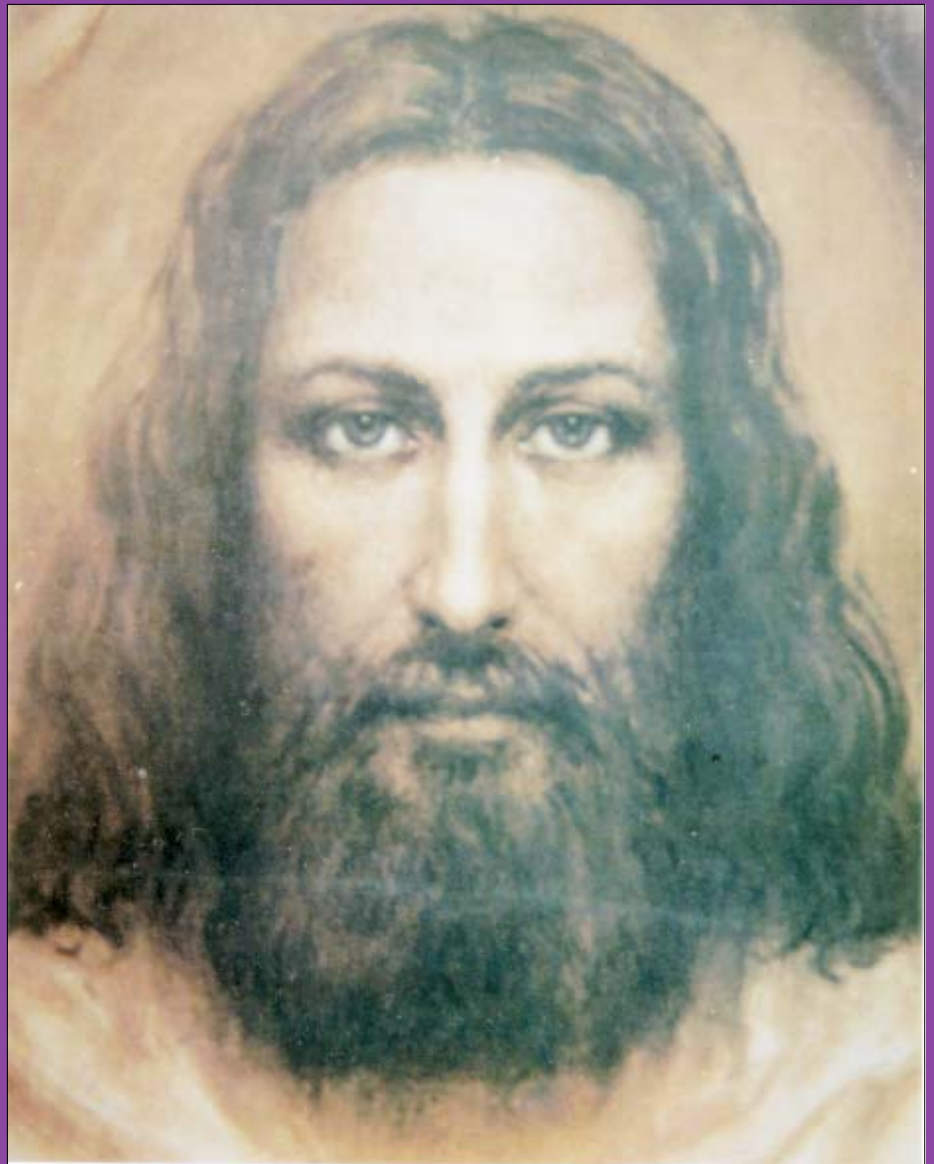
Nr: 1/94

**Heilen und
Tierversuche**

Ohne Trick und Zauberei:
Erscheinungen

Tiere und PSI

**Das Heil
in der Musik**



Welten eines Mediums:

Ganz im Hier und Jenseits

DM 7,00/SFR 7,00/ÖS 60

*Gott mein Vater - ich bin hier
durchströme mich mit der Kraft Deines Heiligen Geistes
Erde, meine Mutter - ich bin hier
durchströme mich mit der Kraft Deines Heiligen Lebens
Gott, mein Schöpfer - ich bin hier
durchströme mich mit der Kraft Deines Schöpfertums
Erde, meine Erhalterin - ich bin hier
durchströme mich mit der Kraft Deiner Erneuerung
Vater - ich bin hier
bin in aller Stille ein Teil von Dir
Bin Kraft von Deiner Kraft
Bin Geist von Deinem Geist
Bin Seele
Laß die Schwingungen meiner Seele zu allen Menschen fließen
Liebe
All-was-ist, ist mein
weil ich als All-was-ist bin Dein
Erlöse was verborgen
Ändere was im Morgen
erstickt in Finsternis
Heile was ohne Harmonie
Bin Wesen - bin Sein - bin Dein
Vater - ich bin hier*

Dieser Text wurde von Menschen vor 36 Millionen Jahren gebetet.
Ihnen war der Zusammenhang zwischen Gott, uns und dem All bewußt.
Veränderungen im All haben Folgen in und bei uns.
Welche Veränderungen wird im Jupiterjahr der Kometensturz auf Jupiter für uns mitbringen?
Werden wir uns negativ oder positiv verändern? (Siehe auch Artikel Seite 36)

Kritik zur Kritik

Wer mag schon Kritik? Wohl kaum jemand wünscht sich mehr oder weniger deutlich kritisiert zu werden und gesagt zu bekommen: Das ist nicht gut, was du machst und wie du es machst! Das kannst und solltest du anders/besser machen! Das solltest du unterlassen! Hier irrst du...

CHRISTALL - die junge Zeitschrift von einer besonderen Art - wird bei kritischer Betrachtung und Beurteilung sicher nicht ausgespart werden. Doch natürlich hat sich die Redaktion ihrerseits vorgenommen - wie in der Null-Ausgabe angekündigt - selbst auch kritisch zu sein. Das wollen wir nicht mißverstanden wissen als eine eigenwerb wirksame Marotte, mit der wir nun gegen alles zu Felde ziehen, was sich z.B. unter der Rubrik „Esoterik“ tut und regt.

Sondern wir verbinden andere Kriterien mit der Art von Kritik, die wir meinen. Es geht uns auf keinen Fall um eine Kritik, die letztlich nur der eitlen Selbstdarstellung dient, geleitet von dem bekannten überheblichen Motto „Wir wissen alles besser“. Besserwisser wollen wir nicht sein.

Unsere Kritik hat daher von vornherein und grundsätzlich eine andere Absicht und einen anderen Anspruch: Orientierung zu ermöglichen und zu verschaffen. Das sehen wir sogar als eine Aufgabe und Verpflichtung an. Denn wer eine solche Zeitschrift wie CHRISTALL schreibt, zusammenstellt und herausgibt, der hat für die Leser auch Stellvertreter-Funktion. In dem Sinn, als die ganze Fülle des Angebots und Materials zu diesem besonderen Thema „Bewußtsein - Heilen - Spiritualität“ kompetent zusammengetragen, gesichtet, geordnet und - in der Tat - beurteilt werden muß.

Das stößt, wir wissen es nur zu gut, auf den Widerspruch so mancher Esoteriker, die sich auf den spirituellen Weg gemacht haben und der Meinung sind, beides - Spiritualität und Kritik - vertragen sich nicht. Dabei wird das Mißverständnis transportiert, daß wir in einer heilen spirituellen Welt leben - von der wir bisher noch weit entfernt sind - und daß „spirituelle“ Menschen leisezutreten haben, sozusagen opferlamm-geduldig mit einem ständigen „verständnisvollen“ Lächeln im Gesicht alles kritiklos hinzunehmen haben.

Wir teilen in der CHRISTALL-Redaktion diese Meinung und Vorstellung von „spiritueller Liebe“ nicht. Natürlich wird kritische Beurteilung immer auch von subjektiven Elementen geprägt. Das gilt für die CHRISTALL-Mitarbeiter wie für andere in diesem Bereich Engagierte. Doch gerade dann, wenn

nur die eigene beschränkte Sicht des Geschehens für einen selbsternannten Propheten das Maß aller Dinge ist - und das ist leider nicht selten so - gerade dann, so meinen wir, ist (auch unsere) korrigierende und Orientierung gebende Kritik als Gegenpol notwendig. Die nicht nur deutlich sein kann sondern manchmal auch unmißverständlich nachdrücklich sein muß....

Zum Beispiel dann, wenn ein - mehr selbstberufener als berufener - Heiler ohne ausreichendes Rüstzeug von sich verbreitet, vielleicht sogar überzeugt glaubt, er könne Krebserkrankungen mit einem buchstäblichen Hand-Umdrehen heilen. Und sich dann, wenn die weitgehende, doch letztlich skrupellose Verheißung nicht erfüllt wird, auf ein angebliches „Karma“ des Kranken beruft, das leider niemand „auflösen“ könne.

Auch unter diesem extremen Grad von Dreistheit spielt sich so viel ab, daß unsere Absicht zur kritischen Wachsamkeit und wachsamen Kritik sicher ausreichend genug begründet ist.

Nicht ohne Grund wurde schon zu Zeiten der biblischen Geschichte vor den vielen „falschen Propheten“ gewarnt (siehe dazu das „Interview mit Jesus“ ab Seite 12), deren Zahl noch zunehmen statt geringer werden wird in einer Zeit, die als sogenannte „Endzeit“ für entsprechende Stimmung sorgt.




Doch diese „falschen Propheten“ sind durchaus auch zu verstehen als Teil einer Entwicklung, die dann zu mehr Bewußtsein, Erkenntnis und Spiritualität führt, wenn sie kritisch beschrieben und das heißt: gefördert wird.

In diesem Sinn verstehen auch wir von CHRISTALL uns als Teil einer spirituellen Entwicklung, an der wir Sie, die Leser, mit allen Gegensätzlichkeiten teilhaben lassen möchten.



Wolfgang Lueder

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Aktuell	5
 Welten eines Mediums	6
F.E.Eckard Strohm: Ein Leben in X Dimensionen	
Das Heil in der Musik	11
Wo wir Atlantis ganz nah entdecken können	
 Interview mit Jesus	12
Ein Kontakt per Medium korrigiert: So ist es wirklich!	
Die Aura des Lebens	18
Jupiter schwingt lange nach	20
Anmerkungen zu einem weitgehend mißverstandenen Ereignis	
Tiere und PSI	24
Erscheinungen	28
Ein Aufruf zum Ungehorsam	
Forum	30
AROLO - die vollkommene Wissenschaft - Teil 2	34
CHRISTALL-KLAR	40
Alle(r) Heiligen? oder: Laute(r) Heilige oder - Staubsauger-Verkäufer?	
Schizophrenie mit System	41
Ko(s)misches	43
Der Kirschbaum vor meinem Fenster	44
Ablehnung ohne Legitimation	47
Reise ins Sommerland	48
 Hörprobe: TAI CHI. von Shanti	50
Vorschau	50

Impressum:

CHRISTALL erscheint im:

Verlag Edition Lumière
Trois De Lys, 11190 R. Le Chateau,
Frankreich

Distributor für Deutschland

Licht-Verlag, Burg Raiffershardt
51570 Windeck
Tel.: 02243/81882

Chefredakteur:

Wolfgang Lüdke

Anzeigenredaktion:

Christine Schmitt

Layout:

Siegfried Reinfels

Produktionsleitung:

Manfred Zielinski

Vertriebsleitung:

Jens Birkenheuer

Redaktionelle Beratung:

Medizin: Dr. med. Dagmar Arand
Spirituelle Themen: F.E. Eckard
Strohm

Für die Mitarbeit an dieser
Ausgabe bedanken wir uns bei:
József Lödi, Andeas Teichmann

Bezugsbedingungen:

CHRISTALL erscheint Mitte März,
Juni, September und Dezember.

Bezugspreis für ein Jahresabo:

Inland DM 25,- Ausland: DM 25,-
zzgl. Versand

Einzelpreis: DM 7,-

Bankverbindung für Abo-Zahlun-

gen: Kreissparkasse Siegburg

Konto-Nr.: 37001757

BLZ: 386 500 00

Copyright by Edition Lumière,
Frankreich. Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugswei-
se, nur mit Genehmigung des Ver-
lages oder des deutschen Distribu-
tors Licht-Verlag und unter Quel-
lenangabe. Für unverlangt einge-
sandte Manuskripte und/oder Bild-
material wird keine Haftung über-
nommen.

Wichtige Veranstaltungen im Herbst

PSI-Tage in Basel

Vom 18. bis 20. November finden wieder, nun schon zum 12. Mal, die Internationalen PSI-Tage in Basel statt. Der Weltkongreß 1994 ist ausschließlich dem Thema „Energetisches Heilen“ gewidmet, womit vor allem auch das geistige Heilen gemeint ist - populär oft auch als „Geistheilung“ bezeichnet. So werden 60 Heiler aus aller Welt, die abseits der Schulmedizin praktizieren, „sehende“ Diagnose-Medien und Therapeuten der unterschiedlichen biophysikalischen Methoden in Basel Proben ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten geben.

Besonders interessant ist ein Versuch mit dem 52 Jahre alten Christos Drossinakis, der mit dem Prädikat „Wunderheiler von Frankfurt“ als einer der fähigsten Geistheilern im deutschsprachigen Raum gilt. Mit ihm werden unter medizinischer Kontrolle seit September wissenschaftliche Tests mit Kranken und Patienten durchgeführt, die als „austherapiert“ gelten. Festgestellt werden sollen in diesen Tests vor allem objektive medizinisch-biologische Wirkungen und Veränderungen bei den Patienten nach der Heiler-Aktivität. Da in solchen Fällen dem Heiler Christos Drossinakis durch ärztliche Gutachten schon mehrfache Erfolgsbehandlungen bestätigt wurden, kann dieser bisher in Deutschland einzigartige offizielle Test konkrete und brauchbare Antworten bieten auf die immer wieder vorgebrachten Pauschal-Angriffe gegen das geistige Heilen als Scharlatanerie-Veranstaltungen. Zum „Weltkongreß Energetisches Heilen“ werden mehr als 2.500 Besucher erwartet.

Zur Edelsteinsuche nach München

Am 15. und 16. Oktober finden in den Messehallen in München die inzwischen international gerühmten „Mineralientage“ statt. Diese Ausstellungs- und Verkaufsschau ist zur größten Veranstal-

tung ihrer Art in Europa gewachsen, in diesem Jahr mit Anbietern aus den GUS-Staaten und aus China. Vor allem für Sammler und Sucher, die „ihren“ ganz persönlichen Stein, zum Beispiel für Meditationen, bzw. ein besonderes Stück für sich suchen, bieten die Mineralientage in München geradezu ein Paradies, was Angebot und Auswahl betrifft. Und natürlich sind dort Schätze aus dem Bereich der Kristalle, Edelsteine und Mineralien ausgebreitet, die sich bestens für die Verwendung als Heilsteine eignen.

Ein **CHRISTALL-Tip** sollte jedoch in eigenem Interesse beachtet werden: die Mineralienmesse '93 hat gezeigt, daß Besucher bei der riesigen Zahl der präsentierten Steine und Kristalle (und auch Fossilien) die Orientierung verlieren können. Auch im Hinblick auf die Preise. Hilfreich ist es daher - vor allem bei der Suche nach Heil- und Meditations-Steinen - vorher zu klären, was man sucht und welche Summe man bereit ist auszugeben (die Preisspanne reichte 1993 von einigen Mark bis 140.000,- DM für

einen Stein!). Und noch ein Tip: Wer Edelsteine und Kristalle mit Augen und Sinnen „erleben“ möchte, sollte sich einen ganzen Tag (am besten den Samstag) für den Besuch Zeit nehmen und gleich morgens beginnen - denn ab Mittag füllen sich die Hallen kräftig mit Familien- und Gruppen-Besuchern.

Kongreßthema Hypnose

Vom 7. bis 13. November findet in Meersburg am Bodensee ein Kongreß der Deutschen Gesellschaft für therapeutische Hypnose und Hypnoseforschung (GTH) statt. Das Motto dieser besonderen Veranstaltung: „Mensch - Krankheit - Sinn“. Internationale Fachreferenten bieten eine Fülle von Seminaren an, z.B. zu den Themen „Hypnose und Autogenes Training“, „Hypnose, Rebirthing, Reinkarnation“. Informationen über Einzelheiten und Anmeldeformalitäten sind erhältlich von der GTH-Geschäftsstelle, Kauerstraße 2a, 66955 Pirmasens. □

Noch mehr Verwirrung durch ein neues Urteil

Ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichts (BVG) in Berlin hat ein weiteres Mal offenbart, auf welchen schwachen Füßen die Beurteilungen von Heilern stehen. Einem sogenannten „Heilmagnetisierer“ wurde seine Tätigkeit mit natürlichen Energien versagt, solange er nicht offiziell als Heilpraktiker bestatet ist. Die Berliner Richter sahen in der nicht bestrittenen heilenergetischen Aktivität eine erlaubnispflichtige „Ausübung der Heilkunde“. Besonders grotesk jedoch ist die

Begründung, mit der die Klage des Mannes auf erlaubnisfreie heilerische Tätigkeit abgewiesen wurde: Es könnten sich Patienten durch die Behandlung in Sicherheit wiegen und deshalb eine notwendige ärztliche Therapie versäumen! Nach der seltsamen Logik der Berliner Richter besteht diese Gefahr urplötzlich nicht mehr, wenn der Heiler offiziell als Heilpraktiker auftritt - ansonsten aber als solcher dasselbe praktiziert wie zuvor ohne amtliche Beglaubigung. □

F.E.Eckard Strohm: Ein Leben in X Dimensionen

Welten eines Mediums

Vielleicht haben die Eltern gehäht, als sie ihren 1950 geborenen Sohn taufen ließen, daß ein Name allein nicht ausreichen würde für das soeben begonnene Leben. So nannten sie ihn Franz Eberhard Eckard.



Schon mit 4 Jahren mediale Fähigkeiten

Tatsächlich hat sich F.E.Eckard Strohm schon seit seiner frühen Kindheit - berlinerisch würde man sagen, als „kleiner Steppke“ - in mehr Dimensionen bewegt als nur der einen allgemein bekannten physisch-weltlichen, in der wir täglich zurechtzukommen versuchen.

F.E. Eckard Strohm konnte schon als kleiner Junge den Tod von Menschen „voraussehen“. Und hatte das große, eher seltene Glück, daß ihm ein aufgeschlossener und liebevoller Vater über ein angstmachendes Mißverständnis hinweghalf. Denn Eckard hatte geglaubt und sich schuldig gefühlt: „Die Menschen sterben, weil ich das voraussehe!“

Auch die dazu folgende „Aufklärung“

durch den Vater war also im Kinderleben des Eckard Strohm von recht ungewöhnlicher und vor allem ganz unbürgerlicher Art. So war es nur natürlich, daß er schon früh im Erwachsenenkreis dabei saß, wenn von Homöopathie und Parapsychologie gesprochen wurde und - mitredete. Er wurde - auch das ein seltener Glücksfall, der sicher frühzeitig seinen ungewöhnlichen Lebensweg mitgeprägt hat - ernst genommen. Wenn sich bei diesen Gesprächen auch immer wieder, vor allem sehr zur Verwunderung seines Vaters zeigte, daß er vieles schon „wußte“, was ihm niemand zuvor erklärt hatte.

Für seine heutigen Kritiker, Kontrahenten und Widersacher - die er aus bestimmten noch zu beschreibenden Gründen nicht nur hat sondern geradezu haben muß - ist das Thema F.E.Eckard Strohm dagegen eindimensional einfach: Eckard Strohm, das ist der mit den „Obsessoren“ und mit der „Schwarzen Magie“; der anderen Menschen „kleine schwarze Drachen“ einpflanzt (so eines der grotesken Gerüchte), der hypnotisieren kann und deshalb für Schreckensvisionen sorgt wie: Manipulation! Fremdsteuerung! Willenlosigkeit! Da kann man schon annehmen, daß er mit dem Teufel im Bunde steht. Denn er bietet ja auch Reiki-Unterweisungen zu ruinösen Supermarkt-Dumpingpreisen an und will obendrein eine weitergehende Form des Reiki mit mysteriösen Kristallen aus der Zeit von Atlantis wiederentdeckt haben. Wer sich aber derart von dem etablierten System der Medien und Heiler absetzt und einen vorgegebenen Verhaltenskodex mißachtet, der muß ja verdächtig und verdächtigt werden. Nach der Ernsthaftigkeit wird da nicht mehr gefragt. Und schon gar nicht macht man sich die Mühe, zwischen Wahn und Wirklichkeit im eigenen Urteilen und

Verurteilen unterscheiden zu wollen.

Es ist dem Medium und Heiler Eckard Strohm hoch anzurechnen, daß er selbst eben das bis heute nicht vergessen und nicht aufgegeben hat: die Fähigkeit, Wahn als Wahn zu benennen und sich immer wieder an den Fakten der Wirklichkeit zu orientieren, ja mit vollem Bewußtsein kritisch wie selbstkritisch sich seine Urfrage zu stellen: Kann das sein? Stimmt das? Denn, so ein Credo von Eckard Strohm: Die sogenannten Naturgesetze - von denen wir keineswegs alle kennen bzw. erkannt haben - gelten auch für andere Dimensionen. Was zum Beispiel Hoppla-Hopp-Manifestationen ausschließt und ihn höchst argwöhnisch macht, wenn ein medialer „Kollege“ von seinen „Wundern“ erzählt.

Selbstüberprüfung als mediales Rüstzeug

Diese Eigenschaft zur wachen Kritik und Bereitschaft zur kritischen Selbstüberprüfung ist gerade deshalb so bemerkenswert, weil sie in Kreisen der Medien und Heiler nicht gerade als Tu-



Mit 10 Jahren Erinnerungen an alte Kulturen

gend geschätzt und schon gar nicht gepflegt wird. Da werden in Worten grenzenlose Fähigkeiten propagiert und z.B. suggeriert, daß keine noch so schwere Krankheit des Heilers Wirken widerstehen könne. Eckard Strohm weiß, daß es so nicht funktioniert und nicht sein kann. Denn die kosmischen Gesetze richten sich nicht danach, ob ein Heiler oder Medium einen sogenannten „Ego-Trip“ braucht und eher sein Eitelkeitsbedürfnis behandeln möchte als den hilfesuchenden Kranken. (Kosmisches) Gesetz ist nun mal Gesetz. Dieses auch in esoterischen und sogar spirituellen Kreisen nicht anerkannte Wissen hat deshalb seine besondere Bedeutung, weil wohl nur auf diese Weise und mit diesem Bewußtsein der Mensch und vor allem: die mit dem Menschen verbundene Seele erkannt und wahrgenommen wird, die sich hinter dem „Fall“ verbirgt.

Nicht nur mit einer solchen grundsätzlichen Ermahnung, ein kritisches (Selbst-)Bewußtsein zum stetigen Rüstzeug medialer Aktivitäten zu machen, sorgt Eckard Strohm bei manchem Vertreter seines Standes für Schmerzen. Auch mit seiner recht saloppen westfälischen Art weigert er sich geradezu, das Norm-Bild zu erfüllen, wie ein Medium auszu-sehen, aufzutreten und zu wirken hat.

Doch Vorbehalte und Kritikeien werden schnell bedeutungslos, wenn F.E.Eckard Strohm „aktiv“ wird. Er, der nach eigenem Bekunden kein Freund der übermäßigen körperlichen Aktivität ist und schon als junger Schüler den Sportlehrer unmißverständlich wissen ließ, daß er keinen Sinn darin sehe, einem einzigen Fußball nachzulaufen - er kennt keine Grenzen mehr, wenn jemand zu ihm kommt, der Hilfe braucht und wenn es darum geht, mit dem Einsatz seiner Fähigkeiten und Möglichkeiten erst einmal an Grund und Ursache eines körperlichen oder seelischen Leidens heranzukommen.

Dann sind auch mehrere „durchgemachte“ Tage und Nächte nichts Ungewöhnliches. Wie bei einem Seminar in Hamburg, dessen Ruhepausen schnell mit Einzelbehandlungen selbst die Nacht hindurch ausgefüllt waren. Wenn er so intensiv gefordert wird, müssen Schoko-

lade oder Pralinen für einen schnellen Energieschub sorgen. Trotzdem findet er noch Zeit für seine drei Hunde und bald sicherlich auch noch für zwei Pferde, die gerade dazukommen. Trotz mehrerer Tage und Nächte Einsatz an einem Stück ist er nie launisch und immer in



Trotz medialer Fähigkeiten ganz Kind

Liebe aufgeschlossen für die Menschen um ihn herum und die, die seine Hilfe suchen.

Und außerdem beweist er - man kann es bei seiner Statur nicht vermuten - als mehrfacher Meister bei Kung Fu, Karate, Tai Chi und auch beim Fechtunterricht eine behende Beweglichkeit und Geschmeidigkeit.

Grenzenlose Hilfe ist selbstverständlich

Man kann dazu durchaus feststellen, daß Eckard Strohm zu dem Paradoxon neigt, daß er für das Heil und die Gesundheit von Rat- und Hilfesuchenden alles ihm Mögliche bereit ist zu tun, dabei aber kaum bis gar nicht an die eigene Gesundheit denkt. Auch das ist ein „Markenzeichen“, denn es gibt nicht wenige glaubwürdige Berichte von Kranken, die selbst in akuten Fällen von nam-

haften, bekannten Heilern abgewiesen wurden mit dem Hinweis, sie hätten keine Zeit oder der Betroffene solle erst einmal eine Anzahlung auf das in Rechnung zu stellende Honorar leisten.

Eckard Strohm's Lebensgefährtin Mechthild kennt aus eigenem hautnahen Erleben, wie in solchen Fällen die Reaktion bei ihm aussieht: Die Liebe und die Hingabe, mit der Eckard Strohm das tut, was er tut, ist auch heute noch von einem schwer zu beschreibenden Maß. Dann, wenn Hilfe gebraucht wird, ist es ihm unwichtig, wie es ihm selbst geht. „In diesem Moment, in dem sich Eckard jemandem zuwendet, ist alles andere vergessen“.

Es ist bekannt, mit welchem Hinweis seine Kritiker darauf reagieren und abwinken. Das bringe ja schließlich auch eine Menge Geld. Womit sie unausgesprochen und vermutlich unbeabsichtigt die eigenen Forderungskriterien zugrunde legen. Wie sie sich jüngst am Fall eines bekannten Heilers in Frankfurt zeigten, der einem querschnittgelähmten und nicht eben begüterten Mann den Beginn seiner heilerischen Aktivität für den Fall in Aussicht stellte, wenn dieser geklärt habe, wie er die ersten 1000,- DM für das Honorar zusammenbekäme.

Die Behandlung dieses heiklen Themas, Eckard Strohm betreffend - der angemessene Umgang mit Honoraren und Bezahlung für ihre Tätigkeit bereitet offenbar vielen Medien Schwierigkeiten - wird seine Kritiker irritieren und zweifeln lassen. Jedenfalls hat das Gerücht vom Wohlstand oder gar Reichtum durch üppige Heiler-Honorare für ihn keine reale Gültigkeit. Eckard Strohm - der bis jetzt nie eine Vergütung für seine Heilkunst annahm - mußte erst in jüngster Zeit von Wegbegleitern darauf hingewiesen werden, daß die Erfolge seiner Arbeit durchaus auch in Geldwert zu bemessen sind und es eine Überlegung wert sei, künftig mit der Einladung zu Spenden in selbstbemessener Höhe eine Art Hilfsfond einzurichten, aus dem wiederum vielerlei Unterstützung geleistet werden kann. Eckard selber ist davon überzeugt, daß Gott ihm stets das gibt, dessen er bedarf. Sein unerschütterliches

Gottvertrauen, seine Liebe und seine Einheit mit „All-dem-was ist“ scheinen überhaupt die wichtigen Schlüssel seiner spirituellen Außergewöhnlichkeit zu sein.

Gespräche mit der Seele

Seine Großzügigkeit beim Thema Geld und Honorierung macht er übrigens nicht etwa abhängig von der Schwere eines Falles. Obwohl er nach den Kriterien eines normalen Verständnisses durchaus stolz sein könnte auf das, was er bewirkt. Da bringt er schon mal während eines Reiki-Seminars in München eine gelähmt im Rollstuhl sitzende Frau zwischendurch dazu, aus eigener Kraft aufzustehen - und „materialisiert“ ihr obendrein zur Erinnerung an angezweifelte Energien einen Edelstein in die Hand.

Da befreit er ein vierjähriges Mädchen ohne großes Aufheben von einem Gehirntumor, weil eine Operation den Chirurgen unmöglich erscheint; und einen aufgegebenen fünfjährigen Jungen von einer Leukämie.

Zwischendurch gleicht er unterschiedliche Beinlängen aus, erlöst eine 22 Jahre junge Frau von den jahrelangen Qualen durch „Obsessoren“, bringt während einer Operation auf „Leben oder Tod“ bei einem Unfall-Opfer per Ferneingriff

eine Schlagader-Blutung zum Stillstand, vor der die Chirurgen kapituliert hatten und hilft hoffnungslosen Koma-Patienten ins irdische Leben zurück, indem er mit der Seele des Betroffenen Kontakt aufnimmt, mit dieser ein „Gespräch“ beginnt und auf diese Weise die wahrhaft tiefsitzende Angst vor einer schweren körperlichen Behinderung nach dem Aufwachen aus dem Koma auflöst. Wie bei dem Fall des achtjährigen kleinen Jan, der ohne vorherige Anzeichen ins Koma fiel. Er wurde in die Düsseldorfer Klinik eingeliefert. Diagnose unmöglich trotz zahlreicher Untersuchungen. Gehirnkrämpfe alle 5 Minuten. Das Gehirn zerstört sich selbst, sagen die Professoren und Ärzte. Nach ein paar Tagen lautet die Diagnose des Neurologen: Gehirntod. Die Eltern wendeten sich an Eckard Strohm. Seine Diagnose: Gehirnhautentzündung nach unerkannter Diphtherie. Er behandelte Jan ununterbrochen, sechs Wochen lang, Tag und Nacht. Dann konnte Jan als geheilt entlassen werden. Die Schwere der „Arbeit“ in diesen Fall kann nur erahnen, wer Eckard Strohm in dieser Zeit zu Gesicht bekam.

Wie beispielhaft dieser Junge kehrten ungezählt viele (oft zuvor verzweifelte) Menschen nach dem Kontakt mit



1985 in Afrika verschollen und überlebt

F.E.Eckard Strohm in einen neuen Lebensabschnitt zurück.

Mit seinen rhetorischen Fähigkeiten und Begabungen und mit einem zuweilen dominanten Selbstbewusstsein könnte Eckard Strohm gut und leicht Karriere machen als Management-Berater, als Rundfunk-Moderator oder sonstwie in der sogenannten freien Wirtschaft. Doch auf diesem Weg war er schon in den 70er Jahren. Zweimal hat er ihn, als es ihm zu direkt nach oben ging, abgebrochen. Zu deutlich wurde ihm in jenen Jahren der Unterschied zwischen Beruf und Berufung. Er entschied sich gegen die bürgerliche Karriere als erfolgreicher Kaufmann und für ein ganz anderes Leben: eines als erfolgreicher Heiler, Schriftsteller und Seminarleiter, mit Kristallen, Energien, Heilkräften, mit selbstverständlicher Medialität und einer aus der Erinnerung sich nährenden Verbundenheit mit Atlantis; mit internationalen Kontakten zu Menschen, die Hilfe brauchen oder die seine lehrreichen Unterweisungen suchen und sein immenses Wissen nutzen wollen.

Dazu gehört auch das, was er als „spirituelle Archäologie“ bezeichnet: Ständig auf der Suche sein nach seinen und unseren Quellen, nach uralten Herkunftsbeziehungen - wie eben jener von Atlantis - für die er auch im eigenen Interesse



Bekommt privat Unterricht vom A-Trainer der Bundesolympischen Fechtmannschaft

nach Bestätigungen sucht und alle erreichbaren Hinweise überprüft, auch mit Hilfe befreundeter Archäologen, mit denen er durch die Welt reist.

Auch zu diesem Thema Atlantis und zum damit verbundenen Heilsystem des AROLO und der Tifare - der Meisterheiler - kam Eckard Strohm durch die seltene Fähigkeit, in der Akasha-Chronik lesen zu können. Das mag als Phantasterei bezweifelt werden. Doch im Gegensatz zu anderen Menschen, welche behaupten, sie könnten Kristalle codieren, gilt es als unzweifelhaft und überprüfbar, daß er Kristalle nach atlantischem Muster „programmieren“ kann, die dann ungeahnte Heilkräfte zielgerichtet einsetzen. Wer auch daran zweifelt, erlebt bei der Anwendung des AROLO die überzeugenden Wirkungen, sei es als Therapeut oder als Patient. Und es gibt glaubwürdige Berichte, daß und wie er „aus der hohlen Hand“, gleichsam aus dem Nichts, Edelsteine materialisiert hat und auch mal einen wahrhaft geheimnisvollen goldenen Ring. Ihn bewahrt Mechthild, die später seine Ehefrau wurde, als eine höchst ungewöhnliche Kostbarkeit auf, mit der mittlerweile etliche beeindruckende und seltsame Erlebnisse verbunden sind. Doch solche

„Spielereien“ macht Eckard nie aus Ego-Gründen oder um etwas zu beweisen, sondern nur, wenn es wirklich einem „höheren Zweck“ dient.

Das alles zusammen, was dieses Medium F.E.Eckard Strohm so bietet, ist natürlich für manchen Zeitgenossen „einfach zuviel“, überfordert die Fähigkeit, zu akzeptieren. So erklärt sich, warum dann aus ratloser Hilflosigkeit Feindseligkeit, zumindest Abwehr und Kritik wird. So kapituliert auch manches Mochtegern-Medium und rächt sich insgeheim, indem diesem Eckard Strohm Scharlatanerie bescheinigt wird - ohne ihn unbedingt jemals gesehen oder ihn überhaupt kennengelernt zu haben.

F.E.Eckard Strohm hat als Antwort darauf eine biblische Erkenntnis parat: Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten.

Dieser Hinweis hat eine weitgehende Bedeutung. Denn da Eckard Strohm um die Schattenseiten allen Seins weiß, hat er frühzeitig sich auch damit beschäftigt. Er ist heute einer der wenigen eingeweihten Exorzisten (er erhielt seine persönliche Einweihung durch einen Weihbischof der katholischen Kirche), dessen



1984 im Dschungel von Neuseeland zur Ausbildung durch Maori-Schamanen

Aufgabe es unter anderem ist, die manchmal kaum wahrnehmbare Grenze zwischen Licht- und Schattenwesen für den Ungeübten deutlich zu machen.

Sein Umgang mit dem Geisterreich, er erschafft mal soeben auf einem Exorzistenseminar einen Dämon, damit die Teilnehmer ihn spüren und sehen können, ist vielen unheimlich. Dieser bewußte Umgang mit dunklen, durchaus auch dämonischen Kräften und Energiewesen, hat ihm allerdings auch den Ruf verschafft, selbst mit Dämonen im Bunde zu stehen. Womit auf erstaunliche Weise solche dämonischen Kräfte bestätigen, wie aktiv und wirksam sie sind. Für oberflächliche Beobachter entsteht daraus in der Tat ein „Teufelskreis“. Denn die Empfehlung, eben den Kontakt zu solchen Energien und Wesenheiten ein-

fach einzustellen, würde nichts anderes als einen Rückzug mit Unterwerfungscharakter bedeuten.

Für Eckard Strohm käme das niemals in Frage. Denn die Entscheidung, welchen Weg er gehen will und muß, hat er bis über das Ende dieses Lebens hinaus unumstößlich getroffen.

Kontakt mit „Gott“ und der Akasha-Chronik

Viele tun sich schwer mit Begriffen wie „Gott“, „Engel“, „Christus“, „Gottes Sohn“. Das haben jahrzehntelang ungezählte Sprecher der etablierten Kirchen bewirkt, die von der Taufe über den Kindergottesdienst und die Trauung bis zur Beerdigung entweder ein willkürlich süßliches Bild entworfen haben von einem Gottvater mit lohendem weißen Haar, von Engeln als liebeliche Puttenfiguren oder unnahbare, in lange weiße Gewänder gehüllte Schwebewesen mit riesigen Schwanenflügeln - oder ein angstmachendes von strafenden Gottheiten, die über das widerspenstige Wesen Mensch zu Gericht sitzen.

Für Eckard Strohm sind diese Begriffe heute auch inhaltlich selbstverständlich, in des Wortestiefer Bedeutung. Deshalb geht

er so unbekümmert mit ihnen um, integriert sie ebenso selbstverständlich derart in sein eigenes Leben und in das, was er in Büchern und Seminaren vermitteln möchte, daß mancher unvorbereitet seinen Weg Kreuzende in der Tat irritiert argwöhnen muß: Er ist einer von einem anderen Stern.

Eben das ist ein „Markenzeichen“ des Mediums Eckard Strohm: Sein Verständnis von dem, was mit diesen erwähnten Begriffen verbunden ist als natürliche Realität - zu der er allerdings zweifellos einen ungewöhnlich anderen Zugang hat als der sogenannte Normal-Mensch.

Das wird deutlich an seiner Schilderung auf die Frage nach seinem Gottesverständnis und dem von Christus, Engeln und anderen Wesenheiten.

„Gott ist natürlich ein Hilfsbegriff für



Im traditionellen Gewand der Essenischen Meister bei einer Einweihung

das, was wir letztlich und vollständig nicht erfassen können. Gott ist eine aktive, schöpferische Kraft. Ich habe 'Gott' selbst öfter erlebt. Ich hatte dabei das Gefühl, es verbrennt mich - wenn ich noch 1 Zentimeter an diese Lichtquelle herankomme, dann stehe ich in Flammen. Verbunden damit war eine unendlich große Sehnsucht! Ein Heimweh, das ich sonst nie gekannt habe. Seitdem war und ist für mich auch klar: Ich werde nie Probleme mit dem Sterben haben. Denn ich bin dann so froh, dieses Heimweh befriedigen zu können. Aber ich weiß auch, daß ich hier noch einiges zu tun habe. Das nehme ich genauso an.“

1987, so erzählt Eckard Strohm, kam der Erzengel Uriel zu ihm und verhiess ihm: „Du darfst in der Akasha-Chronik lesen!“

Was so lapidar und dabei so schwer glaublich und nicht minder schwer verständlich ist für alle die, die nicht annähernd ähnliche Erfahrungen gemacht haben, schildert Eckard Strohm als den Kontakt zu einer anderen Dimension, die durchaus existent ist, auch wenn wir sie in unserem Alltagsleben nicht wahrnehmen.

Zunächst die erste Begegnung mit die-

sem Engel-Wesen, die sich auf zwischenmenschlicher physisch-energetischer Ebene ereignet: „Er war plötzlich einfach da, war da und ich wußte in diesem Augenblick: Das ist der Erzengel Uriel! Das war ein Wissen, das ich schlagartig hatte.“

Und wie war das mit der Verheißung, er dürfe in der Akasha-Chronik lesen? Auch dazu erlebte Eckard Strohm etwas, das dem in seine Alltagsgeschäfte verstrickten Menschen ohne konzentrierte spirituelle Vorbereitung verschlossen ist.

„Es ging plötzlich los. Ich tauchte plötzlich in eine dunkle Fläche, dann machte es 'klack' und wurde gleißend hell. Ich stand mittendrin in einer Szene, daß ich das Gefühl hatte: Ich bin in einen

Kinofilm eingestiegen. Ich stand da, keiner konnte mich sehen, keiner konnte mich hören. Aber ich bekam alles mit.

Ich konnte sehen, was die Menschen taten, ich konnte gleichzeitig ihre Gedanken empfangen, konnte ihre Gefühle empfangen. Und empfing immer ein Signal dabei: Das ist richtig! Das ist nicht richtig!“

Eckard Strohm, der schon als Kind Kontakt zu Engelwesen hatte, braucht sich für solche Kontakte nicht erst in Trance oder einen sonstigen Zustand zu versenken. „Gespräche“ mit anderen Dimensionen sind ihm ohne besondere Vorbereitung möglich. So kann er durchaus in einem zwischenmenschlichen Gespräch schnell Antwort von Verstorbenen oder Engeln vermitteln auf eine wichtige persönliche Frage seines Gegenübers.

Etwas von diesem Erleben läßt er in den „Engel-Seminaren“ erfahren. Schon etliche Seminar-Teilnehmer haben dabei unerwartete Wirkungen

am eigenen Leib erlebt, abgestimmt auf die Persönlichkeit des Betreffenden und auf seine individuelle Lebenssituation.

Viele haben in diesen Seminaren auch erlebt, wie sie Kontakt zu einem Engelwesen bekamen und wie sie die Antworten ihres Schutzengels hören konnten.

Spätestens bei diesem Thema sollte deutlich werden, daß das Gerücht vom Schwarz-Magier seinerseits der böartige Versuch ist, ein Medium zu verleumdern. Engel-Seminare, und das heißt ja: Vermittler sein für Kontakte zu Engelwesen, verträgt sich nicht mit einer Person, die angeblich anderen Menschen „kleine schwarze Drachen“ einpflanzt. Und ehrlich gesagt - auf seinem Wohnsitz, Burg Raiffershardt, ist auch noch nie ein solcher gesehen worden. □

Das Emblem der Burg Raiffershardt



Das Heil in der Musik

Wo wir Atlantis ganz nah entdecken können

Wer sich mit dem untergegangenen Kontinent Atlantis beschäftigt, der wird nach Spuren suchen - zu Lande oder zu Wasser. Viele Archäologen, Hobby-Archäologen und Esoteriker haben sich auf die Suche gemacht. Immer und immer wieder. Nur wenige aber sind fündig geworden.

Bald glaubte hier einer Atlantis entdeckt zu haben als Insel, welche heute den Namen Helgoland hat; bald entdeckte jemand die Überreste unter Wasser bei den Bimini-Inseln. Bermudadreieck, Spanien, Afrika, Amerika, Korsika, Griechenland - fast jedes Land und jede Ecke mußte als Entdeckungsort schon herhalten. Wer aber käme auf die Idee, Atlantis in der Musik zu suchen? Aber gerade dort kann man den Beweis für die Existenz dieser Kultur entdecken. Atlantis ist die Wiege auch unserer Kultur und somit in unserem Kulturgut noch heute erhalten und nachweisbar.

Jeder, der einmal Gesangsunterricht bekommen hat, mußte sich mit dem Üben der Tonleiter abquälen: - DO - RE - MI - FA - SO - LA - TI - DO -. Wer dieser „Künstler“ ahnt jedoch, daß diese einfache Gesangsübung atlantisches Wissen beinhaltet? In dieser Übung liegt versteckt einer der esoterischen Schlüssel zum höchsten Gut, das der Mensch kennt - zur Gesundheit. Nun wird sicherlich jede Musiklehrerin und jeder Musiklehrer die Stirn runzeln und mancher Esoteriker lächelnd abwinken. Die einen können nicht glauben und die anderen meinen schon zu wissen. Weit gefehlt - . Wir sprechen nicht von der schon längst bekannten Wirkung der Töne auf das Wohlbefinden des Menschen. Wir wollen aufzeigen - und zeigen hier auf - ein System von Diagnose und Heilung aus der Ära des untergegangenen Kontinents von Atlantis, welches durch einen Geniestreich atlantischer Priester, den Lokis (männl. Priester) und Lokans (weibl. Priester), in anderen Kulturen so

verankert wurde, daß die dort lebenden Menschen, ohne die Bedeutung zu ahnen und zu wissen, dieses verschleierte Geheimnis an ihre Kinder und Kinderkinder weitergaben. Dieses Geheimnis des Gesangs ist fest verbunden mit dem esoterischen Geheimnis eines Spiels. Dieses Spiel ist meist bekannt unter dem Namen „Tic-Tac-Toe“. Es gibt dieses Spiel unter anderem Namen in fast allen Kulturen. Es stammt, ebenso wie die Gesangsübung, aus dem Wissensschatz der atlantischen Priesterschaft. Folgen Sie uns nun auf eine Entdeckungsfahrt, eine Abenteuerfahrt des Geistes, auf der wir einen kostbaren Schatz für uns heben wollen.

„Tic - Tac - Toe“

Das Spiel „Tic-Tac-Toe“ wird folgendermaßen gespielt: 2 Spieler benutzen ein Spielfeld aus drei mal drei, also neun Kästchen, welches mit zwei Symbolen, einem X und einem O, versehen wird. Ein Spieler benutzt das X, der andere den Kreis. Diese Symbole werden abwechselnd von den Spielern in die Kästchen eingetragen, nachdem festgelegt wurde, z.B. durch Würfeln, welcher Spieler beginnt. Ziel des Spieles ist es: gewinnen, indem ein Spieler eine durchgehende Reihe waagrecht, senkrecht oder diagonal mit seinem Zeichen ausfüllen kann. Jeder, der dieses Spiel schon einmal gespielt hat, weiß aber nun, daß, wenn der Gegner ein bißchen aufpaßt, dieses Spiel einfach nicht zu gewinnen ist. Gerade dieser Effekt ist es jedoch, der - neben der Einfachheit des Spiels, zu seiner starken Verbreitung und Beliebtheit beigetragen hat. Der Reiz des Sich-



Messens an scheinbar unlösbaren und geheimnisvollen Dingen kommt hier ins Spiel. Wir behaupten nun, daß „Tic-Tac-Toe“ in unmittelbarem Zusammenhang mit der Tonleiter höchstes esoterisches Wissen aufzeigen kann. Schauen wir uns zunächst die Symbole von „Tic-Tac-Toe“ genauer an, um ihre esoterische Bedeutung zu erfassen. Hier haben wir zunächst das Spielfeld, welches aus 9 Quadraten zusammengefügt ist. Ein Quadrat ist das Zeichen der Materie. Die 9, es handelt sich ja um 9 Quadrate, ist die Christuszahl, die Zahl der Vollendung. Die 9 Quadrate werden gebildet durch 2 senkrechte Linien von oben, welche durch 2 waagerechte Linien durchkreuzt werden, um dann durch ein Quadrat oder 4 Linien eine Umrandung, eine Begrenzung, zu erfahren. Zwei Linien von oben - die 2 ist die Zahl des Sohnes - 2 Linien in der Waagerechten - 2 und 2 = 4 = die Tat, die Aktivität. Aktivität jedoch bedeutet Lebendigkeit, und Lebendigkeit bedeutet Göttlichkeit. Aktivität und Göttlichkeit sind untrennbar miteinander verbunden.

Fortsetzung auf Seite 23

Interview mit Jesus

Ein Kontakt per Medium korrigiert: So ist es wirklich!

Ein Gespräch mit Jesus, gar ein Interview, wie soll das heute möglich sein? Das kann doch nicht möglich sein! Wir von der CHRISTALL-Redaktion haben es möglich gemacht, indem wir eine naheliegende Quelle genutzt und über ein Medium Fragen gestellt haben. Lesen Sie das bisher einzigartige authentische Dokument eines „Interviews“ mit Jesus, mit dem ein Schritt zur Auflösung von Verwirrung und Mißverständnis getan wird. Sicher sehr zum Mißbehagen von konventionellen Wissenschaftlern und orthodoxen Klerikern.

Jesus gehört sicher zu den bekanntesten Personen der sogenannten Weltgeschichte. Bis heute, fast 2000 Jahre nach seinem höchst bewegten Leben, hält die besondere Wirkung und Kraft an, die von ihm ausging bzw. ausgeht. Ganze Weltkulturen, vor allem natürlich christliche und kirchliche, beziehen und berufen sich auf Jesus. Und auch heute noch ist die Person des „Jesus Christus“ und sein Reden und Tun Thema vehementer Streitgespräche. Erst zum vergangenen Osterfest gab die Redaktion der Süddeutschen Zeitung Raum für einen großen Bericht unter dem Titel „Theologenstreit um die biblischen Ostergeschichten: War das Grab wirklich leer? Evangelischer Forscher stellt die Auferstehung Jesu in Frage“. Ein solcher Streit ist typisch in dem Sinn, als er exemplarisch ein Symptom deutlich macht, das mittlerweile untrennbar mit der Person Jesu verbunden ist: Wohl kaum eines zweiten Menschen Lebens- und vor allem Sterbensgeschichte ist so umfangreich mißverstanden, mißgedeutet und vor allem mißbraucht worden.

Vor allem die Vertreter der institutionalisierten Kirchenapparate haben sich durch die vergangenen Jahrhunderte immer wieder angemaßt, die Person Jesus Christus und seine ursprünglich aufgezeichneten und überlieferten Wortver-

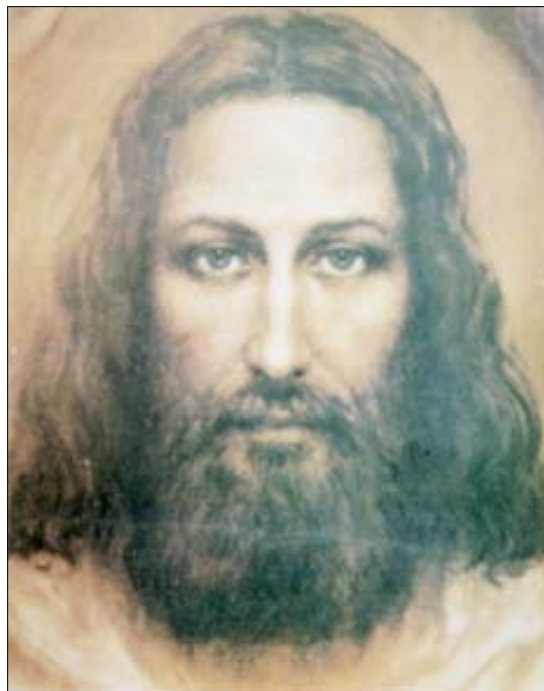
kündigungen für ihre eigenen Machtinteressen zu verfälschen und ganz willkürlich einzusetzen, also zu mißbrauchen.

Oder aber die Suche nach „Wahrheit“ über die Person Jesu führte den Forschenden und Suchenden selbst in die Irre, weil der gedankliche Ansatz grundlegend falsch war oder weil - in seiner Auswirkung vielleicht noch schwerwiegender - die geistig-spirituelle Beziehung zum Objekt des Forschungsdrangs fehlte und somit ein Zugang zum „erkennenden“ Wissen verschlossen war.

Jesus selbst hat zu seiner Lebenszeit prophetisch angekündigt „Es werden viele falsche Propheten kommen!“ Das ist zu einem der bekanntesten Jesu-Worte geworden.

Heute müssen wir bestätigen: Wie wahr! Doch damit ist das Problem noch nicht gelöst, wie wir uns auch bei aufrichtiger Suche zurechtfinden können in dem Wust all der Deutungen biblischer Jesu-Geschichte, von der Geburt über das Mysterium des Todes bis zur sogenannten Himmelfahrt.

Mitarbeiter der CHRISTALL-Redaktion haben sich daher entschlossen, einen naheliegenden Zugang zu finden und Weg zu gehen, der z.B. einem rational



So sah er wirklich aus

forschenden theologischen Wissenschaftler niemals in den Sinn kommen würde. Wir haben über ein Volltrance-Medium den direkten Weg zu der anderen Dimension gesucht. Und wir haben Antwort(en) bekommen.

Es sind Antworten, die viele nicht erfreuen werden, wenn wir nur an die Erklärung zum Zustand der heutigen Kirche denken. Doch wir sind uns sicher: Es ist notwendig, die Zeit ist reif, CHRISTALL-Klarheit auch zum Thema Jesus zu schaffen.

In diesem Sinn werden wir weiterfragen. Schon jetzt können wir Ihnen, den Lesern, versprechen: es wird sich lohnen, unser „Gespräch mit Jesus“ weiterzuverfolgen. Dessen teilweise Veröffentlichung - nach dem auf gleiche Weise erfolgten „Interview mit Paulus“ in der Nullausgabe von CHRISTALL - in der vorliegenden Form übrigens nach unserer Kenntnis ein bisher einzigartiges Dokument ist, das nur hier veröffentlicht wird.

„Shalom Aleijem!“

CHRISTALL.: „Aleijem Shalom! Sei gegrüßt und herzlich willkommen! Sagst Du uns Deinen Namen?“

„Du weißt doch, wer ich bin. (Anm. CH.: es spricht Raziel, der Engel, dessen Name bedeutet: 'Gott ist mein Wohlbehagen', der 'Engel der göttlichen Mysterien'.)

CH.: „Wir sind hier zusammengekommen, um einige Fragen für die Zeitschrift CHRISTALL und vielleicht im Anschluß daran für einige von uns privat zu stellen.“

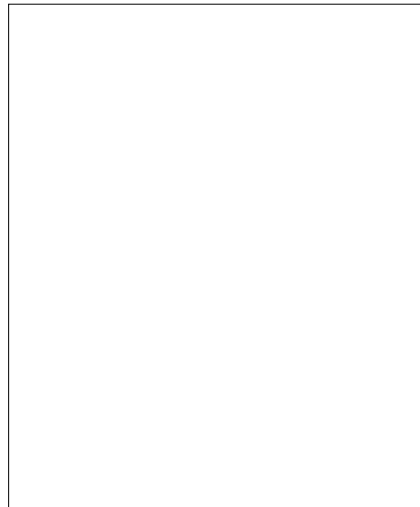
Raziel: „Ich weiß es!“

CH.: „Ich möchte gleich mitten in unsere Fragen hineingehen und eine der zunächst bedeutendsten Fragen stellen: Was ist unter dem Begriff 'Christus', der dem Namen Jesu schon seit biblischer Zeit als selbstverständlich angehängt wird, tatsächlich zu verstehen?“

Raziel für Jesus: „Christus bedeutet übersetzt: Der Gesalbte. Es ist ein Begriff, der zweiteilig gedeutet werden kann. Erstens: für den gesalbten und rechtmäßigen König von Israel, zweitens für die Persönlichkeit, die die Kraft des Christus besitzt, die Kraft, die aus der männlichen und weiblichen Seite Gottes, verbunden durch das Lebendig-Machen, besteht. - Bei Jesus wurde - ich korrigiere mich jetzt, weil ich jetzt direkt übermittele: ich spreche also in der Ich-Form - der Gesalbte, der Christus, wurde an meinen Namen angehängt, um eben zu zeigen, daß ICH der rechtmäßige König von Israel war und die Person war, die die Kraft des Christus in sich vereinigen konnte, das heißt in einem hohen Maße konzentrieren konnte für die eigentliche Aufgabe. „

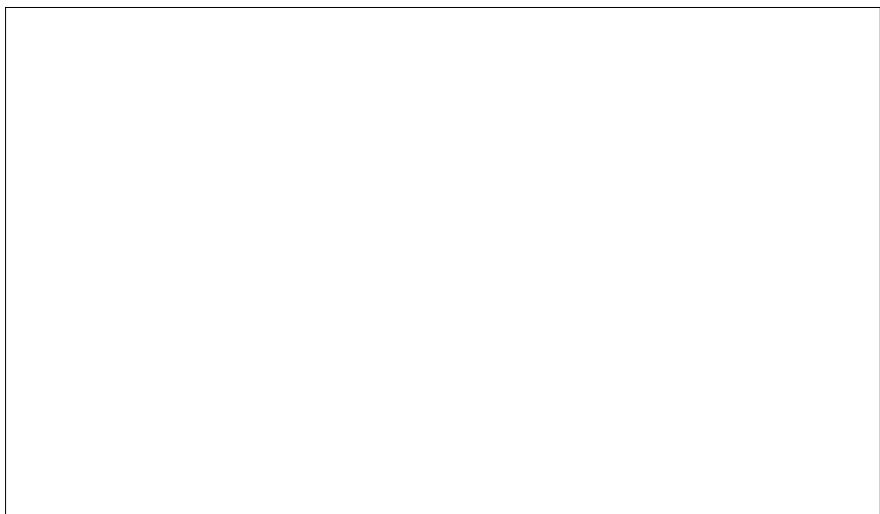
CH.: „Dazu gehört auch die Frage: Ist Jesus - wir setzen es in Anführungsstriche - 'der Sohn Gottes' beziehungsweise was haben wir genau darunter zu verstehen?“

R./J.: „Ich habe niemals gesagt, daß



Botschaft von Jesus direkt?

ich der Sohn Gottes sei. Es ist in den Schriften nachzulesen, daß ich immer davon gesprochen habe: Des Menschen Sohn. Ich habe allerdings auch davon gesprochen, daß der Vater und ich eins sind, woraus dann später der Sohn Gottes entstanden ist. Was hier problematisch wurde, ist, daß aus anderen Kulturkreisen Dinge meiner Person zugefügt wurden, um mit anderen Gottheiten wetteifern zu können. Unter dem Begriff 'Sohn Gottes' verstehe ich einzig und allein die Einheit mit dem Vater, die aber nicht nur von mir, sondern auch von jedem anderen Menschen erreicht werden kann und muß, um zur Vollkommenheit zu gelangen und damit zurück zum Vater.“



Empfang Engelbotschaften - die Essenerin Maria

CH.: „Wir haben nun eine etwas umfangreichere, aber für uns besonders wichtige Frage. In der Literatur, vor allem in der biblischen Überlieferung und auch der kirchlichen Darstellung wird gesagt, Jesus war als Erlöser in dem bekannten beschriebenen Leben auf dem Planeten Erde. Er habe für die Menschheit auch der nachfolgenden Zeit und Generationen eine bestimmte und besondere Bedeutung gehabt. In diesem Sinn die Frage: Welche Aufgabe, wenn es so etwas für Jesus gab, oder wie immer man es nennen könnte: Rolle, Funktion oder gar Mission, hatte Jesus tatsächlich in dem Leben, das ihn als Jesus Christus von der Geburt bis zur Kreuzigung und Himmelfahrt weltbekannt gemacht hat?“

R./J.: „Meine Aufgabe war es, die Menschheit dadurch zu erlösen, indem ich durch mein Leben, durch meine Taten und durch meine Werke und durch meine Worte ihnen den Weg aufzeichnete zurück zum Vater. Zu dieser Aufgabe gehörte das Leid am Kreuz, damit mein Leben und meine Worte nicht in Vergessenheit gerieten. Eine Erlöserfunktion im Sinne von: Sünden-Tragen der Menschheit für die Zukunft, die Vergangenheit und die Gegenwart war niemals Absicht oder Sinn meines Lebens. Im Gegenteil, zu behaupten, ich hätte die Menschheit dadurch erlöst von ihren Sünden würde ja bedeuten, daß jede auch in der Zukunft noch begangene Sünde

von mir schon getragen, d.h. erlöst wurde, und somit stellt es eine unverantwortliche Aussage dar, da dieser Erlösungsfaktor ebenfalls dann bedeuten würde, daß jeder Mensch tun und lassen könnte was er will, weil ich ja schon für ihn diese Sündenschuld abgetragen hätte. Dieses widerspricht vollkommen dem Prinzip der Wiedergeburt und der Eigenverantwortung.“

CH.: „Wir möchten nun zwei Fragen zusammenfassen weil wir meinen, daß sie direkt zusammengehören. Der erste Teil: In welchen uns heute aus der Historie bekannten Personen war Jesus vor und nach dem besonderen in der Bibel beschriebenen Leben inkarniert bzw. wird er sich erneut inkarnieren? Diese Frage hängt zusammen damit, daß seit einigen Jahren z.B. behauptet wird, Jesus sei in der Gestalt des Maitreya wiederverkörpert, lebe z.Zt. wieder unter den Menschen und zwar in London und bereite eine entscheidende Zustandsveränderung auf dem Planeten Erde vor. Was ist von solchen Darstellungen zu halten?“

R./J.: „Ich war NIEMALS vorher und werde NIEMALS wieder inkarnieren. Ich wurde geboren einzig und allein für diese eine Aufgabe. Die Behauptung, ich werde wiederkommen in anderen Persönlichkeiten beruht auf einer Aussage von mir, die aber mit der Christuskraft an sich zu tun hatte, denn ich war nur ein Teil der drei Christuspersönlichkeiten, und bezieht sich einzig und allein auf das Wiederkommen der dritten Christuspersönlichkeit, um das Werk zu vollenden, das ich als Hauptperson und Johannes der Täufer als Vorläufer, das wir zusammen begonnen haben und was noch nicht abgeschlossen ist. Der Begriff des Maitreya, des wiedergekommenen Buddha, denn das ist die wahre Bedeutung von Maitreya, hat also keinen direkten Bezug zu mir. Und in dem Zusammenhang kann ich nur an die Worte erinnern, die ich gesagt habe, es werden viele falsche Propheten kommen und sagen: schaut, ich bin es, und ich habe davor gewarnt, hinzugehen, denn ich bin es nicht. Was die dritte Christuspersönlich-

keit betrifft, so ist ihre Aufgabe eben, das Werk zu vollenden und das wird genau so geschehen, wie ich es gesagt habe in dem Wort: siehe der Christus kommt wie ein Dieb in der Nacht. Aus dem Christus - die Verbindung von Jesus und Christus - wurde dann meine Persönlichkeit als die Person betrachtet, die diese Aussage betrifft, aber das ist nicht richtig.“

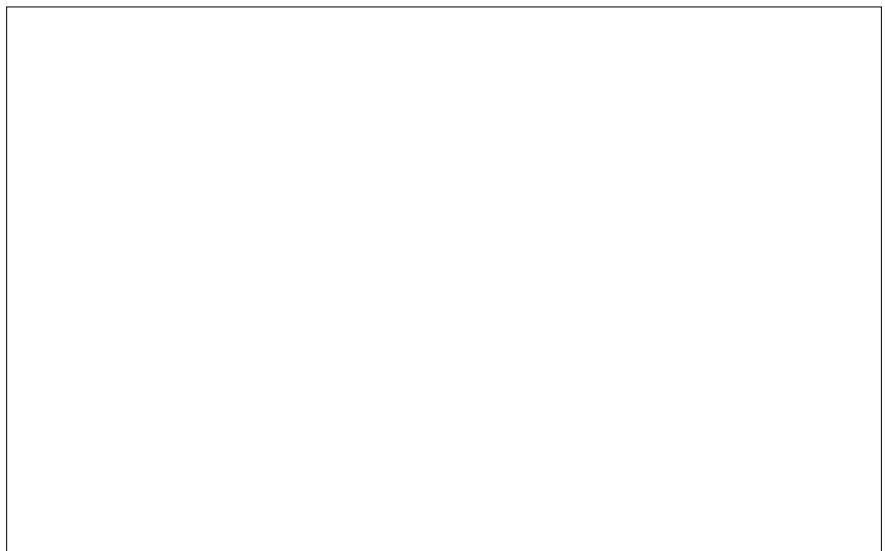
CH.: „Diese Erläuterung führt uns sehr gut hin zu dem Problem der Falschdarstellung über Jesus, seine Person und sein Leben, und in diesem Sinne fragen wir: Welche Darstellungen über Jesus sind in der heute verbreiteten Bibelfassung, d.h. vor allem im Neuen Testament, die am schwerwiegendsten falschen in dem Sinne, als sie die Person und das Leben Jesu am weitestgehenden verfälschen? Dazu gehört z.B. als eine der vordringlichsten Fragen: ist Jesus am Kreuz gestorben und war das notwendig?“

R./J.: „Erstens, ich bin nicht am Kreuz gestorben. Es war nicht nur nicht notwendig sondern es wäre ein absoluter Bruch gewesen mit dem, was die alten Propheten über mich geweissagt hatten. Zweitens würde ich als zweiten Fehler - zweiten größten Fehler - bezeichnen die Tatsache, daß dargestellt wird, ich sei nur ein Sohn Gottes und niemals Mensch

gewesen und man mir menschliche Seiten völlig aberkannt hat. In diesem Zusammenhang die Aussage Nr. drei: das, was ganz und gar nicht in meinem Sinne ist, ist die Auslegung meiner Worte in eine völlig falsche Richtung, z.B. in der Richtung des Zölibats. Denn ich habe niemals von meinen Jüngern verlangt, daß sie nicht verheiratet sein sollten, denn ich selbst war verheiratet, sondern ich habe verlangt, daß sie den Dienst an Gott höher bewerten sollten als die Familie. Aber, der Dienst Gottes besteht in der Liebe. Und wer seine Familie nicht liebt, wer seine Partnerin, seine Kinder, seine Eltern, seine sonstigen Verwandten und seinen Nächsten nicht lieben kann, kann Gott nicht dienen. Das würde ich als die drei hauptsächlichsten Fehler in der Darstellung des Neuen Testaments bezeichnen.“

CH.: „Wir wollten selbst auch in diesem Zusammenhang nach dem Verheiratetsein fragen und möchten jetzt noch etwas weiter gehen und bitten um Antwort: Mit wem war Jesus verheiratet und hatte er Kinder?“

R./J.: „Ich war verheiratet mit der Frau meines Bruders, die er auf der Hochzeit zu Kanaan geheiratet hat, die ihr kennt unter Maria Magdalena. Ich habe sie geheiratet nach dem alten Gesetz,



Das Abendmahl, ein Ritus der Essenischen Meister



Lebend ins Grab gelegt

daß, wenn der Bruder verstirbt, der unverheiratete Bruder die übriggebliebene Witwe heiraten soll nach Einhaltung der Trauerzeit. Das habe ich getan und wir hatten zwei Kinder, einen Jungen und ein Mädchen.“

CH.: „Immer noch unter dem großen zusammenfassenden Aspekt der Falschdarstellung und des Mißverständnisses möchten wir weiter fragen: Was haben wir z.B. unter der Auferstehung Jesu zu verstehen?“

R./J.: „Die Auferstehung war der Akt des eigenen Willens, die Vereinigung mit dem Vater einzugehen, in dem der Geist die Materie beherrscht, und so die zugefügten Wunden keinerlei Einfluß auf das Leben oder Sterben haben konnten.“

CH.: „Weiterhin: Es ist immer wieder die Rede von der Ausgießung des Heiligen Geistes, gerade zu dem Fest Pfingsten, das wir nun gestern und vorgestern begangen haben, was genau ist darunter zu verstehen?“

R./J.: „Darunter ist zu verstehen, daß ich meinen Jüngern meine Kraft gesandt habe, die in mir wohnte, die Christuskraft auf sie verteilt habe, so daß sie teilhaben konnten an der Kraft Gottes, die in ihnen selber wohnte. Die Christuskraft ist ein Teil des Menschen, ihr nennt sie Seele, und die Möglichkeit, mit dieser Kraft in Kontakt zu kommen und sich

durch sie führen zu lassen, ist vom Grunde aus vorhanden, wurde aber bei meinen Jüngern durch das Abgeben meiner Kraft an sie entsprechend forciert.“

CH.: „Dazu ergänzend: wo war Jesus nach der Kreuzigung bis zur Himmelfahrt?“

R./J.: „Ich hielt mich in einer Stadt in der Ägyptischen Wüste auf mit dem Namen *Damasus.“

CH.: „Und schließlich eine wohl besonders wichtige Frage: Was bedeutet überhaupt der Begriff von der 'Himmelfahrt' Jesu, wie ist er, zu dem es wiederum eine Fülle von sich teilweise widersprechenden Darstellungen, Deutungen und Erklärungen gibt, zu verstehen, das heißt genau: welches tatsächliche Ereignis ist damit verbunden gewesen?“

R./J.: „Die im Neuen Testament beschriebene Himmelfahrt war das Ereignis meiner Abfahrt mit einem Schiff über das Meer, so wie meine Jünger es gesehen haben vom Ufer aus des Meeres, nicht des Galiläischen Meeres, sondern des Meeres, und das Schiff fuhr gegen Himmel, das heißt gegen den Horizont, und damit entstand der Begriff der Himmelfahrt. Es war kein übernatürliches Ereignis, kein Auflösen meines Körpers und schon gar nicht ein Hochfahren in das, was ihr Himmel nennt.“

CH.: „Wenn wir es richtig deuten, und es klingt ja sehr eindeutig, dann gibt es auch vor allem also überhaupt keine Verbindung zu der Darstellung einer Himmelfahrt durch ein Ufo?“

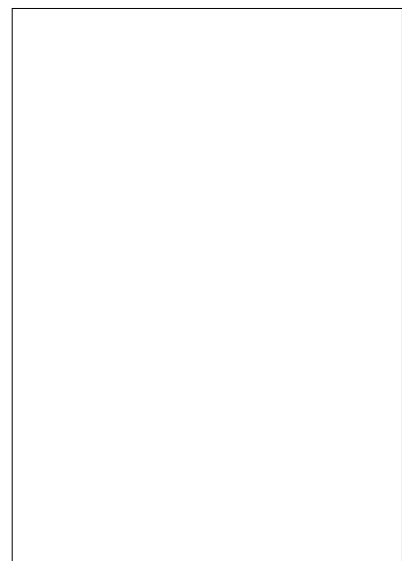
R./J.: „Nein.“

CH.: „Immer noch unter dem Aspekt des verbreiteten Mißverständnisses und der verbreiteten Fehldarstellungen: Was ist

unter dem 'Jüngsten Gericht' zu verstehen und was ist unter der 'Wiederkunft Jesu zu verstehen? Wir fragen beides zusammenhängend in dem Sinne: gibt es einen Zusammenhang?“

R./J.: „Erst einmal müssen wir berichtigen, daß es nicht Wiederkunft Jesu heißen darf sondern Wiederkunft des Christus. Wenn wir diese Korrektur nehmen, dann bedeutet der Jüngste Tag, das Jüngste Gericht, am Jüngsten Tag, nichts anderes als der Beginn einer Neuphase der Menschheit, die mit Beginn der Wiederkunft des Christus einhergeht und eine Bewährungsphase im Sinne von spiritueller Entwicklung kennzeichnet, eine Phase, wo der Mensch die Möglichkeit hat sich zu entwickeln, und zwar freiwillig, ohne den Druck von Leid, und so seinen Weg zum Vater zurückzufinden. Deswegen ist der Begriff auch 'Jüngstes Gericht' oder besser gesagt 'Jüngster Tag' und nicht der älteste Tag, das heißt der letzte Tag, und es ist nicht damit gemeint das Ende der Welt.“

CH.: „Wir möchten jetzt einen Sprung machen zu einem anderen Komplex und eine Frage stellen, die auch das heutige Geschehen, das aktuelle Zeitgeschehen, stark betrifft: Es gibt viele Menschen die von sich sagen, beziehungsweise von denen behauptet wird, sie hätten mehr oder weniger ständigen Kontakt mit Jesus, das soll heißen, daß Jesus durch



Nicht am Kreuz gestorben

sie sprechen und sich durch sie mitteilen würde. Hierzu gehört auch, daß viele Menschen beziehungsweise gar ganze Organisationen der Meinung sind oder gar behaupten, daß Jesus durch sie heilen würde. Ist diese Vorstellung und der damit verbundene Glaube zutreffend?“

R./J.: „Ich bin in jedem von euch. Wo zweie in meinem Namen zusammen sind, bin ich mitten unter euch. So habe ich gesagt und so ist es. Das bedeutet aber NICHT, daß die Möglichkeit besteht, direkt Zugriff zu nehmen. Und gerade dieses Interview mit mir und Raziel als Botschafter meiner Antworten zeigt, daß es für euch nicht möglich ist, in Ebenen einzudringen, in denen ich und andere sich befinden. Mit anderen meine ich zum Beispiel die Apostel, die auch nicht mehr inkarniert sind und auch nicht inkarnieren werden, denn auch ihre Aufgabe ist getan. Zugriff zu uns ist nicht zu bekommen, es sei denn, wie in diesem Falle, durch eine besondere Vermittlung eines Engels, der als mein Botschafter meine Antwort weiterträgt. Ein direkter Kontakt zu mir und zu meiner Kraft ist nicht möglich, weil diese hohe Schwingung niemand, der an die Materie gebunden ist, aushalten könnte.“

CH.: „Nun spricht das den Weg von uns beziehungsweise den Versuch von uns an, Kontakt zu Jesus herzustellen. Wir möchten fragen nach der anderen Richtung: Sucht beziehungsweise nimmt Jesus direkten Kontakt und wenn ja in welcher Weise zur Menschheit auf wenn nicht allein durch seine Liebe?“

R./J.: „Der Kontakt, den ich aufnehme, ist durch euch, denn, so wie ihr ein Teil der Christuskraft seid, so bin auch

ich ein Teil der Christuskraft, und dieser Kontakt kann nur dadurch geschehen, die Christuskraft in euch zu verstärken und euch bewußt zu machen, daß sie in euch ist. Ansonsten rede ich durch nie-



Himmelfahrt, wie sie nicht stattgefunden hat

manden.“

CH.: „Dazu paßt sehr gut die Frage nach dem Selbstverständnis der heutigen Kirche. Es wird ja von den Kirchenvertretern, wir meinen damit die Organisation Kirche, immer wieder gesagt, daß sie sich auf Jesus berufen und daß sie 'seine' Kirche darstellen beziehungsweise sich als 'seine', also Jesu Kirche verstehen. Was hält Jesus selbst von dieser Darstellung?“

R./J.: „Wie können Feuer und Wasser Eins sein? Wie kann Feuer vom Was-

ser abstammen oder Wasser vom Feuer? Das, was heute als Kirche, als meine Kirche sich bezeichnet, ist - ich sage es mit großer Wehmut - eher die Heimat des Satans als die Heimat meiner Nachfolge.

Wie kann Korruption, Mord, Geldstreben, Machtstreben, und alles was damit verbunden ist, sich auf meine Nachfolge berufen? Hinzu kommt, daß die gesamte Form der Kirche, nämlich die Form einer Organisation mit starren Regeln und Vorschriften, niemals meine Absicht war sondern eine rein ideelle Gemeinschaft, eine spirituelle Richtung, um zu lernen, daß ihr Vater und Mutter habt im Himmel und mit ihnen Eins seid. Das Bestreben kann also nur sein, weg von einer Organisation, die eine Mittlerposition zwischen euch und dem Vater in Anspruch nehmen will, in Wirklichkeit aber nur immer Barrieren aufgebaut hat statt diese Mittlerposition im Sinne von Anleitung und Lehrtätigkeit, so wie ich sie ausgeübt habe, auszuführen. Es wird eine Zeit kommen, wo diese Kirche wieder das wird, was sie sein sollte und diese Aufgabe annimmt, die sie bis heute nicht mehr ausübte.“

CH.: „Dieses Thema Kirche, auch gerade aktuelle Kirche, führt wiederum hin zu den Fehldarstellungen und zu einem ganz besonderen Thema, zu dem wir um Erläuterung und Antwort bitten: nämlich, wie die Einstellung Jesu war beziehungsweise ist zur Sexualität, Verhütung und Abtreibung, sicher ganz abweichend von der kirchlichen Darstellung.“

R./J.: „Meine Einstellung zur Sexualität geht eigentlich daraus hervor, daß ich verheiratet war und Kinder hatte. Wenn ich eine Abneigung gehabt hätte, dann hätte ich nicht geheiratet und hätte



**Nicht der Nachfolger des 1. Bischoffs:
der Papst**

auch keine Kinder gezeugt. Sexualität ist die einzige Möglichkeit des Menschen, die Nähe Gottes in sich selbst zu verwirklichen, denn es ist die einzige Möglichkeit, selbst einen Schöpferakt zu vollziehen. Was die Verhütung betrifft, so kann ich sagen, daß ich weder für noch gegen Verhütung bin, weil: die Seelen, die geboren werden sollen, werden so oder so geboren. Ob mit Verhütung oder ohne. Ihr selbst wißt aus eurer Wissenschaft der Medizin, daß es trotz der Verhütungsmöglichkeiten immer wieder Situationen gibt oder gegeben hat, wo Kinder trotzdem geboren wurden, gezeugt wurden. Es wird keine Seele gezeugt, die nicht gezeugt werden will und gezeugt werden soll, ob mit oder ohne Verhütung. Was die Abtreibung betrifft, so kann ich dazu nur sagen, daß es sehr schwierig für euch ist festzustellen, ob es sich hierbei um einen Mord handelt oder nicht, denn nicht jeder Fötus ist beseelt, und nur wenn eine Seele vorhanden ist, ist es Mord; also kann eigentlich nur die Einstellung sein, grundsätzlich Abtreibung abzulehnen. Das sieht aber anders aus, wenn Menschen sich in Notsituationen befinden, z.B. durch eine Vergewaltigung, dann ist auch aus göttlicher Sicht diese Abtreibung legitim, denn in dem Falle wird eine Seele nicht den Fötus beseelen, es sei denn, daß diese Seele aus karmischen Gründen diesen Prozeß der

Abtreibung erleben will.“

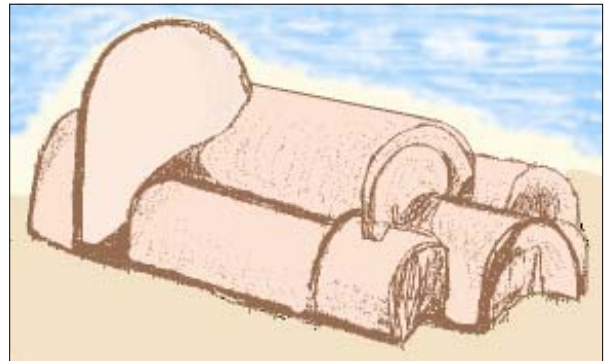
CH.: „Wir bitten auch um Antwort und Erläuterung zu einer Frage, zu der es ebenso sehr viele verschiedene und verwirrende Darstellungen gibt, ganz kurz: War Jesus ein Essener?“**

R./J.: „Ja, ich war Essenischer Meister. Genauso wie mein Vater und wie meine Mutter gehörte ich zu den Essenern.“

CH.: „Und noch etwas, was gerade viele sogenannte bibelfeste Menschen sehr verwirrt: warum trugen zumindest ein Teil seiner Jünger Waffen?“

R./J.: „Ich selbst habe gesagt: ich bin nicht gekommen um die Liebe zu bringen sondern das Schwert. Für mich war es so, daß vieles erst möglich wurde in der damaligen Zeit dadurch, daß ich eine große Schar von Leuten um mich hatte, die auch bewaffnet waren, was also einem gewissen Druck von Macht nach außen hin gleichkam, aber auch ein Druck von Gewappnetsein, denn man darf nicht vergessen, daß die Zeit damals ja unruhig war und es sonst also zu befürchten gewesen wäre, daß ich meine Mission nicht hätte beenden können dadurch, daß herumziehende Räuberbanden z.B. uns überfallen hätten. Und viele meiner Jünger und auch die Frauen, die dabei waren, es waren also in der Regel immer zwischen 200 und 250 Menschen, die um mich herum waren, daß die also nicht in der Lage gewesen wären, sich zu wehren, wobei diese Waffen aber wie gesagt nur eine rein abschreckende Maßnahme darstellten, denn für mich wäre es möglich gewesen anders mich zu verteidigen, wenn ich gewollt hätte und in die Situation gekommen wäre.“ -

„Noch eine kurze Anmerkung dazu: Hinzu kam, daß ein Großteil meiner Jünger Essener der Richtung Zeloten waren, die sowieso niemals es geduldet hätten, wenn man ihnen gesagt hätte, sie sollen



Haus von Damaskus in Ägypten mit über 60 Zimmern

ihre Waffen ablegen, denn die Zeloten waren bereit, jederzeit für ihren Glauben auch mit der Waffe einzutreten. Ende der Anmerkung.“

CH.: „Ein Lebensabschnitt von Jesus beschäftigt manche heutigen Christen immer noch sehr stark: es ist die Zeit seiner Kindheit bis zum Alter von 12 Jahren, betrifft vor allem die Darstellung Jesu im Tempel. Unsere Frage: Wo war Jesus in dieser Zeit?“

R./J.: „Ich befand mich mit meinen Eltern in Damaskus in der Ägyptischen Wüste, bei den dort lebenden essenischen Schwestern und Brüdern, den sogenannten Therapeuten. Ich habe dort meine Ausbildung bekommen zum Essenischen Meister - besser gesagt den Weg begonnen zum Essenischen Meister, denn den Abschluß dieser Ausbildung habe ich dann erst in der Ausbildungsstelle auf dem Karmelgebirge*** gefunden.“

Anmerkungen d. Red.:

Haben Sie auch Fragen an Jesus, dann schreiben Sie uns!

* Damaskus in der Ägyptischen Wüste ist nicht zu verwechseln mit Damaskus in Syrien. Es wurde 1985 entdeckt

** Essener wird gesprochen: Essener; die Betonung liegt auf dem zweiten e.

*** Archäologen ist bekannt, daß sich auf dem Karmel tatsächlich solch eine Stätte befunden hat.

**Das Titelbild kann über die CHRISTALL -
Redaktion erworben werden.**

Die Aura des Lebens

Energiekörper, Aura, Chakren - wer glaubt schon solch einen mystischen Unsinn? So die Meinung der meisten Menschen, selbst heute noch ist dies eine gängige Ansicht. Längst haben sich Wissenschaftler mit dieser Thematik beschäftigt und - sie fanden Methoden, wodurch diese Erscheinungen nachweisbar sind. Für die Wissenschaft ist der Energiekörper, sind die Chakren und die Aura längst keine Mythen mehr. In der Esoterik aber gibt es viele Meinungen über die Aura, die Anzahl der Chakren und wie das alles aussehen mag. CHRISTALL will dazu Konkretes aufzeigen.

Jeder Mensch besitzt mehrere Körper. Als erstes den physischen grobstofflichen Körper, den wir anfassen können und an dem wir Schmerz fühlen können. Dann besitzen wir einen Energiekörper. Er besteht aus feinstofflicher Energie. Der Energiekörper durchdringt unseren physischen Körper vollkommen - jede einzelne Zelle davon. Er ist etwas größer als der physische Körper. Der überstehende Teil des Energiekörpers beträgt ca. 60cm und wird Aura genannt. Von dieser geht eine Strahlung aus, die Aurastrahlung. Diese hat eine Reichweite von ca. 15 Meter, sofern nicht durch räumliche Begrenzungen eingengt, zum Beispiel durch die Mauern unserer Wohnung.

Unser physischer Körper erhält seine Lebensenergie über zwei Wege:

- 1. durch die Nahrung.**
- 2. über den Energiekörper.**

Unsere Nahrung durchläuft einen komplizierten Mechanismus unseres physischen Körpers. Sie wird verdaut, aufgespalten und letztendlich in Energie umgewandelt. Diese Energie erhält unsere Zellen am Leben. Alle Nahrungsmittel und alle darin enthaltenen Mineralstoffe, Spurenelemente und Vitamine werden in diese lebenserhaltende und

lebenbildende Energie verwandelt. Da diese Form der Energieversorgung recht umständlich und zeitaufwendig ist, besitzen wir eine zweite Versorgungsmöglichkeit über den Energiekörper.

Der Energiekörper steht im ständigen Austausch von Energien mit der Umwelt. Für diesen Austausch benötigt er eine „Vorrichtung“, die sogenannten Chakren (Mehrzahl, auch Chakras genannt, Einzahl: Chakra).

Das Wort „Chakra“ kommt aus dem indischen Sanskrit und bedeutet übersetzt „Rad“. Diese Bezeichnung stammt von hellseherischen Menschen, welche schon in Urzeiten in der Lage waren, die Aura und die Chakren eines Menschen ohne Hilfsmittel zu sehen. Ein Chakra dreht sich und sieht somit aus wie ein sich bewegendes Rad. Es sieht aus, wie wenn man in der gefüllten Badewanne mit einem Stock kräftig rührt und den Stock herauszieht. Das Wasser bildet einen Strudel, der einem Rad nicht unähnlich ist. Ein Chakra dreht sich erwie-senermaßen immer im Uhrzeigersinn, wenn es Energie aus der Umwelt aufnimmt und gegen den Uhrzeigersinn, wenn es Energie abgibt. Diese Drehrichtung ist bei Mensch, Mann und Frau, Kind und Greis, bei Pflanzen und Tieren gleich.

Jedes Chakra hat in erster Linie eine

biologische Funktion. Es steht mit dem Nervensystem der entsprechenden Körperregion des physischen Körpers unmittelbar in Verbindung. Über das Nervensystem versorgt es die Organe, Gliedmaßen und Körperzellen mit Energie und über die Energie auch mit Informationen. Wenn in einer Körperregion ein Überschuß an Energie entsteht, zum Beispiel durch die Aktivität eines Organes, dann führt es diese Energie an die Umwelt ab. Auch wenn die Energieversorgung durch die Nahrung einmal unterbrochen wird, kann der Mensch eine gewisse Zeit allein durch die Versorgung über die Chakren weiterleben. Dagegen kann ein Chakra seine Tätigkeit nicht völlig einstellen. Es ist zumindest ganz langsam in Bewegung, so daß ein Beobachter den Eindruck haben kann, es stünde still.

Wenn ein Chakra ganz stillstehen würde, so dauerte es genau 3 Minuten, bis die durch das Chakra mit Energie versorgten Zellen des physischen Körpers sterben würden. Eine Behinderung der Chakren dagegen ist möglich. Da wir bei der Energieaufnahme die Energie auch mit den Energiekörpern von Bäumen, Pflanzen, Tieren, Mineralien und anderen Menschen austauschen bzw. aufnehmen, kann ein Großstadtmensch seine Energieversorgung spürbar beeinflußt fühlen zum Beispiel durch die künstlichen Felder der Elektrizität. Bei einem Aufenthalt im Grünen kann er seine Energieversorgung dagegen aufbessern. Hier hat der Elektromog in der Regel keine Möglichkeit zur Behinderung. Die Schädigung unserer Umwelt, wie sie das Waldsterben zeigt, führt automatisch zur dürftigen Vermittlung von Energien. Auf Dauer gesehen bringt der Mensch sich also durch die Umweltschädigungen um seine notwendige Energieversorgung. Wir töten uns langsam selber!

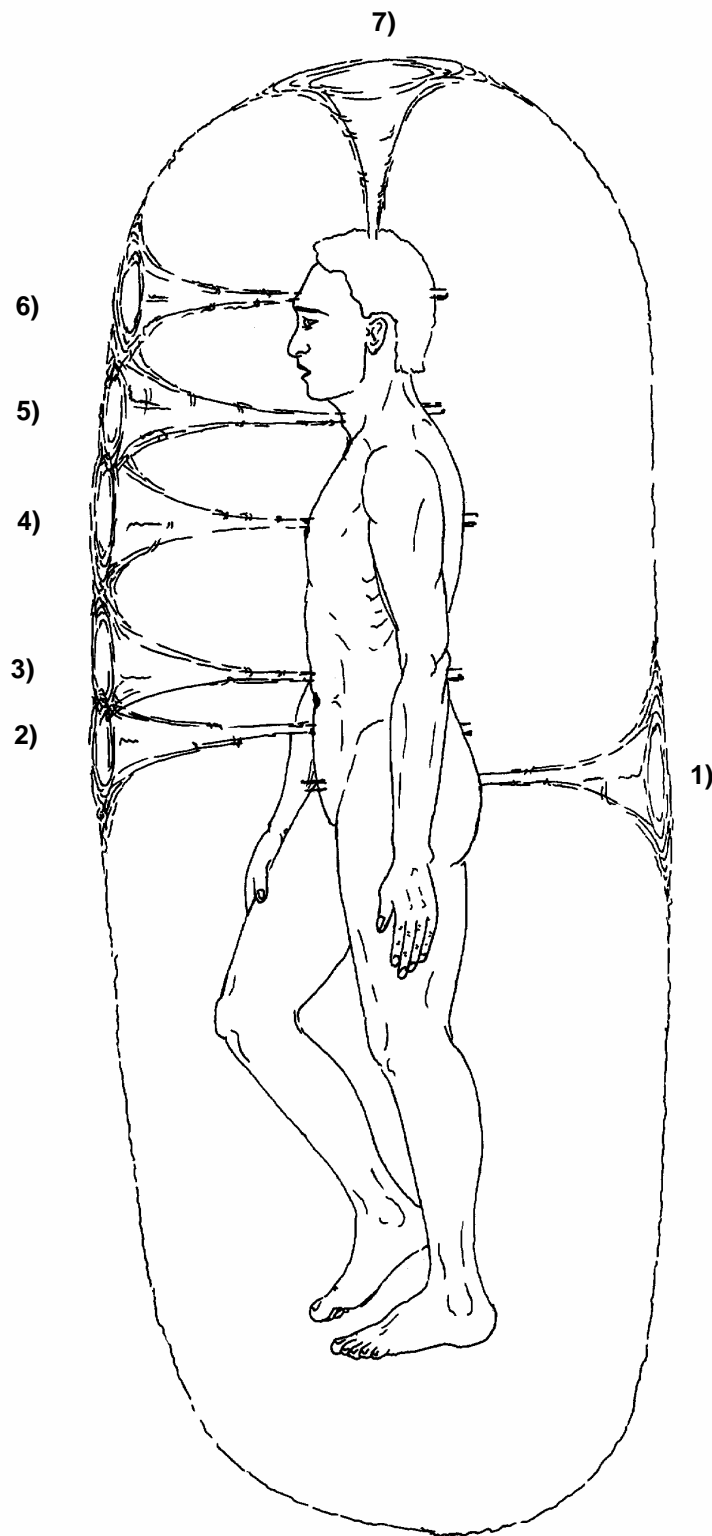
Da die Chakren Bestandteil unserer Aura sind, so kann ein Hellseher sie in Farbe sehen, da auch die Aura farbig ist. Die Farben der Aura vermitteln uns

die Art der Geschwindigkeit der Energieschwingung. Auch die Farben der Aura haben eine bestimmte Bedeutung, da die Schwingung der Energie durch Psyche und Geist, also Gedanken und Gefühle, verändert werden.

Eine tiefrote Farbe in der Aura zeigt an, daß der Mensch sich mit Haß in Gedanken oder/und im Gefühl beschäftigt. Liebe dagegen zeigt sich in einer Rosafärbung der Aura. Blau und Weiß zeigen die Vitalität des Menschen an. Da die Aurafarben sich ständig, ja von Minute zu Minute, je nach Gefühl und Gedanken ändern kann, ist ein „Aurabild“ stets nur eine Momentaufnahme. Auf esoterischen Messen angebotene Auraaufnahmen sind nicht nur aus diesem Grunde nicht aussagekräftig, sondern diese Form der Aurafotografie ist eigentlich gar keine. Die Aufnahme-Kamera ist mit einem Computerteil versehen, welches die Temperaturschwingung des zu Fotografierenden in Farben interpretiert und sie in die normale Aufnahme einfügt. Die Temperatur unseres Körpers hat aber keinerlei Einfluß auf die Farben unserer Aura. Mit Hilfe der Kirlian-Fotografie und Filmtechnik ist es dagegen wirklich möglich, die Aura eines Menschen aufzunehmen. Von dieser Möglichkeit wird heute schon in Kliniken zu medizinisch-diagnostischen Zwecken Gebrauch gemacht.

**Im nächsten Heft:
Die Wahrheit über das „Dritte Auge“
und die Kundalini-Kraft.**

Die 7 Hauptchakren in der Aura



Jupiter schwingt lange nach

Anmerkungen zu einem weitgehend mißverstandenen Ereignis

Die meisten der fachlich versierten Beobachter und Kommentatoren des Jupiter-Ereignisses erlagen und erliegen einer lächerlichen Illusion: Es könnte sich um einen Vorgang handeln, der sich auf sieben Tage im Juli 1994 beschränkt. Das könnten die längsten sieben Tage in der Geschichte der Menschheit werden.

Jupiter und dem Kometen „Shoemaker-Levy 9“ - es **ist** noch immer etwas damit und wird vermutlich noch eine ganze, unbestimmte Zeit nachwirken.

Das, was bis heute an Einzelstücken aus Erkenntnissen und Feststellungen zusammengetragen werden kann, macht noch nicht das ganze Spektrum dieser Ereignisse aus. Viele Spekulationen sind

Jupiter? Komet? Himmelspektakel? War da was? Was war eigentlich, in jenen 7 Tagen des 7. Monats im Jahr, vom 16. bis zum 22. Juli? Das angekündigte „Jahrhundert-“ oder auch „Jahrtausend-Ereignis“ - bei der Wahl der Schlagzeilen-Superlative geht man in den Redaktionsstuben der Medien recht großzügig und willkürlich um - war schon zwei, drei Tage nach dem letzten Auftreffen eines Kometenstücks auf Jupiter wieder aus den Schlagzeilen verschwunden. Schnell abgelöst durch eine irdische Erscheinung, die die Menschen in Deutschland und Europa deutlich an Haut und Leben spüren konnten: die Hitze, die unerträgliche Hitze.

Von Jupiter und den Kometen-Kollisionen keine Spur mehr, abgesehen von solchen in Publikationen, die sich mit den oberflächlich registrierbaren astronomischen Vorgängen beschäftigen. Wirklich keine Spur mehr?

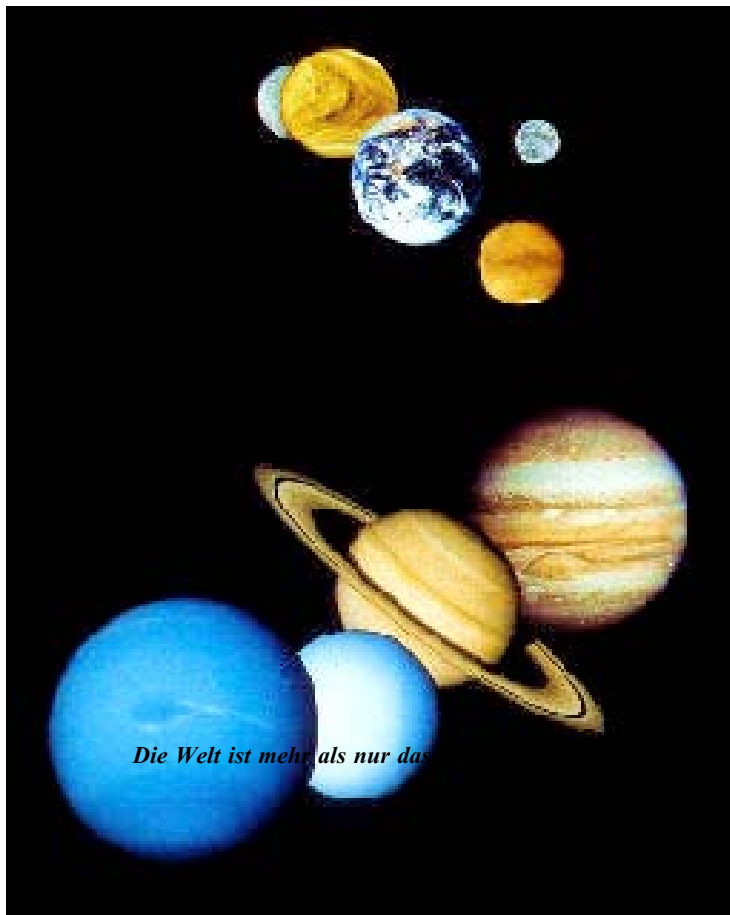
Verfolgen wir einmal die Spur dieses kosmischen Jupiter-Ereignisses von den ersten Entdeckungen im März 1993 bis heute, der „Nach-Jupiter-Zeit“, dann formt sich ein ganz anderes Bild. Dann ergänzen sich viele Einzelaspekte fast schon zu einer Offenbarung, die uns - dem Wesen Mensch auf dem kleinen Planeten Erde - die Stellung im kosmischen Geschehen etwas bewußter machen kann.

Vorweg: Dieses Jupiter-Ereignis wenig vor der Jahrtausendwende bietet dem die große Chance und Möglichkeit, sich wesentlicher Zusammenhänge bewußt

zu werden, der bereit und offen ist für neue Impulse. Das ist nicht nur (aber auch) in einem gleichnishafte Sinn sondern ebenso sehr konkret biophysikalisch zu verstehen, wie wir noch ausführen werden.

Noch ein Fazit sei hier also vorweggenommen: Es **war** nicht nur etwas mit

dabei - die von vermeintlichen Fachleuten mit Nachdruck als gesicherte, unumstößliche Erkenntnisse verkauft werden. Viele Vermutungen und nicht wenige intuitive Ahnungen. Zu etlichen von diesen werden wir in den kommenden Monaten und Jahren wohl erstaunliche Erfüllungen erleben.



Im Jupiter-Jahr das Jupiter-Ereignis

Im sogenannten Jupiter-Jahr 1994

Das immerhin in dieser für den Planeten Erde selten „nahen“ Weise einzigartig in zig-Millionen Jahren sein soll. Erst



Planeten Strahlen Energien zu uns aus

(nach unserer abendländischen Zeitrechnung) das Jupiter-Ereignis! Welch ein eigenartiger „Zu-fall“. Obendrein ein Zu-fall, ein Zusammenfall von einer solchen, mit unseren gebräuchlichen Maßstäben kaum zu beschreibenden Energie.

Höchst bemerkenswert: Bei allen Medien-Organen, ob geschriebene oder TV/Rundfunk, konnte man das Unbeschreibliche an diesem Ereignis nur umschreiben, indem man das menschliche Zerstörungspotential zur veranschaulichenden Hilfe nahm: Es werde durch die Kollision des Kometen mit dem Riesenplaneten in unserem Sonnensystem eine Explosivkraft entwickelt, die dem zig-Millionenfachen des gesamten Atomwaffen-Arsenals auf unserem Planeten entspreche.

Nicht minder bemerkenswert: Obwohl der Komet im März 1993 gesichtet wurde und seitdem für einige Wissenschaftler die Kollision als sicher galt, interessierte sich ein Jahr lang kaum jemand der öffentlichen Informationsträger für das bevorstehende „Jahrtausendereignis“.

ab Frühjahr 1994 tröpfelten die ersten Berichte aus den Nachrichten-Seiten der Tageszeitungen. Und schließlich bequemte man sich ab Juni auch in den Redaktionen der großen Zeitungen, das Ereignis herablassend-großzügig zur Kenntnis zu nehmen. In der Weise, daß man die Leser wissen ließ, man habe vom Schreibtisch aus alles im sicheren Griff. Niemand brauche sich daher Gedanken zu machen.

Doch gerade zu diesem selbständigen Gedanken-Machen gaben und geben die vermeintlichen Fachleute und Spezialisten zu Hauf Grund und Anlaß.

Sehen wir uns einmal eine kleine Blütenauslese genauer an: Der japanische Wissenschaftler Shuichi Nakano veröffentlichte mit seinen Erkenntnissen die Prognose, die frisch entdeckte Kette aus Einzelteilen eines riesigen zerborstenen Kometen müsse nach einer elliptisch verlaufenden Umlaufbahn genau auf den Jupiter treffen.

Er wird mit gönnerhafter Skepsis belächelt. In der Folge melden sich die

wirklichen Fachleute zu Wort, um mit dem Stand ihres Wissens zu renommieren. Für die Bevölkerung werde „dieses Ereignis überhaupt nicht spektakulär sein“, ließ ein Professor Rahe von der NASA noch Mitte Juli über die Presseagenturen verkünden. Es werde ein bedeutungsloses Ereignis „ohne sicht-(!) oder meßbare Folge“ sein, schlossen sich diverse Experten an. Selbst von beruflichen Spezialisten wurden noch bis zum Tag der ersten Kollision bagatellisierende Banalitäten verbreitet, wie an der Volkssternwarte München: Belanglos für die Erde und die Menschheit - ein fernes Schauspiel ohne Auswirkungen auf unser Leben.

Doch dann kam es erheblich anders, ließen die tatsächlichen Ereignisse die so selbstsicher zur Schau gestellten Gewißheiten all' dieser „weitsichtigen“ und „wissenden“ Propheten wie Seifenblasen zerplatzen und machten die selbsternannten Weisen zu Figuren banaler Lächerlichkeit.

Jupiter wie eine Glocke schwingend

Schon im Vorfeld kamen den Nachrichten-Verbreitern doch einige oberflächliche Bedenken, und plötzlich war z.B. in der starsinnigen Berichterstattung der Süddeutschen Zeitung von der Ansicht weniger Wissenschaftler mit Weitblick zu lesen: Jupiter könne nach den Kollisionen „wie eine Glocke schwingen“.

Zum ersten Mal war damit ein Begriff von weitreichender Bedeutung in die Diskussion gebracht, der von der Schwingung. Ohne daß sich allerdings die Redaktion eingeladen fühlte, einmal nach- und weiterzudenken, was dieser Hinweis denn bedeuten könnte. Welche Wirkungen und Folgen mit diesem glockenartigen Schwingen des Riesenplaneten verbunden sein könnte.

Dann wurden weitere Aspekte zur Kenntnis genommen: Anfang Juli war von Auswirkungen auf das Magnetfeld des Jupiter die Rede, von Störungen und Schwankungen seiner Radiostrahlung, von Folgen für den Plasmagürtel.

Mit dem Beginn der Kollisions-Serie überstürzten sich die Ereignisse; oder

besser: wurden die so sicheren Erkenntnisse der „Wissen“-schaffler eine nach der anderen auf den Müllhaufen der Bedeutungslosigkeit gekippt.

werden noch von Wissenschaftlern beobachtet werden, die jetzt noch nicht geboren sind!“

Das entscheidende Mißverständnis,

cherheit ihrer physischen Existenz... Ihr könnt Euch das Ereignis auch vorstellen als eine Aktivierung oder verstärkte Zurverfügung-Stellung der Energie von Jupiter für Euer gesamtes Sonnensystem und auch darüber hinaus...“

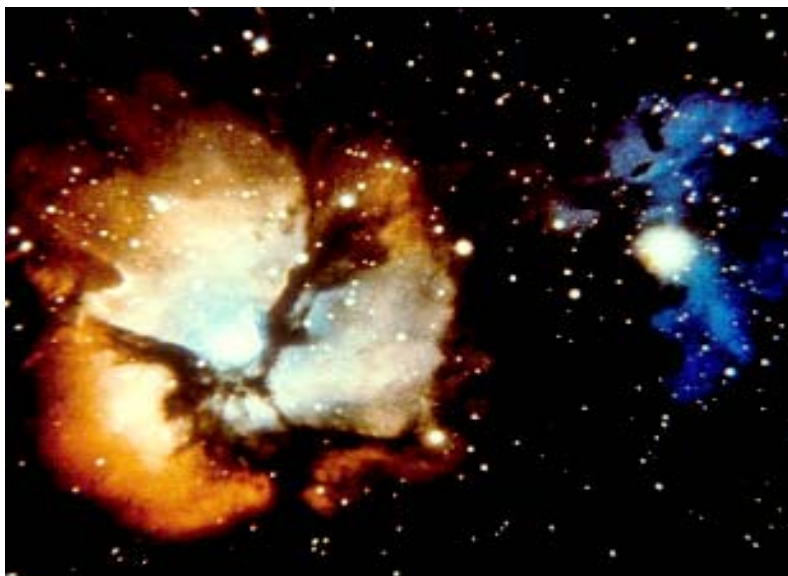
Auf die Frage danach, ob es für die Menschen einen spürbaren energetischen Schub geben werde, die Erläuterung: „...Je mehr Ihr Euch schon höheren Schwingungen ausgesetzt habt, je mehr Ihr als Individuen die Fähigkeit entwickelt habt, die Dinge um Euch als Energie wahrzunehmen, desto schneller und leichter werdet Ihr die positiven Folgen verwirklichen können!“

Frage: „Bedeutet das auch, daß z.B. Medien und Heiler, so wie wir sie nennen, nach diesem Ereignis zu erheblich weitergehenden und intensiveren Möglichkeiten finden werden? Daß vielleicht sogar nach diesem Ereignis etwas wie ein neues, ein 'spirituelles Zeitalter' beginnt, das ja in früheren Prophezeiungen schon angekündigt worden ist?“

Antwort: „So ist es. Auch konkret die Möglichkeiten äußerlich faßbarer Anwendung von Kristallen werden sich sprunghaft erweitern - damit auch wiederum die technischen Möglichkeiten. So etwas wie die Wiederentdeckung atlantischer Technologie im praktisch-sichtbaren Rahmen. Gleichzeitig eine Erweiterung der Möglichkeiten, dies auch anzuwenden...“

Und schließlich der Hinweis: „Es ist die Bestimmung, daß das neue Zeitalter sich durchsetzt auf der Erde. Es ist nicht die Bestimmung, daß nur das Alte zerstört wird!“

Dies mag uns eine Richtung der kommenden Entwicklungen weisen. Natürlich wird es auch schmerzhaftere Ereignisse geben, wie es sie durch alle Jahrtausende hindurch gegeben hat und auch jetzt in vielfältiger Weise auf dem Planeten Erde gibt. Doch nun könnte eine andere Dimension damit verbunden sein, eben der Beginn eines neuen Zeitalters. Vielleicht werden schon die jetzigen Generationen Bestätigungen dafür erleben.



Der Kosmos - Ursprung allen Lebens

Nun wurde von Sensationen und phänomenalen Erscheinungen, von Unerwartetem und völlig Überraschendem gesprochen: Explosionslicht, das durch die gewaltige Energie der Explosionen und das starke Gravitationsfeld des Jupiter „gebeugt“, gleichsam um die Ecke geborgen wurde. So, daß auf der Erde zu sehen war, was nach unserem physikalischen Weltverständnis gar nicht hätte zu sehen sein können. Erwartete Lichtblitze, die sich aus unerklärlichen Gründen nicht zeigten. Kollisions- und Einschlagwirkungen, die man sich nicht erklären kann. Dimensionen, die alle irdischen Vorstellungen übersteigen.

Auf Jahre hinaus, so heißt es nun, werde dieses Ereignis die Wissenschaftler beschäftigen. Nur die Wissenschaftler?

Generationen sind betroffen

Es dürften wohl ganze Generationen mit den Folgewirkungen beschäftigt sein. Treffend faßte nun der NASA-Weltraumwissenschaftler Jesco von Puttkamer zusammen: „Seine (des Kometen) Erschütterungen, die von ihm ausgelösten Wirbelstürme und Explosionswolken

das viele Fachleute mit sich herumtragen: Es geht nicht allein um ein bloß optisch-sichtbares Himmelspektakel, das sich da sieben Tage lang gezeigt hat. Wie könnte es sein, daß wir dramatische Wirkungen auf und an diesem riesigen Planeten mit den uns zur Verfügung stehenden technischen, jedoch beschränkten Mitteln registrieren und im Ernst behaupten wollten, diese Wirkungen erschöpften sich im optisch Sichtbaren. Eine lächerliche Illusion.

Natürlich müssen die extremen Energiefelder, die bei der Kollision entstanden sind, sich ausbreitende Wirkungen haben. Allenfalls darf darüber spekuliert werden, in welcher Weise und Intensität wir auf der Erde diese Auswirkungen spüren und erleben werden.

Einen Hinweis könnten mediale Séancen geben, die im Juni und Juli in München stattgefunden haben. In den medialen Antworten auf die Fragen zum Jupiter-Ereignis heißt es u.a.: „Viele, wenn nicht die meisten Menschen, erleben dabei - nicht nur durch die äußeren Ereignisse, sondern vor allem durch die abrupt erhöhte elektromagnetische Schwingung - eine nicht gekannte Unsi-

Demnächst Neueröffnung:

Das Essenische Handelshaus

Nach alter Tradition bieten wir Ihnen demnächst ausgesuchte Dinge für das alltägliche Leben und von erlesener Schönheit zu günstigen Preisen.

Interessiert?
Dann die nächste
CHRISTALL lesen!

T - SHIRTS

mit
Reiki
und
AROLO
Motiven!

J & J

Wir werben für Sie!

J & J GBR
Eisenstr.20
51597 Morsbach
Tel. 02294/7341
Fax 02294/7496

Fortsetzung von Seite 11

2 Linien von oben, betrachten wir sie separat, bilden einen Kanal, durch den Oben und Unten, Unten und Oben, miteinander verbunden sind. Der Kanal, den die waagerechten Linien bilden, verbindet das Innen und das Außen. Und schon haben wir das Gesetz von Hermes Trismegistos:

„Wie innen so außen, wie oben so unten“.

9 Quadrate werden durch ein weiteres, das 10., begrenzt. Die 10 ist wiederum eine göttliche Zahl. Sie besteht aus der 1 der Zahl des Vaters, und sie besteht aus dem göttlichen Symbol des Kreises. Der Kreis ist ohne Anfang und ohne Ende wie Gott selber. Er entsteht durch das Symbol des Punktes, dessen Mitte durch Licht ausgefüllt ist. Betrachten wir uns nun in diesem Zusammenhang die beiden Symbole der Spie-

ler. Auch hier finden wir wieder den göttlichen Kreis und wir finden das X. Das X aber ist die verschleierte Darstellung des Kreises und somit ebenfalls ein göttliches Symbol. So finden wir es z.B. wieder in der römischen Zahlenreihe, wo es für die 10, also wieder 1 und 0, steht. Nunmehr zeichnet sich ab, daß 2 göttliche Elemente, gleich in ihrer Kraft und ihrer Aussage, jedoch verschieden in ihrer Gestalt, in diesem Spiel miteinander ringen. Ich sagte bereits, daß das Spiel eigentlich nicht zu gewinnen ist. Das bedeutet, daß diese beiden göttlichen Kräfte stets im Gleichgewicht vorhanden sind. Bei diesen Energien handelt es sich um die nehmenden und die gebenden (negativen und positiven), weiblichen und männlichen Kräfte Gottes. Betrachten wir das X, so stellen dessen sich kreuzende Linien diese beiden Kräfte Gottes dar. Dort, wo sich eben diese beiden Kräfte miteinander vereinen, entsteht die dritte Kraft - der Sohn. Die männliche Kraft Gottes wird

von unseren abendländischen Kulturen in ihren Religionen stark überbetont verehrt, entstanden aus der stark männlichen Gesellschaftsform, in der wir gelebt haben und auch heute noch, trotz der Emanzipation der Frauen, leben. Das Urchristentum jedoch verehrte die weibliche Kraft genauso stark wie die männliche Komponente. Das Christentum hat seinen Ursprung in den Lehren des Judentums. Schließlich war Jesus Jude und nachweisbar - Essenischer Meister. Im Judentum finden wir aber auch die Schechina. Sie wird beschrieben als die weibliche Kraft Gottes, welche ruhelos über die Erde wandert und einen Platz für sich sucht, nachdem ihre Heimat, das Innere Heiligtum des Tempels zu Jerusalem, zerstört wurde.

Fortsetzung folgt

Tiere und PSI?

Wahre Geschichten von „Übersinnlichem“ und „Unglaublichem“

Gibt es übersinnliche Fähigkeiten bei Tieren? Allgemein sind die Meinungen schon darüber geteilt, ob überhaupt übersinnliche Fähigkeiten beim Menschen vorhanden sind. Aber Tiere mit übersinnlichen Fähigkeiten - das ist doch wohl ausgeschlossen! Oder doch nicht?

Die meisten Menschen lieben Tiere. Tiere sind nicht mehr wegzudenkende Weggefährten, Hausgenossen und manchmal Partnerersatz. In manchen Kulturen sind bestimmte Tierarten sogar heilig. Auch das hat seinen Grund. In diesen Kulturen ist man der Meinung, daß Tiere sich zum Menschen entwickeln können und schlechte Menschen wieder auf die Welt, als Tier inkarnieren müssen um sich wieder hochzuarbeiten zum Menschen. Ob das stimmt? Das ist nicht unser Thema. Auch wenn wir den Menschen beipflichten, die behaupten, Tiere seien im Besitz der Vollkommenheit, zu der wir Menschen durch unsere Leben erst hinstreben.

Wir wollen heute Erstaunliches über Tiere berichten; etwas, was man nicht mit Lernfähigkeit, Auffassungsgabe oder Instinkt erklären kann.

Frau Anneliese Fink* war einsam. Sie war nicht befreundet, verliebt, verlobt oder verheiratet. Sie ist jetzt 42 Jahre alt und ehrlich gesagt, hat sie die Hoffnung auf eine Partnerschaft schon lange begraben. Grund hierfür war die Tatsache, daß Anneliese schon seit ihrer Kindheit an der „heiligen Krankheit“, der Epilepsie leidet. Wer hat schon gerne eine Freundin, die in aller Öffentlichkeit plötzlich durch einen Anfall im Mittelpunkt der Neugier der Menschen steht. Ausgehen ist stets ein Risiko. Anneliese hat schon früh gelernt, daß es besser ist, zu Hause

zu bleiben - in Sicherheit! Seit fast genau einem Jahr aber ist sie nicht mehr ganz allein. Sie hat einen Freund gefunden - einen vierbeinigen Freund. Sein Name ist Oskar und so stolziert er auch durch die Welt. Anneliese bekam Oskar durch ein Tierheim, in dem Oskar abgegeben worden war, weil seine Besitzerin beruflich in das Gebiet der ehemaligen DDR versetzt wurde und dort eine Wohnung fand, in der aber kein Tier erlaubt war. Anneliese hörte von Oskar dem Kater und hat sich spontan entschlossen, ihn zu sich zu nehmen. Und es hatte geklappt. Sie bekam ihn. Schon nach einiger Zeit bemerkte Anneliese, daß Oskar sie ab und zu heftig ansprang. So heftig, daß sie zu Boden geworfen wurde. Dieser Sturz führte dann jedesmal zu einem epileptischen Anfall. Doch schon bald bemerkte Anneliese, daß es wohl einen anderen Zusammenhang gab. Sie registrierte, daß Oskar schon vor ihr einen Anfall wahrnahm und sie deshalb zu Boden warf. Auf dem Boden konnte sie sich nicht so schnell verletzen und der Anfall ging auch schneller vorbei. Heute setzt sich Anneliese sofort auf den Boden, wenn Oskar so stürmisch auf sie zuläuft. Und Oskar ist damit sehr zufrieden. Er läßt sein Frauchen während des



Minka ein Fall von PSI?

Anfalles nicht aus den Augen. Anneliese weiß, das Oskar den Anfall vorher spürt, egal, wo er sich gerade befindet. Aber woher, das weiß niemand - außer Oskar!

Übersinnliche Wahrnehmung? Oder „nur“ Instinkt?

Nun, in Oskars Fall kann man noch an der Übersinnlichkeit zweifeln. Nicht aber bei dem nächsten, dessen Zeuge ich selber war.

Mein Vater hatte ein Hobby. Er war Imker. So wuchs ich mit den Bienen auf und hatte schon bald den Wunsch, meinem Vater nachzueifern. Ich wurde als Jungimker ausgebildet. Als Imker gehörten wir natürlich zu einem Imkerverein. Über ihn bezogen wir nicht nur alles, was wir für die Imkerei benötigten, von

den Waben bis zum Imkertabak, auch die Informationen waren es, welche über die Vereinszeitung und die Vereinstreffen ausgetauscht und vermittelt wurden. Bei diesen Treffen hörten wir Jungimker gespannt den Älteren zu. Besonders gerne hörten wir einen älteren Herrn sprechen, dessen dunkle Stimme mir so sanft erschien, daß ich aufpassen mußte, daß sie mich nicht einschläferte. Sie hatte die Eigenschaft mich zu umschmeicheln, mich gefangenzunehmen.

Eines Tages im Sommer verstarb dieser nette alte Herr. Alle waren traurig. Es war ein wirklicher Verlust für uns. Der ganze Verein erschien auf dem Friedhof, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Die Sonne schien angenehm; nicht aufdringlich sondern warm. Das Grab war über und über geschmückt mit Blumen und Kränzen.

Während der Geistliche seine Grabrede begann, geschah es dann. Plötzlich schien sich der Himmel zu verdunkeln. Ein riesiger Schwarm Bienen verdeckte den Himmel über uns. Er senkte sich langsam auf den Sarg mit den Blumen und Kränzen, deckte alles zu. Dort blieb er still sitzen. Als der Geistliche seine Rede beendet hatte, erhob sich der Riesenschwarm. Gemeinsam drehten alle Bienen eine „Ehrenrunde“ über dem Grab und flogen davon. Wie wir später aus Berichten hörten, waren alle Bienen aus sämtlichen Völkern dieses Imkers auf einmal aus ihren Behausungen ausgeflogen, hatten sich zu diesem einen riesigen Schwarm vereint und waren zu dem über 15 Kilometer weit entfernten Friedhof geflogen. Anschließend waren sie wieder heimgefliegen. Jede Biene wieder in ihre eigene Heimstatt. Jeder Imker weiß, daß Bienen niemals alle gleichzeitig ausfliegen; daß die einzelnen Königinnen ihre Völker niemals vollständig ausfliegen lassen. Jeder Imker weiß, daß sich die Bienen der einzelnen Völker nicht vertragen. Sie bekämpfen sich zwar nicht ohne weiteres, doch einer verirrtten Biene aus einem anderen Volk wird sehr energisch klargemacht, daß hier nicht ihr Platz ist. Eine Vereinigung aller Bienen von mehr als über vierzig Völkern ist biologisch gesehen unmöglich. Ich verbürge mich aber dafür, daß diese Ge-

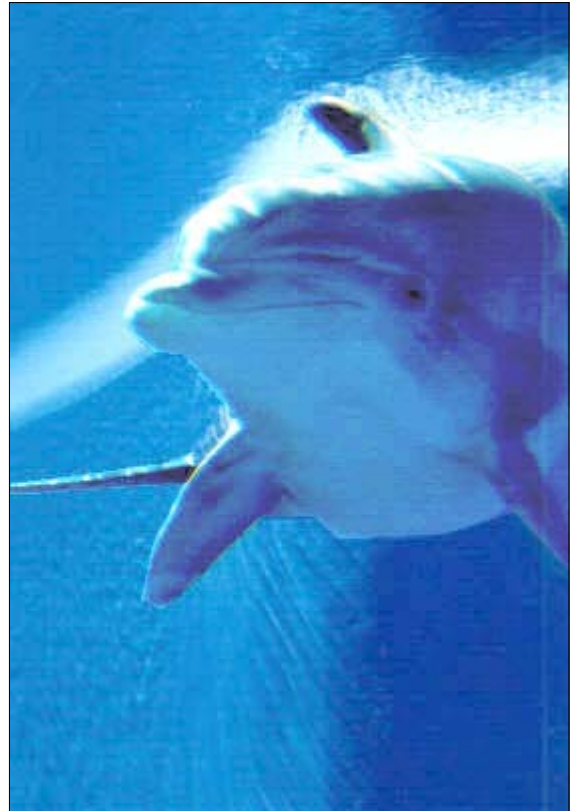
schichte wirklich geschehen ist, im Jahre 1958. Zufall ausgeschlossen!

Meine nächste Geschichte handelt von Minka. Minka ist eine Katze und gehört der Familie Baumeister*. Familie Baumeister wohnte im Ruhrgebiet und zwar in Wattenscheid. Eines Tages bekam Herr Baumeister einen neuen Arbeitsplatz in der Nähe von Bremen angeboten. Er nahm dieses Angebot an und siedelte mit seiner ganzen Familie um. Alle zogen in das neue Heim, ein großzügiges Einfamilienhaus, ein. Das heißt, nicht alle! Minka nämlich, die siebenjährige Katze der Familie Baumeister, entzog sich allen Versuchen, sie einzufangen und mitzunehmen, durch Flucht. Von Stund an wurde sie nicht mehr gesehen. Die befreundeten Nachbarn versprachen, sobald Minka auftauchen würde, sie aufzunehmen und Baumeisters telefonisch zu informieren. Doch Minka blieb spurlos verschwunden. Da Baumeisters mit ihren ehemaligen Nachbarn befreundet waren, blieb der Kontakt weiterhin bestehen. Keiner von ihnen hatte Minka in Wattenscheid jemals wieder zu Gesicht bekommen. Auch Familie Baumeister gab nach vier Monaten die Hoffnung auf. Man war traurig und sprach noch oft von Minka, konnte sich aber nicht entschließen, eine neue Katze anzuschaffen.

Der Tag des „Einjährigen“ kam. Familie Baumeister feierte ihn, da es Sommer war, mit einer Grillparty. Die neuen Nachbarn und auch die ehemaligen Nachbarn aus Wattenscheid waren zur Feier gekommen. Es raschelte etwas im Gebüsch. Herr Baumeister vermutete, daß ein Tier durch den Geruch des Grillfleisches angelockt war. Plötzlich kam eine Katze aus dem Gebüsch - es war Minka. Wo Minka in diesem einen Jahr gewesen ist, wie sie von Wattenscheid nach Bremen kam und die Familie Baumeister

dort fand; woher sie wußte, wo sie die Baumeisters zu suchen hatte, dies ist ein ungeklärtes Geheimnis des Kosmos!

John Gandle ist Meeresbiologe in Florida. Seit Jahren studiert er die Verhaltensweisen der Delphine. Er weiß, daß Delphine Artgenossen, die nicht mehr schwimmen können, mit ihren Flossen



Übersinnlich begabt: Delphine

stützend an der Wasseroberfläche halten, damit sie atmen können. Ein Phänomen, welches sich nur durch Intelligenz erklären läßt. Auch daß ein kranker Delphin sich auf eine Entfernung von mehreren Kilometern mit seinen Artgenossen verständigen kann und sie zur Hilfe ruft, läßt sich erklären. John hat mehr Zeit seines Lebens im Wasser verbracht als im Bett. Er kennt die Geschichten von Ertrinkenden, die erzählen, daß ein Delphin ihnen geholfen habe. John ist geübter Profi-Taucher und hat deshalb sehr viele Versuche mit Delphinen gemacht. Er tauchte in einen Schwarm Delphine hinein. Stellte sich wie ein Ertrinkender an. Doch kein Delphin machte Anstal-

ten, ihm zur Hilfe zu kommen. Immer wieder hat es John probiert - ohne Erfolg. Alle diese Erzählungen waren doch wohl Märchen. Als Experte wird John auch ab und zu von der Regierung engagiert, um für diese Problemlösungen zu erarbeiten. Eines dieser Projekte gab es 1988. Es ging darum, eine Lösung für Schiffbrüchige zu finden. Wie konnte ein Schiffbrüchiger bei hohem Wellengang sich möglichst lange über Wasser halten und eventuell sogar größere Strecken schwimmen. John ging ganz praktisch an das Problem heran. Er ließ sich mitten im Meer aussetzen. Rasch fand er heraus, daß ein Schiffbrüchiger, der etwas geübt im Schwimmen und Tauchen ist, in jede Welle des Meeres hineintauchend, sich von dieser „transportieren“ lassen kann, sofern er mit der Welle taucht. Der Kraftverbrauch ist dann erheblich geringer und der Schwimmer kann größere Strecken zurücklegen. Bei einem der letzten Versuche war John ganz allein im Meer.

er wollte selbständig bis an die 20 km entfernte Küste schwimmen. Ein Hubschrauber hatte ihn im Meer abgesetzt. Nach ein paar Minuten bekam John plötzlich einen starken Atemkrampf. Er konnte kaum noch Schwimmbewegungen machen. Der Schmerz raste durch seinen Körper. Der Atem wurde knapp. Langsam wurde ihm schwarz vor seinen Augen. Er konnte sich nicht mehr über Wasser halten. Die Wellen drückten ihn hinunter. Da fühlte John etwas unter seinen Händen und klammerte sich ganz instinktiv daran fest. Es war die Flosse eines Delphins. Der Delphin stützte ihn ganz offensichtlich und brachte ihn an die Meeresoberfläche zurück. John konnte wieder etwas Luft holen. Nach ein paar Minuten, welche John unendlich lange vorkamen, ließ der Atemkrampf nach. Der Delphin trug John die ganze Zeit. Als sich der Atemkrampf legte, zog der Delphin John mit seiner Flosse Kilometer um Kilometer mit sich. Plötzlich

erblickte John die Küste. Der Delphin hatte ihn fast bis an den Strand gebracht. Der Delphin verabschiedete sich von John mit einem „Keckern“ als wenn er ihm sagen wollte: „Alles gut mein Junge. Das Stückchen kannst Du jetzt alleine schwimmen!“ Seit diesem Erlebnis beschäftigen John ein paar ungeklärte Fragen. Woher wußte der Delphin, daß John sich in Not befand? Woher kam er so plötzlich? Wie konnte er unterscheiden, daß John nicht nur so tat, als ob er zu ertrinken drohte, wie John es doch zigfach vorher getan hatte? Warum hatte der Delphin ihn nicht nur an die Wasseroberfläche gebracht, sondern ihn auch noch an den Strand gezogen und zwar an genau die Stelle, zu der John schwimmen wollte? Rätsel des Kosmos!

Sollten Sie liebe, Leserin und lieber Leser, Ähnliches erlebt haben mit Tieren - wir freuen uns auf IHRE Geschichte - auf „übersinnlich“ Erlebtes mit Tieren.

*Namen v.d.Red.verändert

Anzeigen

NEU AB JANUAR 95:

Reiki/ AROLO - Urlaub in Andalusien

Ferien-Appartements

Seminare:

**Reiki I. & II. Grad, Meister/ Lehrer
AROLO I. & II. Grad**

**Lothar & Ilona Cichon
Reiki/AROLO - Lehrer der R.A.I.**

**Calle Violin 13
E-29620 Montemar/ Torremolinos
Malaga Spanien
Tel. 00 34/ 52 37 50 32**

Reiki & AROLO Zentrum Erftstadt

Seminare:

**Herzchakra:
Ein licht- und
liebevolles Erlebniseminar**

Mit Engeln heilen:

Uraltes Wissen durfte wiederentdeckt werden, das wir bewusst und gezielt in unseren Alltag integrieren können. Ein Dimensionsweisendes Erlebniseminar der Superlative. Becklückend und hilfreich.

Emmerich Team

Lehrer der R.A.I.

Carl-Schurz-Str. 47/51
50374 Erftstadt
Tel.: 02235 - 45 116/ 461 152
Fax.: 02235 - 3933

Ferienappartments in herrlicher Tiroler Landschaft



Ferienappartements Abentung

„Posch-Hof“

Neu-Götzens Str. 50

A-6091 Götzens i. Tirol

Tel.: 00 43 5224/32474

Ein Aufruf zum Ungehorsam? Erscheinungen

Im Laufe der Jahrhunderte hat die Menschheit die verschiedensten Erscheinungen von Geistwesen erlebt. Denken wir nur an die „weißen Frauen“ in englischen und schottischen Schlössern. Immer wieder hat es auch Erscheinungen von Heiligen gegeben. Was ist echt und was ist Trick und Zauberei? Oder handelte es sich um Hypnose oder Hysterie? Das alles kann ausgeschlossen werden, wenn nachweisbar eine solche Erscheinung von vielen Menschen gleichzeitig erlebt und fotografiert wird.

Wenn zwei, drei Kinder mit der Behauptung auftauchen, es wäre ihnen die Muttergottes erschienen, auf dem Feld oder in einer Grotte, dann wird in den meisten Fällen die kindliche Phantasie oder altersbedingte psycholabile Selbsttäuschung als Grund angeführt. Wird aber diese Behauptung von Hunderten, ja von Tausenden vertreten, von Erwachsenen der verschiedensten Religionen, dann dürfte es sich um ein „Wunder“ handeln. Am 2.



April 1968, so berichtet unser Augenzeuge, befand ich mich in Kairo, um an einer archäologischen Expedition teilzunehmen. Zu dieser Expedition gab es die Erlaubnis meines Freundes, des koptischen Papstes Kyrillos Sesto in Kairo. Wie immer, wenn ich mich in Kairo befand, machte ich mich auch an diesem Abend auf den Weg zu einer Kirche am Stadtrand von Kairo, einer koptischen Kirche in Zeitun. Sie soll an einer Stelle errichtet worden sein, wo die Hl. Familie auf ihrer Flucht nach Ägypten des Weges zog.

Als ich bei der Kirche ankam, standen dort viele Menschen und blickten empor zur Kirchenkuppel. Über der Kuppel „flogen“ „Geistergestalten“, Taubenähnlich. Leuchtend weiße Tauben. Diese „Tauben“



helle Wolke, deren Aussehen und Form sich zu einer menschlichen Gestalt veränderte - der der Madonna. Sie war so strahlend mit ihrem Heiligenschein um den Kopf, die Leuchtkraft so intensiv, daß es mir nur mit Mühe gelang, sie durch meine halbgeöffneten Augen zu betrachten. Die Erscheinung hielt ca. 2 Stunden an, um dann in den Himmel zu verschwinden. Dieses Ereignis wiederholte sich in den folgenden Nächten. Die Menschenmenge steigerte sich auf Tausende, auch eine Kommission des koptischen Papstes beobachtete die Erscheinungen. Die Madonna selber nahm klarere Züge in ihrer Gestalt an, aber noch immer konnte kein Mensch diesen Anblick länger aushalten, da ihr Licht zu stark blendete. Mehrmals breitete die Madonna während ihres Erscheinens segnend die Arme aus, bevor sie gen Himmel fuhr. Während all dieser Erscheinungen kam es zu wunderbaren Heilun-

ben“ hatten die Aufmerksamkeit dieser vielen Menschen hervorgerufen. Plötzlich erschien auf dem Dach des Gebäudes eine leuchtende, in Umfang und Umrissen zunächst unklare



Unzerstörbar: Die Madonna von Apsam erschien in einer Glasscheibe

gen von Krankheiten, die vorher jeder Heilung trotzten oder unheilbar waren. Der beeindruckendste Fall ist der des Mohammedaners Muhamed Sabri, einem 64 Jahre alten Bauern. Er litt an schwerster Form der Arthrosis, welche ihn zwang, in stark gekrümmter Haltung, dauernd mit dem Gesicht zum Boden gewandt, äußerst mühselig zu gehen. Seine Familie brachte ihn zur Kirche und er verließ am nächsten Morgen



Hostie wurde Fleisch, aus Wein Blut

aufrecht und völlig normal den Platz. Röntgenaufnahmen zeigten bei einer klinischen Untersuchung in den Tagen danach keinerlei Spuren von Arthrosis mehr. Die vorher zusammengewachsenen Wirbelkörper, welche wie aus einem Stück zu sehen waren, waren nunmehr klar voneinander getrennt und als völlig normal anzusehen.

Bei mir persönlich lösten die Erscheinungen etwas anderes aus - ich begann mich für „Erscheinungen“ zu interessieren.

Die Bluttränen der Madonna

Im Januar 1971 begann ein Madonnenbild über dem Bett des Rechtsanwaltes Cordiano in Maropati, Italien, plötzlich Blut und Tränen auszuschleiden. Das Bild der Muttergottes hing bereits seit zehn Jahren an diesem Platz, als plötzlich blutige Tränen aus dem Herzen, den Händen und den Füßen der Statue auf die Mauer rannen und dort zu Kreuzzeichen zusammenliefen. Die Polizei und die örtliche Geistlichkeit untersuchten die Vorgänge und kamen zu dem Ergebnis, daß es sich nicht um einen Betrug handle. Das Blut wurde durch die Polizei zur Untersuchung an Laboratorien gesandt. Dabei wurde festgestellt, daß es sich um echtes menschliches Blut handelt. Der Polizeioffizier Scarfo hat erklärt: „Eines Morgens wurde ich Zeuge, wie sich aus den Bluttränen langsam ein Kreuz bildete. Das Blut tropfte allmählich herab. Sobald es den Mittelpunkt des sich bildenden Kreuzes erreicht hatte, floß es gleichzeitig in alle vier Richtungen aus-



einander.“ Das Bild blutete am 13. Mai 1971 zum letzten Mal.

Das blutende Bild von Florenz

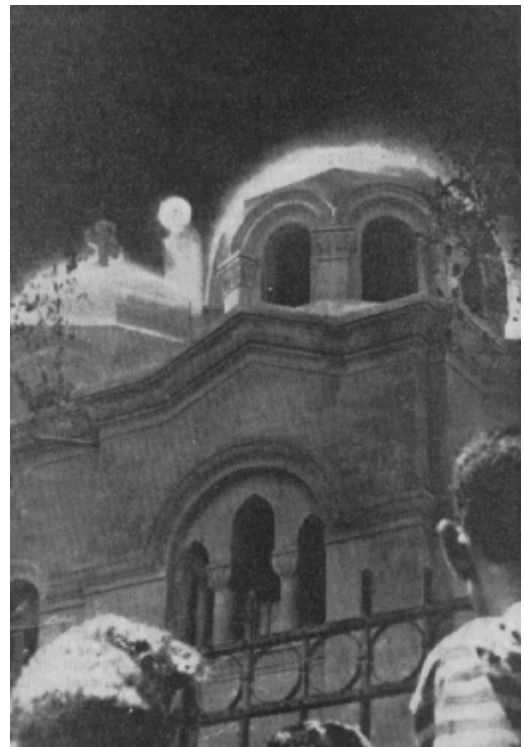
Am 8. September 1969, dem Fest Mariä Geburt, geschah es zum ersten Mal. Das Madonnenbild in einer Kirche in Florenz blutete aus dem Herzen der Muttergottes.

Die katholische Kirche reagierte schnell darauf. Sie ließ das Bild in einem unzugänglichen, abgeschlossenen Sakristeiraum unterbringen. Laboruntersuchungen bewiesen, daß es sich um menschliches Blut handelt. Von der Verehrung des Bildes Abstand zu nehmen wird jeder gebeten, der es ausnahmsweise zu sehen bekommt und die Neigung dazu verspürt. Die Kirche und ihr Pfarrer haben sich entschlossen, nach Möglichkeit Stillschweigen zu wahren...

Betrachtungen

Was aber wollen all diese Erscheinungen und Wunder uns heutigen Menschen mitteilen? Warum hören wir nicht mit unserem Herzen hin? Die katholische Kirche will verhindern, daß wir uns selbständig Gedanken über diese „Botschaften“ machen! Denken wir nur an die bisher noch unveröffentlichten, immer wieder unterdrückten letzten Botschaften von Fatima.

Wir wissen doch, daß unsere heutige Welt sich auf dem Weg zum Untergang befindet. Die Umweltverschmutzung, die Einengung des Lebensraumes, das Abholzen unserer Sauerstoffversorgung (Regenwald), der saure Regen, die zunehmende atomare Verschmutzung, die nicht mehr zu vernichtenden chemischen, biologischen und atomaren Waffen, die Pestizide, das Ozonloch, der Treibhauseffekt, usw. Niemand kann sie leugnen. Was aber tun wir oder unsere Politiker? Nichts! Da hat doch ein Preisträger des Otto-Diesel-Preises einen Motor erfunden, der mit Salatöl, das heißt mit jedem Pflanzenöl fahren kann. Genau so schnell, genau so gut! Produktionskosten gerin-



Madonna auf der Kirche von Kairo/ Zeitun



Klar erkennbar: die Madonna

ger! Brennstoffkosten ca. 29 Pfennig pro Liter! Verbunden mit einem „Super“-Nebeneffekt: Die ausgestoßenen Abgase schließen das Ozonloch! Doch die Autoindustrie will ihre Autos nicht umrüsten. „Soviel Pflanzenöl gibt es nicht!“, so ein Sprecher. Irrtum! Denn der Erfinder dieses Motors hat auch gleichzeitig

Fortsetzung auf Seite 31

Forum

Liebe Mitarbeiter der CHRISTALL. Eure Nullausgabe war eine herbe Enttäuschung für mich. Ich hatte nicht erwartet, daß ihr die gleichen Fehler macht wie die Anderen. Wo bleibt denn bei euch die Liebe? Ich hätte nicht erwartet, daß ihr einen Reiki-Meister in die „Pfanne haut“; mit dem Finger auf ihn zeigt. Habt ihr denn vergessen, daß, wenn man auf jemanden mit dem Finger zeigt, drei Finger auf einen selber zeigen? Ich kenne Jupp Hilger und schätze ihn sehr. Ich habe zwar auch von seiner rechtsradikalen Gesinnung gehört, doch wenn ihr es nicht beweisen könnt, dann solltet ihr das lassen. Überhaupt euer überhebliches Getue von wegen „Wer seinen Sohn...“ Er ist nicht euer Sohn sondern ein Teil von Euch. Ich bin mal gespannt, ob ihr es wagt meinen Brief abzu drucken.

Doris S.

Liebe Doris,

vielen Dank für Deine Kritik. Wir schätzen das wirklich sehr. Du hast aber damit nichts anderes getan, als wir auch. Wir haben Jupp Hilger kritisiert, weil wir, nachdem diese Thematik an uns herangetragen wurde, uns davon überzeugen konnten, daß sie notwendig ist. Die Kritik, die Dir an uns erlaubt ist, muß uns doch auch erlaubt sein. Niemand würde sich mehr freuen, als wir, wenn sie etwas fruchten würde. Das ist die Absicht von Kritik. Natürlich empfinden wir Jupp Hilger als einen Teil von uns und gerade deshalb haben wir es gewagt, diesen Teil von uns zu kritisieren. Wir haben manchmal den Eindruck, daß Kritik in der Spiritualität Tabu sein muß. Alles soll Licht und Liebe sein. Aber das ist eine Wirklichkeit, die noch nicht ist und an der wir alle arbeiten müssen. Kritik hat auch nichts mit Überheblichkeit zu tun. Sie ist die Möglichkeit einer Richtungskorrektur.

PS.: Es gab übrigens nur 3 Briefe mit

einer Kritik wegen unseres CHRISTALL-klar Artikels. Alle anderen äußerten sich zustimmend. Das hat selbst uns überrascht.
die Red.

Liebe CHRISTALLER, Eure Zeitung gefällt mir sehr gut, aber warum versteckt Ihr Euch so sehr? Warum schreibt Ihr keine Namen unter den jeweiligen Artikel? Ich möchte doch schließlich als Leser wissen, wessen Meinung der Artikel darstellt. Also raus mit der Wahrheit und weg mit der Anonymität.

Klaus W.

Lieber Klaus,

Schön, daß Dir unsere Zeitung gefällt. Wir verstecken uns nicht. Bei unserer Redaktionskonferenz vor Erscheinen der Nullausgabe haben wir uns darüber Gedanken gemacht. Wir schreiben deshalb keine Namen unter die Artikel, weil ALLE Mitglieder der Redaktion diese Meinung vertreten. Nur bei Artikeln, welche nicht direkt von uns als Redaktion stammen, werden wir Namen nennen. Wir möchten gerade nicht, daß man draußen sagt: „Aha, der Artikel ist von dem und dem. Wie kann ausgerechnet der oder die so etwas schreiben?“ Schnell wird so die Meinung einer Zeitung zu einer persönlichen Meinung, einem persönlichen Angriff degradiert. Alle Artikel werden gemeinsam abgestimmt und erst wenn alle mit ihm einverstanden sind, wird die endgültige Fassung gedruckt. Bei diesem Konzept werden wir auch in Zukunft bleiben. „Alle für Einen; Einer für Alle!“
die Red.

Hallo Leute,
Eure Zeitung ist ein einziges Mistblatt. Eine gedruckte Möglichkeit, das die R.A.I. andere in den Dreck ziehen kann. Versteckt Euch doch nicht hinter dem Titel CHRISTALL. Schreibt

doch RAI-Zeitung, Licht-Verlags-Zeitung oder Stroh-Zeitung. Jeder weiß doch, daß Ihr dahinter steckt.

Anonymus

Liebe oder Lieber Unbekannt,

Ehrlich gesagt finden wir es schon feige, daß Du uns Deinen Namen verschweigst. Aber, was soll es. Wir möchten Dir auf diesem Weg erklären, daß Du auf dem Holzwege bist. Die CHRISTALL ist eine eigenständige Zeitung und niemandem und keiner Organisation verpflichtet. Oder hast Du schon mal eine solche Vereinszeitung gesehen? Unser Chefredakteur ist freier Journalist und viele Leser kennen ihn als stellvertretenden Chefredakteur von Bio-Spezial. Er ist die Garantie für unsere Unabhängigkeit! Natürlich stehen wir mit dem Licht-Verlag zusammen, denn dieser ist der deutsche Distributor. Und es ist auch kein Geheimnis, das die Inhaberin des Licht-Verlages heute die Frau von Eckard Stroh ist; und Eckard Stroh der Großmeister der R.A.I.. Wenn wir noch weitergehen wollen, so ist jeder ein Teil von uns und somit bist DU der Herausgeber der CHRISTALL. Herzlich willkommen im Club!
die Red.

Ihr Lieben,
herzlichen Glückwunsch für Eure Zeitung. Also, daß Ihr das noch geschafft habt bei Eurer vielen Arbeit - alle Achtung. Und ich muß auch sagen, so fantastisch gut! Ehrlich gesagt hätte ich nicht zu hoffen gewagt, daß Ihr so etwas Gutes auf die Beine stellen würdet. Sicher ist aller Anfang schwer, aber wer schon so gut startet wird auch noch die kleinen Fehler ausbessern können. Ich bin davon überzeugt, daß die CHRISTALL die führende Zeitung werden wird. Ehrlich. Wer hat denn heute noch Lust sich diese Anzeigen-Zeitungen anzusehen? Die Artikel werden auch immer schlechter. Ich habe schon

seit einem Jahr alle esoterischen Zeitungen abbestellt. Was da oft an Unsinn drin steht. Ich hoffe, Ihr bleibt Euch und Eurem Konzept treu, dann werdet Ihr bestimmt viele Leser gewinnen. Es ist doch absolut nötig, daß eine wirklich objektive neutrale Zeitung entsteht, die Orientierung bietet. Bei den so unterschiedlichen Meinungen in der Esoterik weiß jemand, der nicht über ausgeprägte spirituelle Fähigkeiten verfügt, überhaupt nicht mehr, was er glauben oder nicht glauben kann. Ich möchte Eure Zeitung auch den Anfängern in die Hand drücken können, welche zu mir kommen und ihren Weg beginnen. Also ich kann mir vorstellen, daß Ihr auch sehr auf Widerstand stoßen werdet bei den Menschen, die durch solche Art „Aufklärung“ ihre Macht schwinden sehen. Rechnet man schon mit vielen Angriffen und Verleumdungen. Sicherlich werden Euch auch die angreifen, die dauernd von Licht und Liebe schwafeln und es selbst nicht leben. Nehmt es Euch ja nicht zu Herzen und macht weiter so.

Herzlichst Eure

Anne H.

Danke, wir werden auf alle Fälle unser Konzept beibehalten und weitermachen.

die Red.

Erscheinungen Fortsetzung von Seite 29

einen Wasserverdunster erfunden.

Mit diesem könnte man, an bestimmten Punkten der afrikanischen Küste aufgestellt, das Meerwasser entsalzen und das Wasser verdunsten. Der über Afrika wehende Nordwind würde das Wasser über die Sahara tragen und diese würde zu einem grünen Paradies werden. Dort könnte man dann Ölpflanzen anbauen und das Öl gewinnen mit Maschinen, die ebenfalls mit Pflanzenöl angetrieben werden. Die vorläufigen Kosten betragen ca. 1,5 Millionen DM. Nur! Aber keiner will das Projekt befürworten. Würden alle Autos auf den Pflanzenölmotor umgerüstet, wäre das Ozonloch innerhalb eines Jahres geschlossen, trotz der Abgase der Fabriken der Weltindustrien.

Wir können hier nicht einmal Gleichgültigkeit anführen als Entschuldigungsgrund. Nein, man nimmt bewußt eine Zerstörung unserer Welt und deren Leben in Kauf aus Geldgier. Und was macht die Kirche? Mahnt sie zur Besinnung? Versucht sie die Politiker zu beeinflussen? Nein! Sie versucht an dem großen Geldkuchen teilzuhaben! Und den Gläubigen streut sie Sand in die Augen. Ich brauche da nur an die Enzyklika gegen die Antibabypille zu denken und die Kampagnen gegen die Kondome und

daran, daß der Vatikan die Aktienmehrheit an den größten Fabriken für Kondome und Antibabypillen hat.

Was also könnten diese Erscheinungen und Wunder anderes sein als eine Ermahnung an das „Fußvolk“ der Gläubigen.

In der Geschichte der Gewerkschaften gibt es den Spruch: „Alle Räder stehen still, wenn es Euer Arm so will!“ Was ist eine Kirche ohne Gläubige? Was ist eine Kirche mit Gläubigen, die sich nicht führen lassen? Was sind Politiker ohne ein Volk, weil es sich nicht regieren läßt? Der Aufruf dieser Erscheinungen, ihre Tränen über uns und unser Verhalten ist eindeutig: „Erhebet Euch, die ihr wirklich noch Menschen seid! Zwingt Kirche und Staat durch Euren Willen zur Umkehr!“

Was würde wirklich geschehen, wenn in Deutschland Wahlen wären und niemand, absolut niemand ginge zur Wahl. Da gibt es diesen Spruch: „Stellt Euch einmal vor, es gibt Krieg und niemand geht hin!“ Welche Partei wollte da ohne den Willen des Volkes regieren? Es reicht nicht aus, einfach spirituell zu sein, zu denken, zu leben; man muß auch spirituell handeln! Gott ist stets nur da, wo Aktivität ist. Folgen wir dem Aufruf der Madonnenerscheinungen. Handeln wir!

Die Gewinner

Wir danken allen Lesern für Ihre Zuschriften, welche zahlreich eingegangen sind. Auch die Zuschriften auf unser Preisrätsel haben uns sehr überrascht. Nachfolgend die Lösungen. Das Lösungswort war: Christuszeitalter

Die Gewinner wurden unter Ausschluß des Rechtsweges ermittelt. Es sind:

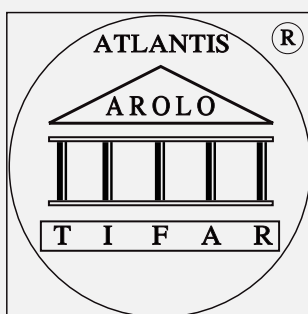
1. Preis Marianne aus Mönchengladbach
2. Preis Ingrid aus Bremen
3. Preis Sven aus Innsbruck

Alle Gewinner wurden von uns persönlich benachrichtigt. Wir wünschen einen schönen Urlaub!

Die	1) Chaldaer	5) Esoterik	9) Zadok	13) Abraxas	17) Nostradamus
Lösungen:	2) Chiromantie	6) Mystisch	10) Andreae	14) Loewe	
	3) Abracadabra	7) Runen	11) Seni	15) Tabula	
	4) Liebeszauber	8) Saint Germain	12) Satanismus	16) Weihrauch	

ATLANTIS AROLO TIFAR

HEILKUNST DER MEISTER AUS ATLANTIS



Eine mathematische Studie beweist AROLO ist:

- a) ein energetisches Diagnosesystem, welches erlaubt, den Sitz der Ursache von Erkrankungen im energetischen Bereich zu lokalisieren und so gezielt energetische Behandlung zu beseitigen;
- b) ein energetisches Behandlungssystem, welches sich durch die rasche Wirkungsweise auszeichnet;
- c) ein Diagnosesystem im schulmedizinischen Sinne, welches es ermöglicht, innerhalb von Minuten - ohne Labortechnik, ohne technische Hilfsmittel - jeden beliebigen vorhandenen Wert oder Zustand zu ermitteln, 100%ig die richtige Diagnose zu stellen und evtl. das richtige Medikament in der genauesten Dosierung zu ermitteln
- d) ein philosophisches System mit enormen Denkansätzen, welches, in den Bereichen der Naturwissenschaften angewandt, tiefgreifende Erkenntnisse und Problemlösungen ermöglicht;
- e) ein System mit starker Eigenentwicklungskomponente - überkonfessionell, aber mit christlicher Ausrichtung (AROLO ist das zur Zeit einzige System, welches ein eigenes Symbol hat, daß die Verstärkung und Nutzung der Christuskraft im Menschen ermöglicht).

AROLO IST DIE AKTIVE, HÖHERE STUFE DER HEILKUNST REIKI.

AROLO können Sie ohne Vorwissen bei folgenden AROLO-TIFARen (Lehrern) erlernen:

- **Reikizentrum**
Familie Birkenheuer
Eisenstr. 20
51597 Morsbach-Erblingen
Tel. 02294/1575
- **Lilo Kluge**
Bahnhofstr. 36
24534 Neumünster
Tel. 04321/44125
- **Christa Klant**
Grabenstr. 36
53639 Königswinter
Tel./Fax: 0223/26855
- **Christel Hess**
Ungernedstr. 30
85057 Ingolstadt
Tel. 0841/82356
- **Johanna Raasch**
Bonifatiusstr. 15
46284 Dorsten
Tel. 02362/699057
- **Elisabeth Kröning**
Inratherstr. 120
47803 Krefeld
Tel. 02151/754981
- **Gisela Werner**
Obervolbach 26 A
51429 Berg. Gladbach
Tel. 02204/85278
- **Dr. Dagmar Arand**
Geismar Landstr. 73
37083 Göttingen
Tel. 0551/7701965
- **Schule des Lichts**
Gudrun Hinrichsen-Hamer
Nähe Hamburg
Tel. 04532/5317
- **ANG-EL Haus**
Angelika Helmerich
Dorfstr. 44
23869 Elmenhorst-
Fischbeck
Tel. 04532/23070
- **Klaus-Dieter Leutoff**
Lassallenstr. 46
51065 Köln-Mülheim
Tel. 0221/615507
- **Abbadon Zentrum**
Reiki-AROLO-NLP
E. Rose Baumann
Berg 3
Tel. 02362/699057
- **Elke Lindner**
Heilpraktikerin
Kurhausstr. 16 B
65719 Hofheim am Taunus
Tel. 06192/1057
- **Johannes Bauer**
Holthausenerstr. 58
44339 Dortmund
Tel. 0231/801983
- **Tobias Dobler**
Zum Grünen Weg
50374 Erftstadt
Tel. 02235/42027
- **Dietrich Rossow & Marliese Pick**
Friedrich-Karl-Str. 1
68165 Mannheim
Tel. 0621/403142
- **Andreas Gebauer**
Heilpraktiker
Obermarkt 16
82481 Mittenwald/Obb.
Tel/Fax: 08823/3894
- **Silvia Müller**
Siedlungerweg 4
44287 Dortmund
Tel. 0231/451575
- **Annette Niederreiter**
Schwalbacher Str. 3
50969 Köln
0221/362387
- **Rainer Würt**
Sootweg 21
22175 Hamburg
040/6437649
- **Winfried Klug**
Oberschwarzbach 22
40822 Mettmann
02058/3408



„WIR LEGEN GESUNDHEIT IN IHRE HÄNDE“

AROLO - die vollkommene Wissenschaft - Teil 2

Vergeblich wird mancher Leser im vorangegangenen 1. Beitrag klare Zusammenhänge gesucht haben, um sich im Zauberwald der Zahlen orientieren zu können, denn bedauerlicherweise trieb der Schreibeufel kurz vor Drucklegung sein Unwesen, vertauschte Zeichen, Zahlen und Schaubilder. Hinterlassen hat er einen undurchdringlichen Zahlenurwald. Ohne umfangreiche Vorkenntnisse auf dem Gebiet der esoterischen Mathematik und Zahlenkunde ist die im Zahlenschungel verlorengegangene Klarheit unmöglich wiederzufinden. Deshalb soll zu Beginn der 1. Fortsetzung der essentielle Inhalt kurz zusammengefaßt noch einmal genannt werden.

1. Ausgehend von den Zahlen 43 (84. Primzahl) und 60, den Zahlenwerten für das Wort „AROLO“, läßt sich das kosmische Urdreieck 3-4-5 entwickeln.

2. Das genannte Dreieck und seine Gesetzmäßigkeiten sind in viele unterschiedliche Kulturen und deren spirituellen Lehren eingeflossen und haben sie nachhaltig geprägt.

3. Vertraut ist uns das Dreieck heute noch durch den bekannten Lehrsatz des Pythagoras:

$$A^2 + B^2 = C^2$$

Auffällig ist hierbei die kleinstmögliche ganzzahlige Lösung, die mit Verwendung der Quadrate der Zahlen 3, 4 und 5 entsteht:

$$3^2 + 4^2 = 5^2$$

4. Außerdem ist das Gesetz der 3-4-5 im hebräischen Namen „MOSE“ (und den beiden Gebotstafeln) erhalten geblieben (siehe Abb. 1).

5. Weiterführende Betrachtungen haben gezeigt,

daß sich zum einen die Dreiecksgesetzmäßigkeiten nicht nur auf den Namen „AROLO“ zurückführen lassen, sondern darüberhinaus auf den Grundprinzipien der AROLO-Wissenschaft basieren (zum Beispiel den 13 Kristallpunkten des AROLO-TIFAR), die im Rahmen einer AROLO-Behandlung eine wesentliche Rolle spielen.

6. Zum anderen ist erstaunlich, mit welchem geringem Aufwand sich äußerst komplexe, dabei jedoch vollkommen einfach strukturierte Zahlenzusammenhänge entwickeln lassen, die bereits zu zwei ganzzahligen Näherungswerten universeller Konstanten hinleiten:

a): 157, als dem ganzzahligen Näherungswert für die halbe Kreiskonstante: $1/2 \times \text{PI}$ (mathematischer PI-Wert: 3,14159265...) (Mathematischer PI-Wert dividiert durch 2: 1,57079632...)

b): 137, als dem ganzzahligen Näherungswert für die „FEINSTRUKTUR-KONSTANTE“ (auch als „Sommerfeld-Konstante“ bekannt).

Beide Konstanten spielen speziell in der Mathematik und der modernen Physik eine wichtige Rolle, um ein tieferes Verständnis des Aufbaus des Universums zu erlangen.

Die göttliche Schöpfungskraft

Nehmen wir noch einmal das kosmische Urdreieck in Augenschein und lassen das Wort „AROLO“ wie in einem Kaleidoskop als buntes, geometrisches Muster entstehen. Durch Drehen des

Abb. 1

Der name „Mose“ in hebräisch (gelesen wird von rechts nach links):

$$5 + 300 + 40 = 345$$

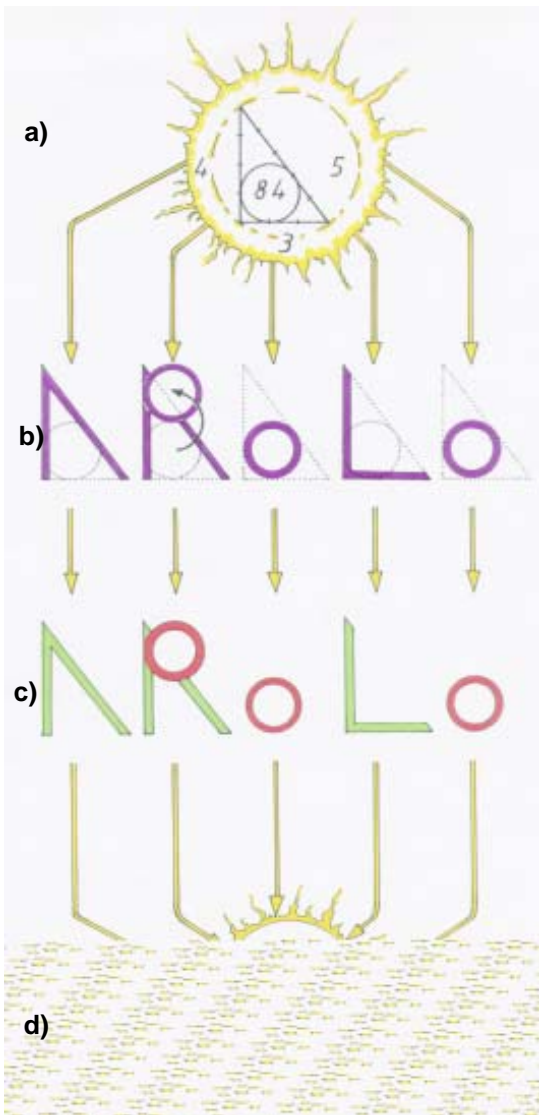


Die Zahl 345 vereint in ihrem für das Auge unmittelbar wahrnehmbaren äußeren Bild die Zahlen 3, 4 und 5 in Folge.

Kaleidoskops verändern die unterschiedlichen geometrischen Puzzleteile ihre bisherige Lage, so daß beim Hindurchblicken ein völlig neues Bild sich darstellt.

In ähnlicher Weise wollen wir das mit dem Urdreieck und dem ihm einbeschriebenen Kreis verfahren. Das heißt, wir beobachten das was geschieht, wenn die Position des Kreises wechselt, der Kreis oder im anderen Fall das Dreieck im Hintergrund verblaßt, und wenn schließlich die eine oder andere Seite des Dreiecks einmal sichtbar und ein anderes Mal unsichtbar bleibt (siehe Abb. 2). An dieser Stelle sei dem Leser versichert, daß diese Vorgehensweise keinesfalls als belanglose und naive Spielerei zu werten ist, denn bei genauer Betrachtung können jene Zahlenschlüssel erhalten werden, die uns die Tür zum tieferen Verständnis der AROLO-Zeichen öffnen. Gewiß, im eigentlichen Sinn ist es ein Spiel, daß die Natur in jedem Augenblick mit allergrößter Einfalt, Harmonie und Schönheit spielt. Ein Spiel, will man den spirituellen Überlieferungen Glauben schenken, bereits Gott spielte, als er mit seinem schöpferischen Atem das ewige „ES WERDE“ aushauchte und dadurch alles erschuf.

Wir jedoch sind in der Regel alle mehr oder weniger der Überzeugung, daß spirituelle Wahrheit gerade dann, wenn sie in Form waltender kosmischer Gesetze auf die Schöpfung Einfluß nimmt, ja, sie durchdringt wie das Wasser einen Schwamm, sie wie ein schwebendes Geheimnis vor dem Erkenntnissuchenden bewacht und verborgen bleiben muß und nur wenigen Auserwählten, die aus unbestimmten Gründen für würdig erachtet werden, der Zugang zu ihr gewährt wird. Dabei verhält es sich genau anders herum. Die spirituelle Wahrheit und die kosmischen Gesetze bedrängen uns geradezu mit aller Macht über unsere Sinne, unser Denken und Fühlen.



Doch wir gleichen eher dem armen Wanderer ohne einen Groschen in der Börse, die ganze Aufmerksamkeit nur seiner bedauernswerten Lage widmend, nicht bemerkend, daß der Weg unter seinen Füßen mit Gold und Juwelen gepflastert ist.

Kurzum, spirituelle Wahrheit ist einfach. Lassen wir also in uns jene heilige geistige Einfalt erwachen, die den Blick unseres Auges schärft und unser Ohr weit öffnet, damit wir uns der Wahrheit nicht verschließen und uns der Ruf der alten Propheten nicht trifft: „Sie haben Augen und sie sehen nicht, sie haben Ohren und sie hören nicht“.

Was also können wir allein durch Betrachten der Abbildung 2 entdecken?

Die beiden Urpole 3 und 4, die Katheten des Dreiecks, vereinen sich in einem ersten Schöpfungsakt zur 5, der Hypotenuse (siehe Abb. 2a). Die 5 ist der allumfassende Ausdruck für Energie. Allumfassend deshalb, weil alles Energie ist, wie ja die moderne Wissenschaft bestätigt.

Hinter dieser allumfassenden Energie, dem unendlichen Energiemeer, steht jedoch ein allererster Impuls, die Verschmelzung der 2 Urpole, weshalb die 2 ebenfalls ein Ausdruck für Energie ist. Auch das bestätigt die moderne Wissenschaft, indem sie zum Beispiel erklärt, ein elektrischer Strom (=Energie) fließe nur zwischen zwei entgegengesetzten Polen, einem Plus- und einem Minuspol. Unter Impuls verstehen wir normalerweise etwas, das in Sekunden, in hundertstel, tausendstel oder millionstel Sekunden meßbar ist. Dieser allererste Impuls spielt sich jedoch außerhalb der Zeit ab, in Nullzeit sozusagen. Das heißt, (würde man es räumlich umschreiben) der Impuls ist so schnell, daß er an

jedem Punkt des Raumes zur selben Zeit und zu jeder Zeit erlebbar ist. Die Verschmelzung von der hier die Rede ist, geschieht in Nullzeit und dennoch dauert sie ewig. Sie ist die vollkommene Umarmung, sie ist göttliche Liebe. Liebe ist der höchste Ausdruck von Energie. Im atlantischen geistsprachlichen Alphabet bedeutet der 2. Buchstabe (B) LIEBE!

Die Allumfassendheit der Liebe (2) offenbart sich durch die 5, womit der Kernsatz der atlantischen Philosophie verständlich wird: „LIEBE (2) zu ALLED-EM-WAS-IST (5)“

Diese wichtigen Zusammenhänge veranlassen einmal darüber nachzudenken, wie es zu erklären ist, daß aus

einigen Quellen - dem Gralbrunnen in England oder der Lourdesquelle in Südfrankreich beispielsweise - solch immense Wassermassen strömen können, obwohl nach bisherigen Erkenntnissen bei weitem nicht die dazu notwendigen Wasserreservoirs zur Verfügung stehen.

Wasser wird chemisch als H_2O bezeichnet, womit gesagt werden soll, daß es ein Molekül, eine Verbindung aus Wasserstoff (H) und Sauerstoff (O) ist. Kommt es unter einem allerersten Impuls zur Vereinigung der beiden Elemente Sauerstoff und Wasserstoff, läuft eine heftige energetische Reaktion ab, in der Chemie bekannt als sogenannte Knallgasreaktion. Was dabei entsteht ist Wasser H_2O . Würde dies in oben beschriebener Weise, in ewigdauernder Nullzeit geschehen, entstünde eine Quelle, die nicht aus schon in der Natur vorhandenem Wasser gespeist würde, wobei die Energie sich nicht als Explosionskraft (wie bei der Knallgasreaktion) nach außen verlaufen, sondern nach innen strömen würde, in das Wassermolekül hinein, um es energetisch aufzuladen.

Im Hebräischen bezeichnet Wasser die unbestimmbare Pluralität, das heißt, Wasser wird als das ewig Fließende und als unermessliches Meer verstanden. Das aber ist lediglich eine andere Umschreibung des kosmischen Energiegesetzes, mit dem bereits oben in Gestalt der 2 und der 5 Bekanntschaft gemacht wurde. Wir wissen alle, wie wichtig Wasser ist, vor allem, wenn es einmal nicht in ausreichender Menge vorhanden ist. Alles in der Natur hängt von ihm ab. Wasser ist Leben. Das trifft in besonderem Maße auf das Wasser der Lourdesquelle zu, denn sie ist einem höchst spirituellen Impuls entsprungen.

Es wird den aufmerksamen Leser nicht mehr verwundern zu erfahren, daß die atlantische Philosophie den Menschen als Vereinigung der 5 Wesensebenen MATERIE, ENERGIE, PSYCHE, GEIST und SPIRITUALITÄT auffaßt, die 2. Ebene der ENERGIE-Ebene entspricht und den angehenden TIFAR (Meister) lehrt, die Zahlen 2 und 5 stünden für Energie.

Die 5 als Synonym für das allumfassende „ICH“, der 5. Urschwingung

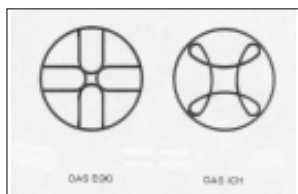


Abb. 3a

„e“ im atlantischen geistsprachlichen Alphabet, betont den Charakter der Allumfassendheit (5) durch die alles verbindende (2) Schleife, ganz im Gegensatz zum sich selbst isolierenden „EGO“ (siehe Abb. 3a). Das „ICH“ offenbart das belebende, durch Liebe gelebte Verbun-

umzusetzen, das heißt, seine eigenen Lernprozesse energetisch zu unterstützen, womit es ihm möglich wird, ihren tieferen Sinn zu erkennen und sie zu integrieren. Erst wenn er auf diese Weise handelt, kann von ihm als einem wahren Meister, einem TIFAR, gesprochen werden und sein individueller Lebensweg wird ihn dann letztendlich zur spirituellen Vollendung führen, so daß er schließlich in die allumfassende Vollkommenheit eingehen kann.

Das alles können wir aus dem Wort „AROLO“ und dem Namen des TIFAR-Zeichens lesen (siehe Abb. 3b)

Alphabet der 17. Urschwingung. Ein esoterischer Schlüssel der Zahl 17 ist in der Gleichung $(2+5) + (2 \times 5) = 17$ und den 25 Feldern des 5er-Quadrats zu finden, in dem sich die 17 als Swastika darstellt (siehe Abb. 4). Das Zusammenwirken der 5 und der 2 ist auch hier unverkennbar.

Wird nun der Buchstabe „R“ aus dem Wortbild gelöst, ändert sich selbstverständlich der bisherige Zahlenwert (siehe Abb. 5). Statt 60 erhalten wir jetzt 43 (=60-17). Wieder stellen wir verblüfft die Präsenz der beiden Urpole 4 und 3 fest, diesmal allerdings im Zahlenbild der 43. Die 43 ist eine Primzahl, die fünfzehnte. 15 aber ist nichts anderes als die verborgene 5, denn sowohl in der Esoterik als auch in der Mathematik gilt die Summe der ersten fünf natürlichen Zahlen als verborgene 5 bzw. 5 Fakultät (siehe Abb. 6).

Einige Hinweise sprechen für eine außergewöhnliche Verbindung des Buchstaben „R“ zum Buchstaben „B“. Zum einen steht das „R“ im Wort „AROLO“ ebenso an 2. Stelle wie das „B“ im geistsprachlichen Alphabet. Zum anderen ist für einen Augenblick ein „B“ im „R“ zu sehen, wie Abbildung 2b zeigt und in Abbildung 7 noch einmal deutlich gemacht wird.

Wird zum Zahlenwert 43 (dem Wert für „AROLO“ ohne „R“) die 2 des im „R“ verborgenen „B“ hinzugefügt, erhalten wir die 45. Die 45 entspricht der 9 Fakultät (siehe Abb. 8)! Die 9 aber ist die Zahl der VOLLKOMMENHEIT. Vollkommenheit ist jener Seinszustand, in dem das „WIE OBEN SO UNTEN, WIE INNEN SO AUSSEN“ verwirklicht wurde, kein Unterschied mehr existiert zwischen dem OBEN und dem UNTEN, dem INNEN und dem AUSSEN. Deshalb ist im atlantischen Tarot die Karte der Vollkommenheit die einzige, die dem Betrachter kein Oben und Unten, kein Innen und Außen (Rechts und Links) zeigt, sondern einen LEEREN (=Bar siehe Abb. 7) Kreis. Und somit liegt Vollkommenheit (das heißt die 9 bzw. die 45 als „9 Fakultät“) jenseits unserer Vorstellung von Zeit und Raum. Genau das aber ist der Schlüssel zum AROLO-

Das Wort „TIFAR“ und der Name des TIFAR-Zeichens besitzen beide den Zahlenwert 52. Er vereint die bekannten Energiezahlen 5 und 2 in seinem Zahlenbild.

TIFAR = 19+9+6+1+17 = 52

Der Name des TIFAR-Zeichens

AK-EL-KIBA=1+11+5+12+11+9+2+1=52

Die Gleichung $52 = 4 \times 13$ und die Primzahl 53:

Die Primzahl 53 birgt in sich 4 Perioden à 13 Ziffern, woraus sich schließen läßt, daß sie das kosmische Energiegesetz in Gestalt der TIFAR-Zahl 52 offenbart, denn 4×13 Ziffern = 52 Ziffern. Außerdem entspricht die 53 der 17. Primzahl. (Welche Beziehung der 17 zum kosmischen Energiegesetz der 2 und der 5 nachzuweisen ist, kann Abbildung 4 entnommen werden.) Werden dieselben Faktoren, die durch Multiplikation zur 52 führen, addiert, erhalten wir als Ergebnis die 17!

$4 \times 13 = 52$ (Multiplikation)

$4 + 13 = 17$ (Addition)

Bemerkenswert ist weiterhin:

$(4 + 13) + (4 \times 13) = 69 = (6 + 9) + (6 \times 9)$

Wobei gilt:

$6 = 3 + 3$

$9 = 3 \times 3$

Die faktorielle Grundstruktur (3+3 bzw. 3x3), die nun erkennbar wird, zeigt ein Zahlenverhältnis besonderer Art, nämlich die Vereinigung jener zwei Drei (-ein-)heiten, die sich als 3 Urdreiecke und 3 Kreise zum Wort „AROLO“ zusammenfügen (siehe Abb. 2c) und im TIFAR-Zeichen ebenfalls als 3 Dreiecke und 3 Kreise energetisch verankert sind.

Die Zahl 69, für jeden TIFAR-II von außerordentlichem Interesse, ist sowohl nach atlantischem Buchstabenwert als auch nach Rangordnungszahlenwerten die Zahl des AROLO-Zeichens „AKAP-GE-FEMABA“, in dem - wie könnte es anders sein - auf gleiche Weise zwei Drei (-ein-)heiten verschmelzen. (Genauere Einzelheiten zu diesem AROLO-Zeichen sind weiteren Fortsetzungsbeiträgen vorbehalten.)

Abb. 3b

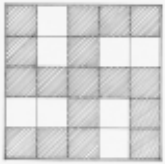
densein mit dem göttlichen Ursprung. Im ATLANTIS-AROLO-TIFAR, dem Meisterheilsystem aus Atlantis, wird die praktische Anwendung des kosmischen Energiegesetzes gelehrt und durch Einweihung vermittelt. Einem TIFAR (Meisterheiler) ist es aufgrund der erhaltenen Einweihung möglich, die kosmischen Energiegesetze in seiner Tätigkeit als Heiler anzuwenden. Darüberhinaus ist es seine spirituelle Pflicht, die Energiegesetze der 2 und der 5 im eigenen Leben

Die AROLO-Zeichen

Gehen wir gemeinsam einen Schritt weiter in der Betrachtung von Abbildung 2. Deutlich zu erkennen ist, wie aus 5 kosmischen Urdreiecken die 5 Buchstaben des „A“-„R“-„O“-„L“-„O“ sich herauskristallisieren. Sofort fällt auf, daß der Buchstabe „R“ als einziger Kreis und Dreieck in sich vereint und von allen 5 Buchstaben der 2. ist.

„R“ entspricht im geistsprachlichen

Das 5er-Quadrat:



Die kleinstmögliche Darstellung einer Swastika ergibt sich aus 17 von insgesamt 25 Feldern des 5er-Quadrats.

Die Zahl 25 (die Summe der Felder im 5er-Quadrat) vereint in ihrem Zahlenbild die 2 und die 5.
Die Zahl 17 (Swastika) schlüsselt sich folgendermaßen auf:
 $17 = (2 + 5) + (2 \times 5).$

Abb. 4

Zeichen „AK-RA-NA“ mit dem selben Zahlenwert 45 (siehe Abb. 9), das dem Eingeweihten die Möglichkeit in die Hand gibt, über Zeit und Raum hinweg zu wirken. Dem Blick des aufmerksamen Lesers wird hierbei nicht entgangen sein, daß im „AK-RA-NA“ die 17. Urschwingung „R“ sich in der zentralen Silbe „RA“ zeigt.

Vollkommenheit ist im atlantischen Tarot ebenso wie im Leben des Men-

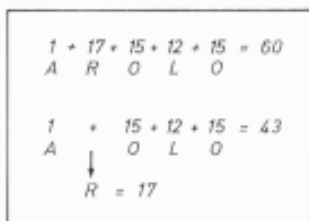


Abb. 5

schen das essentielle Thema. Um jedoch zur Vollkommenheit zu gelangen, müssen zuvor die 21 Einweihungswege durchlaufen werden. Jeder Weg wird durch eine Tarotkarte dargestellt, deren Symbol jeweils aus dem vierfachen Bild

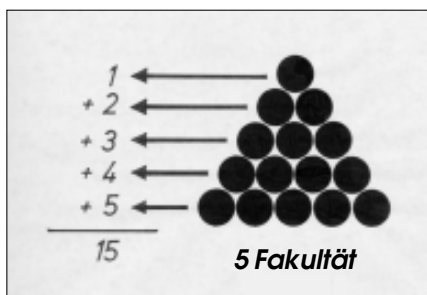
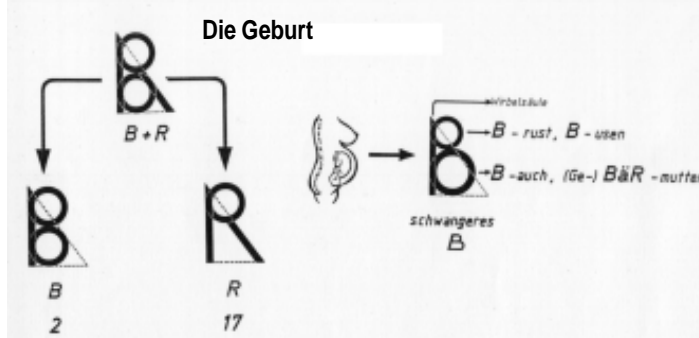


Abb. 6

eines Buchstabens des geistsprachlichen Alphabets entstanden ist (siehe Abb. 10). Auch im geistsprachlichen Alphabet wird das inhärente Prinzip der Vollkommenheit deutlich, denn der Karte der Vollkommenheit ist als einzige kein Buchstabe sondern ein Punkt zugeordnet. Somit können die 21 geistsprachlichen Buchstaben als vierpolige Urschwingungen aufgefaßt werden, deren Pole auf das Zentrum der Vollkommenheit hin ausgerichtet sind. Bleibt noch die Frage offen, wieviel Pole es eigentlich gibt. Die

gen, denn gerade darüber sollte ja Auskunft gegeben werden. Schauen wir uns noch einmal den Namen des TIFAR-Zeichens an: „AK-EL-KIBA“. Haben wir bisher den Zahlenwert des Namens aus den Rangordnungszahlen ermittelt (siehe Abb. 3b), so sollen jetzt die atlantischen Buchstabenwerte zugrundegelegt werden (siehe Abb. 11/a). Die Zahl, die sich daraus für „AK-EL-KIBA“ errechnet, ist die 84. Ein anderes wichtiges AROLO-Zeichen, das „AKA-AK-ILNA“, trägt als Summe der atlantischen Buchstabenwerte ebenfalls die 84

Die Geburt



Die Bedeutung von BaR:

1. nackt, leer, offen, bloß. -> „offen-BaR“.	2. Präfix und Suffix (Vor- und Nachsilben): BaR-geld, BaR-	3. Schanktisch; vergleiche auch: BoRn = Wasserquelle bzw. BR-unnen;	4. Metrische Einheit des Drucks, abgeleitet vom griechischen Wort „BaR-ys“ = „schwer“.
---	---	---	--

2 + 17 = 19

19 ^A der 9. Primzahl.
9 Monate dauert es, bis ein Kind ge-BoR-en wird.
Der 19. atlantische Buchstabe ist einem Königsengel, dem Engel der Ewigkeit zugeordnet. Er herrscht über die SCHWER-kraft („BaR-ys“).

Nach 9 Monaten ist die Schwangerschaft „VOLLENDET“. Die 9. Primzahl entspricht der Zahl 19. Der 19. atlantische Buchstabe des geistsprachlichen Alphabets, das „T“ ist dem Prinzip der „VOLLENDUNG“ zugeordnet. Der Prozeß des Gebärens ist dann vollendet, wenn das „B“ zum „R“ sich wandelt, das heißt aus 2 („B“) + 17 („R“) die 19 („T“) geworden ist: ge—B—u—R—T.

bezeichnet somit den Ort, an dem Leben entsteht, erhalten und genährt wird.

Abb. 7

Antwort ist leicht gefunden. 21 Symbole à vier Buchstaben (Pole) ergeben insgesamt 84 Pole. Da sind wir wieder einmal mehr bei jener Zahl angelangt, die uns den Einstieg in die vielfältigen Betrachtungen ermöglichte.

Was aber hat die 84 mit den AROLO-Zeichen zu tun, wird sich der Leser fra-

gen (siehe Abb. 11/b). Auf die Bedeutung dieses AROLO-Zeichens und seine Involvierung in Abbildung 2 wird im nächsten Beitrag ausführlich eingegangen.

Auf indirekte Weise birgt ein drittes AROLO-Zeichen die Zahl 84 in sich. Es ist hier die Rede vom „AKMA-TE-SO“, dessen atlantischer Zahlenwert (862)

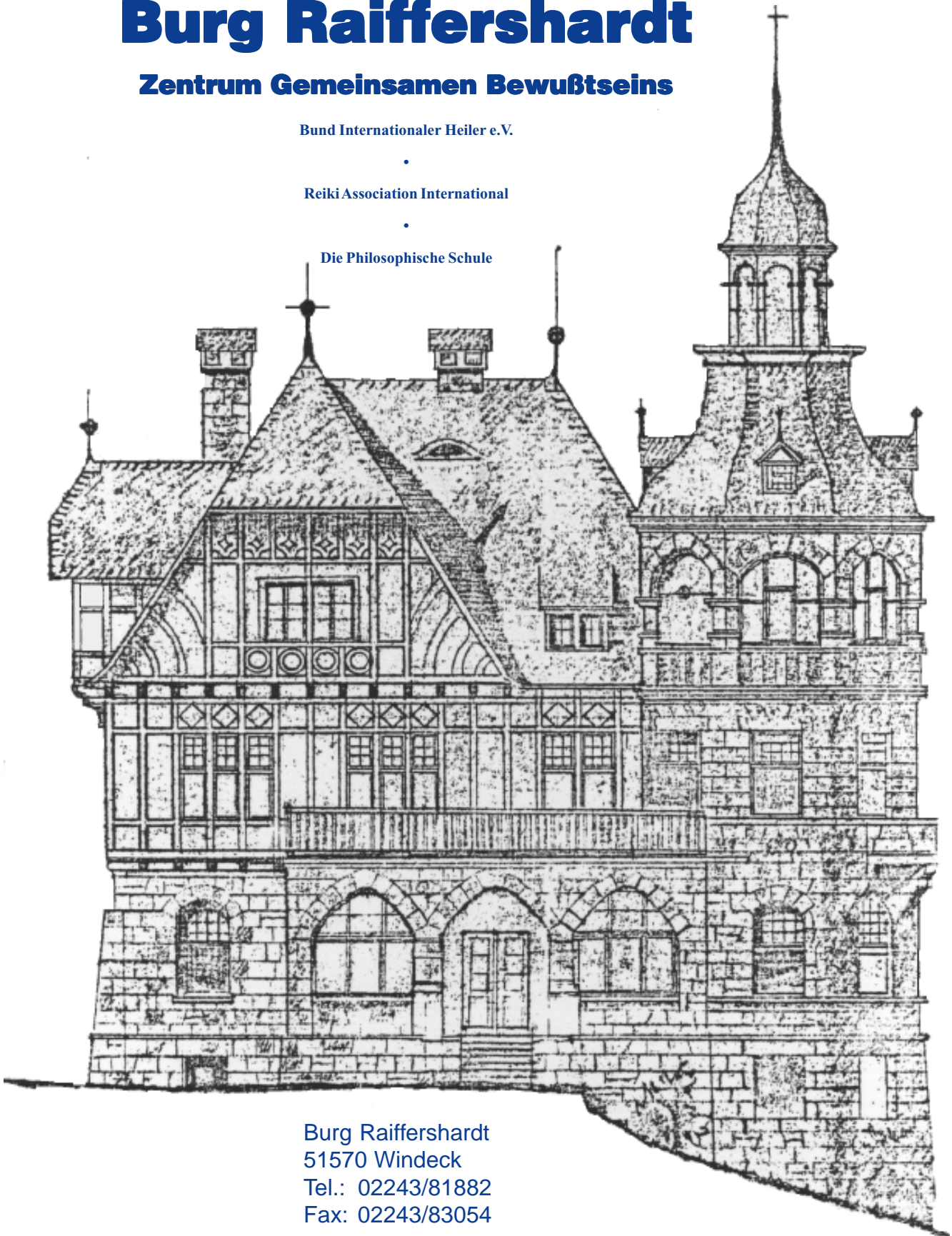
Burg Raiffershardt

Zentrum Gemeinsamen Bewußtseins

Bund Internationaler Heiler e.V.

Reiki Association International

Die Philosophische Schule



Burg Raiffershardt
51570 Windeck
Tel.: 02243/81882
Fax: 02243/83054

Alle(r) Heiligen? oder: Laute(r) Heilige oder - Staubsauger-Verkäufer?

Haben Sie heute schon daran gedacht, Ihren Heiligenschein aufzupolieren? Nein? Ach, Sie haben noch keinen? Dann wird es aber höchste Zeit. Wer heute noch „oben ohne“ läuft, ist selbst verantwortlich für diesen Mangelzustand. Heute ist es doch möglich, in 7 Tagen zum Heiligen aufzusteigen...?

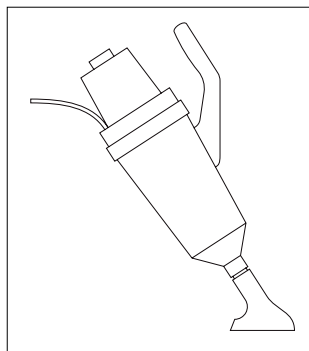
Der esoterische Boom bringt so manche grotesk-grelle Blüte mit sich, die besonders deutlich auf esoterischen Messen sichtbar wird. Es ist erstaunlich, was da alles an den Mann oder die Frau gebracht wird, erstaunlich, welche Unsinn ver- und gekauft wird. Das zeigt den oft bestehenden Mangel an Kritikfähigkeit (in der Esoterik) auf. Nur niemanden verletzen. Licht und Liebe um jeden Preis? Kann das denn stimmen? Als wir uns neulich auf einigen größeren esoterischen Messen umsahen, graute es uns. Wir beobachteten und waren arg verstimmt! Da wurden z.B. purpurfarbene Aluminiumplatten verkauft. Energetische Ausstrahlung gleich null - alles ohne jegliche Wirkung! Wir fragten Käufer, warum sie diese Platten kaufen würden: „Sie helfen wirklich!“ war da oft zu hören. Wir fragten uns, ob denn niemand einmal darüber nachdenkt, daß die dem Menschen eigene „Psychokinetische Kraft“ Dinge bewirken kann, wenn man einfach nur davon überzeugt ist, daß es funktioniert. Ob wir mit dieser Kraft Löffel verbiegen wie Uri Geller oder sie zu anderen, meist unbewußten Zwecken nutzen, bleibt sich gleich.

Das 7. kosmische Gesetz lautet: „Jede bildhafte Vorstellung hat das Bestreben sich zu verwirklichen, sofern ich mich für würdig erachte, dies zu empfangen!“ Aufgrund dieses kosmischen Gesetzes hat unser Unterbewußtsein stets das Bestreben, unsere Wünsche, auch die unbe-

wußten, Wirklichkeit werden zu lassen. Hierzu benutzt es auch seine psychokinetische Kraft - und die Menschen glauben dann fest daran, daß die Ursache für die eingetretene Wirkung eine Purpurplatte oder ähnlicher Unsinn war.

Oder: da gab es auf einer Messe so blaue runde Platten - zum Entstören von allen möglichen Feldern. Ob man sie tatsächlich braucht? Keine Frage, der Verkäufer konnte es gleich einmal ausmessen - mit einem Lineal und einem Pendel. Wie? Nun, er schob einfach das Pendel an dem Lineal entlang, machte irgendwo Halt und erklärte im Brustton der Überzeugung, welche und wieviele von diesen Platten man unbedingt benötige, um die Störfelder, auf denen man im Moment wohne, auszuschalten. Und - die Dinger, völlig wertlos und ohne jeden eigenen Effekt, wurden teuer gekauft.

Wir von der CHRISTALL-Redaktion fanden auch unseren „ganz persönlichen Liebling“ - unseren absoluten Spitzenschlager - den Staubsauger gegen Geister-Fäkalien! (dies ist kein Witz!) Ist doch ganz logisch gedacht: Wenn jemand stirbt, dann besitzt er nur noch seinen Energiekörper, und der „muß“ doch schließlich auch einmal. Und wohin? Natürlich mitten in unsere Wohnung, denn es gibt ja schließlich keine Geisterklo's, oder? Und diese Fäkalien haben natürlich eine negative Ausstrahlung auf uns, also müssen wir sie schleunigst beseitigen. Womit, ist nur die Frage - na klar mit einem speziellen Staubsauger für Geister-Fäkalien! Für nicht einmal 2.000,- DM obendrein ein wirklich esoterisches Geschenk. Bei unserer



Frage allerdings, ob dieses Gerät sich umbauen lasse, um negative Gedanken anderer Menschen abzusaugen, schaute der Verkäufer auch erst einmal hilflos drein. Dann ein strahlendes Lächeln voller Licht und Liebe und die Erklärung: „Umbau nicht nötig. Daran haben wir schon gedacht. Das

kann man einfach so absaugen.“

Tüchtig, nicht wahr? Nein, nicht was Sie jetzt meinen! Nicht der Konstrukteur, - der Verkäufer! Hoffentlich passiert aber nichts mit dem Ding. Stellen Sie sich einmal vor, Sie kommen damit zu nah an Ihren Heiligenschein und der wird einfach abgesaugt. In dem Falle sollten Sie den Energie-Staubsaugerbeutel herausnehmen und ihn vorsichtig ausschütteln, damit ihr Heiligenschein wieder rausrutschen kann. Na, ja. Vielleicht ist er dann etwas verbeult, aber mit einem geeigneten Aura-Hammer können sie ihn schon wieder in die richtige Form bringen.

Apropos Heiligenschein. Haben Sie Ihren auch in 7 Tagen gemacht? Also, für den Führerschein braucht man da schon länger, aber dafür ist der Heiligenschein auch etwas teurer. Als Heiliger hat man nämlich echte Vorteile. Also: Heilen zum Beispiel ist ja nur eine niedrige Form der Spiritualität, wurde uns auf einem „Heiligen-Seminar“ erklärt. Deswegen dürfe man sich nicht damit abgeben. Wenn man die Ausbildung zum Heiligen absolviert hat, dann geschehen die Heilungen allein durch unsere bloße Anwesenheit - ganz von allein. Echt bequem, oder? Also sollten Sie immer noch mit Handauflegen heilen, dann sollten Sie es sich in Zukunft leichter und bequemer machen - einfach H/heiliger werden!

Schizophrenie mit System

Warum ein Berliner Urteil zur Freiheit der Forschung unzumutbar ist

Gerichtsurteile sollten eigentlich Klarheit verschaffen. Doch nun hat ein Urteil zu einem besonders brisanten Thema mehr unbeantwortete Fragen geschaffen als zu einer Klärung beigetragen. Richter des Berliner Verwaltungsgerichts sind zu der Erkenntnis gekommen - die sie in Urteilsform öffentlich gemacht haben - daß sich die ihrer Meinung nach unantastbare, weil verfassungsrechtlich zugesicherte „Freiheit der Forschung“ nicht vereinbaren lasse mit einem Verbot von selbst extrem grausamen Tierversuchen, wie es eigentlich im Tierschutzgesetz vorgesehen ist.

Beim ersten Hören und Lesen des Urteils werden sich viele engagierte Tierschützer betroffen und zum Protest aufgerufen fühlen. Doch bei eingehender Würdigung dieses Skandal-Urteils - und es handelt sich um ein solches - wird deutlich, daß seine Wirkung und Bedeutung nicht nur beschränkt bleibt auf tierschützerische, gegen Tierversuche gerichtete Bestrebungen und Absichten. Sondern daß es eine direkte Verbindung gibt zum Umgang mit dem geistigen Heilen, zu den vielfältigen Aktivitäten von Heilern.

Zunächst einmal: Eine forschende Wissenschaft, die vom Lebe-Wesen, und das heißt: von der Leidensfähigkeit der Tiere nichts wissen will, die kann uns nicht ungefragt zugemutet werden. Zumal sich die Vertreter dieser Wissenschaft auf die Bevölkerung, auf ihren angeblichen Willen berufen. Wissenschaftler, die an ein Forschen gehen und erst einmal nicht nach dem Ziel, dem Sinn und Zweck und vor allem nicht nach den Auswirkungen ihrer Forschungsarbeit fragen, stattdessen auf diese Weise „grenzenlos“ groteske „Forschungsergebnisse“ der unsäglichsten Art gerade in der Medizin produzieren - die Fachliteratur ist üppig gefüllt mit Forschungsberichten, die aus Narrenveran-

staltungen zu stammen scheinen - solche Wissenschaftler neigen durchaus dazu, Horrorkapitel der Menschheitsgeschichte zu schreiben, wie die leidensvollen Erfahrungen aus der Zeit des Nazi-Regimes und seiner Wissenschaftler krass genug gezeigt haben. Obendrein: Eine medizinische Forschung, die vorgibt Leiden lindern und heilen zu wollen, dafür aber zusätzliches und noch mehr Leiden schafft, stellt eine Perversion des Heilungsgedankens par excellence dar.

Dabei fällt auf, daß die akuten oder potentiellen Patienten - für deren Wohl und in deren Namen doch angeblich die Tierversuchsforschung nur praktiziert wird - bisher noch nie von den Forschern der medizinischen Wissenschaften und der Pharma-Industrie gefragt wurden, ob sie die Mittel, Methoden und Medikamente überhaupt in Anspruch nehmen wollen, die Ergebnis der Tierversuchsforschung sind.

Anders herum : Man frage doch endlich öffentlich und offiziell, wer nach tierversuchsfreien Forschungsergebnissen verlangt und nach bzw. mit diesen als Kranker behandelt werden möchte. Umfragen zum Generalthema Tierversuche weisen nachdrücklich darauf hin, daß sich mittlerweile eine Mehrheit der Bevölkerung gegen die „Segnungen“ der Forschung mit Tierversuchen ausspricht.

In wessen Namen also forschen diese Wissenschaftler der Grausamkeit eigentlich? Auf wen wollen sie sich berufen, ohne gefragt zu haben?

Doch wichtig ist, den Gedanken noch weiterzuführen: Viele kranke Menschen haben sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten auch ganz real gegen die Medizin der orthodoxen Wissenschaft und Forschung entschieden, indem sie einen Heiler suchten bzw. aufsuchten.

Und plötzlich - bei diesem Thema Heiler und Heilen auf geistige Art - ist von grenzenloser Freiheit nicht mehr die Rede. Erstaunlich doch letztlich unan-

nehmbar ist, daß der Kranke „grenzenloser“ Forschungsarbeit für sein angebliches Wohl zustimmen habe - daß er aber gleichzeitig nicht die kleine und eigentlich selbstverständliche Freiheit haben soll, selbst zu entscheiden, wem er sich ausliefert oder wem er sich anvertraut.

Diese Unterscheidung ist von weitreichender Bedeutung.

Ungezählt viele Menschen haben durch den Kontakt zu einem Heiler, der fernab der herkömmlichen schulmedizinischen Mittel und Methoden (be)handelte, die Befreiung von Leiden und Beschwerden gefunden, zu der ihnen konventionell praktizierende Ärzte nicht verhelfen konnten.

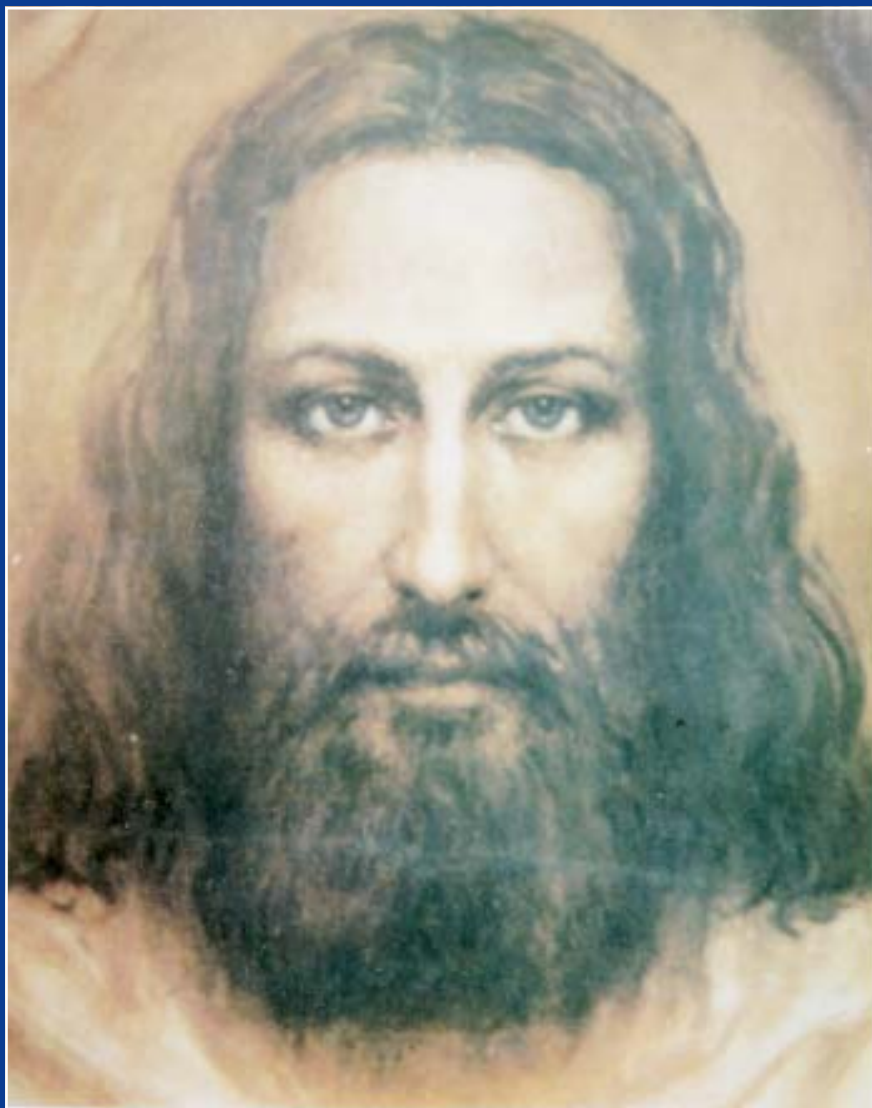
Das bedeutet aber auch und vor allem: Sie haben zu einem Vertrauensverhältnis gefunden, das sie zuvor oft jahre- oder gar jahrzehntelang vergeblich gesucht haben.

Dennoch werden Heiler, die nachweisliche ernstzunehmende Erfolge durch die Art ihrer Behandlung von Kranken und von Krankheiten haben, inquisitorisch verfolgt. Unter Berufung auf Gesetzesparagraphen und Behördenerlässe, die nicht einmal dem Kranken selbst das Recht auf freie Behandlungswahl zugestehen sollen.

„Wir haben das Recht, auf alle erdenkliche Art krank zu werden - aber wir haben nicht das Recht, auf alle erdenkliche Weise wieder gesund zu werden!“ faßte ein Kenner auf dem vergangenen Heiler-Kongreß in Basel die schizophrene Situation zusammen. Natürlich hat dieses zwiegespaltene System Methode. Natürlich soll auf der einen Seite im Übermaß gewährt werden, was auf der anderen Seite im Übermaß verweigert wird, weil es selbstverständlich auch um wirtschaftliche Interessen geht, die der Motor für diese Praxis sind.

Angesichts dieser Diskrepanz, bei diesem weitgehenden Mißverständnis des

TAHANUNA



Musik und Textversion 2 Cassetten DM 54,-

Licht-Verlag, Burg Raiffershardt, 51570 Windeck
Tel. 02243/81882 Fax 02243/83054

Freiheitsrechts, mit dem Richter und nachgeordnete Verwaltungsbehörden hantieren, muß die Forderung heißen: Keine grenzenlose - und das bedeutet letztlich auch: unkontrollierte und unkontrollierbare - Freiheit für eine zuweilen skrupellose Forschung - Stattdessen mehr Freiheit für die verantwortungsvolle Praxis des wirklichen Hei-

lens und der Heiler. Die übrigens für ihr Tun keine Tierversuche benötigen.

Daß auch diese Heiler-Praxis nicht grenzenlos sein kann, das zeigen bekannte Auswüchse und Mißbräuche. Die aber nicht Erklärung und Rechtfertigung sein können für eine höchst zweifelhaft genutzte und teilweise mißbrauchte Freiheit der Forschung. Denn gerade daran

wird deutlich: Mit dem weltweit anerkannten Menschenrecht auf Freiheit und freie Lebensgestaltung müssen wir behutsam und so wohl dosiert umgehen, daß die Lebensrechte anderer beteiligter Wesen - gleich ob Mensch oder Tier - nicht mißachtet werden, daß so oder so kein Schaden angerichtet und kein Leiden geschaffen sondern genommen wird.

Ein Gespräch mit Wunderheiler Fritz Wunderlich

Red.: Guten Tag Herr Wunderlich, meinen ...

Wunderlich: Ich weiß, was Ihr Problem ist, mein junger Freund. Sie leiden seit Jahren, ach was sage ich da, seit mehr als einem Jahrzehnt an einem chronischen und schmerzhaften Rückenleiden, und kein Arzt konnte Ihnen bis jetzt helfen. Aber Sie können nun wieder hoffnungsvoll in die Zukunft sehen, denn ich kann Sie von Ihren Schmerzen befreien.

Red.: Herr Wunderlich, hier liegt ein Mißverständnis vor, Sie verstehen mich falsch, ich bin kein.....

Wunderlich: Das habe ich direkt gespürt. Sie leiden darunter, daß Sie niemand versteht. Vertrauen Sie mir, ich verstehe Sie sehr gut und kann nachempfinden, wie Sie sich fühlen. Übrigens, wie geht es Ihrem Rücken?

Red.: Meinem Rücken geht es ausgezeichnet und außerdem muß ich ...

Wunderlich: Wenn Sie wirklich dringend müssen, die erste Tür rechts, aber sollten Sie es noch ein wenig aushalten, dann schreibe ich erst schnell die Rechnung für die Rückenheilung.

Red.: Ich bin kein Patient, Herr Wunderlich, ich bin Redakteur von Christall, mit dem Sie ein Interview vereinbart haben.

Wunderlich: Ach so! Na, dann nehmen Sie doch bitte Platz. Nachdem ich Ihr Rückenleiden geheilt habe, können Sie ja endlich wieder normal sitzen.

Red.: Herr Wunderlich, können wir jetzt endlich anfangen?

Wunderlich: Ich verstehe im Moment nur Bahnhof. Bei ihrer labilen Psyche sollten Sie einen Selbsterfahrungskurs bei mir machen.

Red.: Es geht eigentlich nicht um mich, sondern um Sie Herr Wunderlich.

Wunderlich: Sind Sie auch Wunderheiler oder so etwas Ähnliches?

Red.: Ich möchte von Ihnen erfahren, wie Sie Menschen heilen. Was tun Sie wenn ein Schwerkranker zu Ihnen kommt und von Ihnen Hilfe erwartet?

Wunderlich: Warum sagen Sie das nicht sofort, daß Sie von der Presse sind, dann hätten wir uns direkt richtig verstanden. Ich rate Ihnen nochmals zu

meinem Kurs in Selbsterfahrung. Aber kommen wir nun zur Sache. Sie fragten mich wirklich nach einem Schwerkranken? Sind wir nicht alle schwer krank? Der eine vielleicht ein bißchen schwerer als der andere. Bei schwerkranken Patienten tue ich so, als wäre ich nicht da...diese Patienten rühre ich nicht an...denn sonst stirbt mir noch einer, und das ist nicht gut für die Statistik.

Red.: Nun gut Herr Wunderlich, dann nehmen wir einmal an, ein Leichtkranker kommt zu Ihnen. Was machen Sie mit dem?

Wunderlich: Hervorragend. Ich betrachte ihn erst einmal, ohne ihn zu sehen.

Red.: Wieso, sind Sie kurzsichtig?

Wunderlich: Seien Sie vorsichtig, mein junger Freund...noch so eine blöde Bemerkung und Sie waren die längste Zeit gesund! Ich schaue nicht gewöhnlich auf den Körper der Patienten, sondern auf seine Aura und auf seinen Astralkörper! Und dabei sehe ich genau, ob seine Aura verbogen oder kaputt ist! Oder vielleicht sogar nur ein bißchen schmutzig! Dabei erkenne ich die Ursache der Krankheit! Bei Ihnen erkenne ich zum Beispiel an der Aura, daß Sie Kummer mit Ihrem Blinddarm haben!

Red.: Blödsinn! Mein Blinddarm ist mir schon im Kindesalter herausoperiert worden!

Wunderlich: Das sollten Sie aber nicht auf die leichte Schulter nehmen, denn Ihre Aura vermißt ihn sehr. Nun ja, lassen Sie uns weitermachen, wenn sie mit Ihrem Rücken noch schmerzfrei sitzen können!

Red.: Bitte kommen Sie endlich auf den Punkt, Herr Wunderlich! Wie heilen Sie?

Wunderlich: Mein junger Freund, Sie müssen noch einige meiner Seminare belegen... in Geduld üben will gelernt sein. Sehen Sie diese Hände? Auf den ersten Blick erscheinen sie für den nicht eingeweihten Betrachter als ganz normale Hände...

Red.: ...nur ein bißchen aufgedunsen und ungepflegt.

Wunderlich: Eine wundersame Kraft

wohnt diesen Händen und diesen Fingern inne. Durch die Hände kann ich Wunder wirken!

Red.: ...und bis zehn zählen! Richtig? Legen Sie diese Ihre Hände auf den Patienten?

Wunderlich: Klar! Oder haben Sie gedacht, ich bohre damit in der Nase? Ich lege diese meine wundersamen Hände auf die kranke Stelle des Patienten und sage dabei: „Heil...heil...heil...“

Red.: Und was hat das zur Folge?

Wunderlich: Das hatte ein bedauerliches Mißverständnis zur Folge. Ich wurde Hitlers Leibarzt!

Red.: Unbegreiflich!

Wunderlich: Wenn Sie schon für das Unbegreifliche und Übernatürliche sind, warten Sie einmal ab bis Sie meine Kartentricks bewundern können! Hier...ziehen Sie mal eine Karte!

Red.: Nein jetzt lieber nicht!... vielleicht bei einer anderen Gelegenheit!

Wunderlich: Na, wenn ich mir so Ihre Aura betrachte, weiß ich nicht genau ob es dazu noch kommt! Wie alt sind Sie? Wie geht es Ihrem Rücken?

Red.: Immer noch ausgezeichnet! Aber wie wurden Sie eigentlich Wunderheiler?

Wunderlich: Das war damals, als ich Medizin studierte! Ich irrte ruhelos umher, da ich meinen Weg noch nicht gefunden hatte. Ich erhielt eine Botschaft!

Red.: Was war das für eine Botschaft?

Wunderlich: Eine Botschaft von meinem Professor. Als ich mit Ihm auf der Herrentoilette stand, sagte er zu mir“ Mein Freund, nicht nur hier ziehen Sie den Kürzeren!“ Und so rasselte ich durch alle Prüfungen!

Red.: Vielen Dank für das Gespräch Herr Wunderlich! Es war so interessant, daß sich sicher noch andere Leute mit Ihnen unterhalten wollen!

Wunderlich: Ja? Meinen Sie wirklich, wer denn?

Red.: Zum Beispiel die Herren von der...!

Der Kirschbaum vor meinem Fenster

(Erinnerungen an meine Haftzeit bei der Gestapo)

Josua Leyendecker

Täglich sah ich ihn, „meinen Kirschbaum“, der mir soviel Trost brachte in einer schweren Zeit. Als ich ihn zum ersten Male sah, da waren seine Äste noch kahl und dürr; denn es war mitten im Winter. Doch manchmal stand er da, wie versilbert oder wie bezuckert; der Reif in der Nacht hatte ihn verzaubert. Und manchmal lag Schnee auf seinen noch jungen, dünnen Ästen, - er war ja noch so jung, der Kirschbaum. Doch wenn mittags die Sonne vom Himmel lachte, so schmolz die Pracht bald dahin in silberhellen Tropfen; denn die Sonne hatte schon eine große Kraft, obwohl es erst Anfang Februar war. Sie meinte es, wenn sie zum Zellenfenster hineinlachte, sehr gut mit uns Häftlingen, die wir nur vom Fenster aus die Welt betrachten durften. D.h. „durften“ ist zuviel gesagt, denn wir durften es eigentlich nicht, taten es aber trotzdem. Was konnte uns schon abschrecken? - Und die Welt, die ganze Welt, die wir vom Fenster aus sehen konnten, bestand nur aus einem Kirschbaum, der vor unserem Fenster stand, der mit seinen Ästen uns zuwinkte, der mit seinen schwellenden Knospen uns grüßte, der mit seiner Blütenpracht uns zulachte und der mit seinem Grün uns Freude schenkte jeden Tag, Tag für Tag. - Ach wer kann das ermessen, was dies für uns bedeutete? Wer kann das nachfühlen, nachempfinden, oder nachleben? Der müßte dann zumindest auch schon einmal in solch einer Situation gewesen sein, wo er tage-, wochen-, ja monatelang die Welt, die nur aus hohen, schmutzigen Mauern bestand, nur durch ein kleines Fenster sehen durfte. - Doch eins darf ich nicht vergessen: ein „Stück Himmel“ sahen wir auch noch durch dieses Fenster. Ja ein Stück Himmel! Ach, wie blau konnte er sein! Oft segelten sogar wunderschöne, bauschige, weiße Wolken an diesem blauen Himmel dahin. Wie wurde die Sehnsucht

dann so groß! Mit ihnen „über Land“ ziehen wollte dann mein Herz. Armes Segelfliegerherz, was hast du da aushalten müssen! - Und nachts, wenn der Himmel fast schwarz war, dann leuchteten die Sterne und grüßten uns. Sie erzählten uns, daß man draußen auf uns warte, daß wir nicht mutlos sein dürften, daß man an uns denkt, daß wir nicht ganz verlassen seien, wenn es auch so scheine, daß es noch eine bessere Welt gebe und daß der Herrgott über uns wache. Welch ein Trost in dieser schmutzigen, unrechten Welt, in die man uns mit roher Gewalt hineingestoßen hatte. - Doch davon wollte ich gar nicht sprechen, von diesem Unrecht, von dieser Gewalt, sondern nur von dem Schönen, was mich beglückte in dieser schweren Zeit, wo ich Häftling bei der Gestapo war. Von meinem Kirschbaum wollte ich erzählen:

Von Jugend auf hatte ich schon eine Schwäche für Kirschbäume. In meines Vaters Garten standen nämlich einige. Besonders zur Zeit der Ernte hatte ich diese Schwäche (wenn sie gepflegt werden mußten, nicht so sehr!) Daß mir aber ein Kirschbaum einmal soviel bedeuten und erzählen würde, das hätte ich mir trotz meiner Schwäche für ihn nie träumen lassen. Man muß wohl erst einmal ganz arm, ganz arm, ganz nackt, ganz hilflos, ganz verlassen, „Gott verlassen“ dagestanden sein, um mit solch einer Tiefe empfinden zu können, was ein Kirschbaum einem alles zu geben und zu schenken hat, auch wenn er noch ganz kahl dasteht.

Als ich zum ersten Male aus dem Zellenfenster sah, da war ich so sehr mit mir selbst, mit meiner Arbeit beschäftigt, als daß ich den Kirschbaum überhaupt gesehen hätte. Und als sich diese quälenden Gedanken später legten, als ich mich mit meinem Schicksal

abgefunden hatte, da sah ich ihn schließlich. Er sagte mir aber noch nichts, ich sah nur seine kahlen Zweige. - Aber eines Morgens, welch' ein Wunder! Wie funkelte und glitzerte es an seinen Zweigen! Es hatte in der Nacht geregnet, und an den Zweigen meines Kirschbaumes hingen so noch unzählige Tropfen. Und sie glitzerten und funkelten in der Morgensonne wie Silbertropfen. Und mein Herz war fröh und weit. So lernten wir uns kennen, mein Kirschbaum und ich. Jetzt war er für mich nicht nur so ein Kirschbaum, sondern „mein“ Kirschbaum. Wir begrüßten uns nun jeden Morgen. Tag für Tag nahm ich in der Frühe, wenn wir aufgestanden waren, einen Schemel, kletterte zum Fenster hin, voller Spannung, welche Überraschung er jetzt wohl für mich habe, und dann lachten wir uns zu. „Guten Morgen, lieber Kirschbaum“, sagte ich. „Guten Morgen, lieber Jupp“, sagte er; ich hörte es ganz deutlich. „Hast Du auch gut geschlafen?“ - „Ja“, sagte ich ihm, „es ist das Beste hier, der Schlaf. Man vergißt alles, spürt den schrecklichen Hunger nicht und manchmal träumt man sogar - von etwas Schönerem, von zu Hause, von Frieden und oft vom „Satt-Essen“, von Schnitzeln, Spargel und Schinken, Schokolade, Schlagsahne und Torten. - Ach Herrje, was träumt man nicht alles! Manchmal sogar von einer Liebsten (die mir wohl hoffentlich noch begegnen wird) . Aber, weißt Du, das Erwachen ist dann so schwer, doppelt schwer. Und wenn Du nicht wärest, lieber Kirschbaum, dann würde ich den ganzen Tag traurig sein und diesen Gedanken nachhängen, diesen Schnitzeln und diesen Erdbeeren mit Schlagsahne, denn der Hunger ist ja, abgesehen von dieser Freiheitsberaubung, das Schlimmste, was einen hier so quält. Und man denkt dauernd ans Essen, an gutes Essen, an verlockende Speisen, als wenn es nichts anderes auf Erden gäbe. Ist es

nicht komisch, daß man es sich noch schwerer macht, als es schon ist? Warum hängt man nicht philosophischen Gedanken nach? Warum denkt man nicht an den kategorischen Imperativ oder über den Satz von Thales nach? Ich habe zwar schon astronomische Errechnungen angestellt und mit Hilfe von Lichtgeschwindigkeit und der Zeit, die das Licht bis zu uns braucht, die Entfernungen von Sonne, Mond und Erde und von Sirius, dem hellsten Fixstern, ausgerechnet, denn das hatte ich seit meiner Schulzeit wieder vergessen. Aber die Gedanken kehren doch immer wieder zu dem Einen zurück, zu dem Essen.

Am schlimmsten ist es jedoch, wenn der Hunger so quälend ist, daß man wie ein Tier an der Zellentüre steht und nach dem Geräusch des Suppenkessels lauscht, ob es noch nicht bald zu hören ist.“ - „Das kann ich sehr gut verstehen“, erwiderte mir der Kirschbaum. „Man sehnt sich doch immer am meisten nach dem, was man vermißt. Schau, Jupp, auch ich träume schon von Knospen, Blüten, grünen Blättern und roten Früchten“. - Die Ungewißheit, was man mit mir machen wird, ist ja das Quälendste, wenn doch der „Endsieg“, der Tag unserer Befreiung schon da wäre! Wann wird er wohl endlich da sein? - „Vor allem mußt Du Geduld haben, Jupp. Mit jedem Tag, mit jeder Stadt, die fällt, - so seltsam das auch ist, daß man sich über etwas freuen muß, was einen doch schmerzlich berührt - rückt der Tag der Freiheit näher. Viel wichtiger jedoch als die Geduld ist, daß Du „Ja“ sagst zu Deinem Schicksal, daß Du Dich nicht dagegen auflehnt, sondern es annimmst, daß Du einsiehst, daß es so sein soll und darum irgendwie gut sein muß für Dich. Dann wirst Du daran wachsen, an Deinem Schicksal“. - „Ja, Du hast recht, „tritt auf Dein Schicksal und Du stehst höher“ sagte Hölderlin. Aber es ist schwer. Ich habe mich ja schon mit meinem Los abgefunden. Ich muß nur noch einsehen, daß es gut für mich ist.“ - Den ganzen Tag habe ich darüber nachgedacht, bis in die Nacht hinein. Nein, so ganz war ich noch nicht davon überzeugt; ich mußte erst mit dem Gedanken vertraut werden.

Am anderen Morgen, - es hatte in der Nacht gefroren - welche Überraschung. Mein Kirschbaum war wie versilbert. Und die Eiskristalle des nächtlichen Reifes funkelten und glitzerten zu Milliarden in der Morgensonne. Unsagbar schön war dieses Bild! Ich konnte vor Staunen zuerst nichts sagen. Ich hielt den Atem an fast so, als hätte ich Angst, diese Pracht könnte im nächsten Augenblick wieder verschwunden sein. Ein befreiendes „Ach“ löste endlich die Spannung. „Wie schön, nein wie schön“, dies konnte ich nur immer wieder sagen, so ganz still vor mich hin. Der Kirschbaum schien's wohl gehört zu haben; zumindest hatte er mein staunendes Schweigen und meine Verwunderung gemerkt. Ich hatte ihm nicht einmal „Guten Morgen“ gewünscht. - Er war sehr stolz auf seine Pracht. „Guten Morgen, Jupp“, sagte er schließlich, „ja, da staunst Du, daß ich mein weißes Kleid heute angezogen habe?“ - „Ja, Du bist so schön! Weißt Du, wie schön Du bist?“ - „Ach Jupp, es ist nur für einige Stunden, denn die Sonne scheint ja heute. Aber ich freue mich, weil ich Dir eine solche Freude damit gemacht habe. Ich sah es an Deinen großen Augen. Wie Kinderaugen, die zum erstenmal etwas Schönes entdecken, so haben sie geschaut.“ - „Ja, ich war überwältigt von dieser Schönheit und ich konnte zuerst kein Wort sagen vor lauter Freude und Staunen.“ - „Sieh, Jupp, so schickt uns Gott immer etwas, mag es uns noch so schlecht gehen, worüber wir uns freuen können. Ein Sonnenstrahl, ein Blümlein am Bachrand, ein Vogelruf, eine seltsame Muschel und noch viele andere Dinge. Wir müssen nur die Augen aufheben und empfänglich dafür sein für die kleinen Freuden des Alltags“. -

Und wieder gingen Tage dahin, an denen wir uns täglich grüßten und über allerlei Dinge sprachen. Öfters trug er morgens ein Schneekleid. Manchmal blieb dieses mehrere Tage, manchmal schmolz es mittags schon dahin; manchmal, wenn der Schnee etwas feucht war und klebte, waren es lauter kleine Schneebällchen, so daß es aussah wie Blüten. Wie konnte er sich doch verändern, mein

Kirschbaum. Immer wieder gab es neue Schönheiten an ihm. - Doch eines Tages, die Sonne war immer wärmer geworden, - es war ja schon Mitte März - da war so ein merkwürdiger Glanz über ihn gekommen, - der aber von innen zu kommen schien. Die Knospen schienen mir dicker und einen Schimmer von Grün zu zeigen und mit jedem Tag gab es mehr zu schauen, mit jedem Tag erschien er mir schöner. Der Saft schoß in die jungen Zweige, die Rinde war nicht mehr matt, sie war so glänzend, sie lebte und die schwellenden Knospen waren so, als müßten sie endlich aufbrechen. -

Eines Morgens, die ersten grünen Blattspitzen waren schon zu sehen, wagten sich die ersten Blüten hervor; Ihr Weiß leuchtete. Und die Sonne lachte dazu. Es war ein so überaus schöner Tag. Und mit jedem Tag öffneten sich neue Blüten, bis der Kirschbaum in seiner vollen Blütenpracht dastand. Ich hätte singen mögen vor Freude! Seinen Stamm hätte ich umfassen mögen und immer wieder sagen mögen: „Du lieber, guter Kirschbaum, Du bist so schön! Du schenkst mir soviel Freude, wie soll ich Dir danken?“ - Und seine Rinde hätte ich streicheln mögen und meine Wange an seinen jungen glatten Stamm legen mögen. Ob man wohl eine Blüte mit den Lippen berühren darf? - Ich konnte mich nicht sattsehen an dieser Blütenpracht. - Schließlich konnte ich es nicht mehr für mich behalten, ich mußte es ihm sagen. „Du, ich hab Dich lieb!“ - „Ja, ich spüre es, ich sehe es an Deinen Augen. Sie leuchten so, seit ich blühe, während sie sonst oft so traurig waren. Auch ich habe Dich lieb gewonnen in diesen Wochen. Niemand hat bisher so lieb mit mir gesprochen wie Du. Aber bald wirst Du frei sein, Jupp. Meine roten Früchte werde ich Dir nimmer zeigen können. Vielleicht ist es besser so. Es würde zu schwer für Dich sein, bei Deinem Hunger die wohlschmeckenden Früchte so nah vor Deinen Augen zu haben und doch so unerreichbar. Und ich könnte Dir nicht einmal helfen. Wenn Du aber fort bist, wer wird mich dann trösten, wenn man mir die Früchte raubt und wenn im Herbst

Gipsy King



**Die Weissagungen
des Zigeunerkönigs**





Licht-Verlag

Neuerscheinung

im
Licht-Verlag
Burg Raiffershardt
51570 Windeck

Tel. 02243/81882
Fax 02243/83054

J & J

Wir werben für Sie!

**Anzeigen-
gestaltung und abwicklung**

•

**Werbematerial,
Visitenkarten
und
Formulare**

•

Entwurf und Fertigung

•

Der Service für R.A.I. Lehrer

J & J GBR
Eisenstr.20
51597 Morsbach
Tel. 02294/7341
Fax 02294/7496

die Blätter fallen?“ Und er wurde ganz traurig. Und auch ich wurde dadurch sehr traurig, obwohl ich mich über meine bevorstehende, baldige Entlassung eigentlich hätte freuen müssen.

Die Sonne war schon gesunken und es wurde schnell Abend. Es war ein trauriger Abend, an dem wir beide an den Abschied dachten. „Vergiß mich nicht“, sagte er noch, „wenn Du frei sein

wirst!“

Einige Tage später kam ich in eine andere Zelle. Von dort aus konnte ich den Kirschbaum nur noch schlecht sehen; er war so weit fort! - Ich sah noch, wie er Blüte um Blüte verlor. Es war so traurig. Und nach einem starken Regen, da hatte er sie alle verloren, die schönen, weißen Blüten. Aber seine Blätter wurden größer und größer.

Endlich kam der Tag, an dem man die Zellentür aufschloß. Nun konnte ich hinausgehen in die heißersehnte Freiheit. Dem Kirschbaum konnte ich nur noch von weitem „Leb' wohl“ zuwinken, meinem lieben Kirschbaum, der mir soviel Trost und Freude gebracht hat in einer schweren, schweren Zeit...

Nein, ich habe Dich nicht vergessen, Du mein Kirschbaum!

Ablehnung ohne Legitimation

Eine sensationelle Entdeckung: Es gibt keine Grundlage für den Ausschluß von Naturheilverfahren

Es gehört zur Routine-Praxis vor allem bei den gesetzlichen Krankenkassen: Die Kostenübernahme von Behandlungen wird mit der Begründung verweigert, die angewendete oder empfohlene Therapie-Methode sei „wissenschaftlich allgemein nicht anerkannt“. Auf diese Weise werden bis heute vor allem Naturheilverfahren mit einem Bann belegt, selbst wenn sie nachweislich in schwerwiegenden Einzelfällen oder bei umfassender Praxis gute bis überdurchschnittliche Heilerfolge bewirken.

Zwar haben Gerichte bis zur höchsten Instanz mit bemerkenswert patientenfreundlichen Urteilen dieser Pauschal-Praxis deutliche Grenzen gesetzt (CHRISTALL wird in einer der nächsten Ausgaben ausführlich darüber berichten), doch beim Umgang mit Krankenversicherten werden von den Entscheidungsträgern der Krankenkassen diese Urteile weitgehend frech ignoriert. Die Formel „wissenschaftlich allgemein nicht anerkannt“ wirkt ja auch so einladend gebrauchsfertig, weil sie beim Laien für Befangenheit vor einer vermeintlich kompetenten wissenschaftlichen Instanz sorgt. Mit dem Ergebnis, daß die weitaus meisten Krankenversicherten, die einen Ablehnungsbescheid mit dieser Standard-Begründung erhalten, auf einen Einspruch verzichten in dem Glauben: Die werden es schon wissen!

Wer oder was bildet aber eigentlich diese Instanz, die das Kriterium „wissenschaftlich allgemein nicht anerkannt“ festlegt? Dieser interessanten Frage ging einmal ein unabhängiger Mediziner nach, Dr.med. Klaus-Peter Schlebusch, der Leiter des „Zentrums zur Dokumentation für Naturheilverfahren“ (ZDN) in Essen.

Im Juli 1991 schrieb er an den „Wissenschaftlichen Beirat“ der Bundesärztekammer. Seine Frage: Ist dieser Beirat das Gremium, das die Beurteilung „wissenschaftlich allgemein nicht anerkannt“ festlegt?

Erst viereinhalb Monate später erhielt Dr.Schlebusch im November 1991 die Antwort, daß dieser Wissenschaftliche Beirat nicht solche Beurteilungsarbeit leistet sondern entsprechende Aufträge an Fachgutachter weiterleitet. Die Begründung für diese Praxis lautete, solche „Fragen können nur von Sachverständigen der zuständigen Wissenschaftlichen Fachgesellschaft nach international gültigen Regeln beantwortet werden“.

Damit war ein weiteres, ohne genaue Definition nicht verständliches Kriterium in die Diskussion eingebracht: die „international gültigen Regeln“.

Auch die wollte Dr. Schlebusch in einem folgenden Brief von Ende November 1991 genau und verständlich erläutern. Insbesondere aber, wer denn die Sachverständigen seien, die z.B. für die Beurteilung von Naturheilverfahren wie Akupunktur, Neuraltherapie oder auch der „Hämatogenen Oxidationstherapie“ (eine Art der Sauerstoff-Therapie) zuständig seien.

Erst einmal gab es monatelang keinerlei Reaktion. Schließlich wurde ihm - auf sein Erinnerungsschreiben hin - im März 1992 knapp beschieden, daß die Fragen nicht beantwortet werden könnten.

Gewolltes Verwirrspiel

Auf einen weiteren Brief, in dem Dr.Schlebusch detailliert eine Erprobungsstudie für Naturheilverfahren in Verbindung mit Essener Betriebskrankenkassen schilderte und in diesem Zusammenhang seine Fragen wiederholte, wurde ihm brüsk mitgeteilt, daß man beim Wissenschaftlichen Beirat der Bundesärztekammer eine weitere Diskussion ablehne. Schließlich erklärte sich der Beirat durch seinen Sprecher im November 1992 für die Beantwortung der vorgelegten Fragen als nicht zuständig.

Nun sah Dr. Schlebusch nur noch eine Möglichkeit, an eine aufklärende Information zu gelangen. Er wandte sich an das Bundesgesundheits-Ministerium.

Dort bestätigte ihm die Parlamentarische Staatssekretärin Dr. Sabine Bergmann-Pohl die Praxis des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesärztekammer, beurteilende Stellungnahmen von medizinischen Fachgutachtern erstellen zu lassen.

Erstaunlicherweise liegt derselben Staatssekretärin jedoch seitdem, d.h. seit Juni 1993, eine schriftliche Erklärung des Wissenschaftlichen Beirats vor, in der dieser die „Hämatogene Oxidationstherapie“ als „wissenschaftlich nicht anerkannt“ beurteilt.

Im Klartext: Eine Beurteilung von einem Gremium also, das sich zuvor durch seinen Sprecher ausdrücklich als nicht zuständig und nicht kompetent für solche Beurteilungen erklärt hatte.

Dieses Verwirrspiel zu beenden oder gar Antworten auf seine, Millionen Kranken-Versicherte interessierenden Fragen zu erhalten, ist Dr.Schlebusch bis zum Sommer 1994 nicht gelungen.

Er zieht nach mehr als drei Jahre dauernder vergeblicher Bemühung den Schluß: Es ging dem befragten Gremium der Bundesärztekammer nicht um eine ernsthafte Beantwortung und Klärung seiner Fragen sondern um eine hinhaltende Verzögerungs- und Verschleierungstaktik.

Der Grund wiederum für dieses skandalöse Verhalten ist für ihn durch diese Erfahrung geklärt: Es gibt gar kein Gremium und keine Instanz, die über die rechtlich abgesicherte Legitimation oder fachlich begründete Kompetenz zur Beurteilung angeblich wissenschaftlich anerkannter bzw. nicht anerkannter Therapie-Verfahren verfügen.

Aus dieser Erkenntnis leitet Dr. Schlebusch allerdings doch noch eine wichtige nachdrückliche Empfehlung an Krankenversicherte ab: Sich ab sofort und in Zukunft nicht mehr mit dem dubiosen Pauschal-Urteil „wissenschaftlich allgemein nicht anerkannt“ abweisen lassen. Sondern offensiv, notfalls gerichtlich gegen eine Praxis ohne anerkannter Grundlage Einspruch einlegen.

Reise ins Sommerland

von Ingrid Riedel-Karp

Eines Tages, vor noch nicht allzu langer Zeit, zog ich aus der großen Stadt hierher aufs Land. Ich fand ein hübsches kleines Dorf inmitten von sanften Hügeln, Obstwiesen und Feldern. Dort gibt es einen kleinen Bach, der sich an Gärten und Weidekoppeln entlang windet und einen Wald, der sich bis zum Fluß hin erstreckt, den Hollerwald. Und in diesem Dorf fand ich ein sehr altes, gemütliches Haus, in das ich einzog. Es hat ein Kellergewölbe, durch das früher einmal ein Mühlgraben floß, ein Erdgeschoß und noch ein weiteres Stockwerk und darüber einen alten Speicher mit dicken Holzbalken. Sehr bald merkte ich, daß ich in diesem Haus nicht alleine war und daß es eine Menge Geheimnisse in sich barg. So nach und nach sind Katrin und ich diesen Geheimnissen auf die Spur gekommen.

Katrin wohnt auf dem Bauernhof gleich nebenan. Wenn ich aus meinem Küchenfenster schaue, kann ich die Kühe im Stall sehen und Katrins Mutter, wenn sie zum Melken geht, und auch Katrins Vater, der mit dem Traktor aufs Feld fährt. Und Katrins Bruder kann ich manchmal auch sehen. Er ist zwei Jahre älter als Katrin und hilft schon viel mit auf dem Hof. Katrin kommt mich oft besuchen. Wenn ihr wissen wollt, was wir zusammen alles erlebt und erfahren haben, könnt ihr es hier lesen.

Als Katrin zum ersten Mal an meiner Küchentür vorbeikam, hatte sie den Schulranzen auf und einen Strauß Herbstblätter in der Hand. Sie hatte eine lustige kleine Stupsnase und kurzgeschnittene blonde Haare. „Bist du jetzt hier eingezogen?“ fragte sie und ihre graublauen Augen blickten neugierig und unternehmungslustig zu mir auf. „Ja“, sagte ich. „Darf ich nachher zu dir kommen und sehen, wie du wohnst?“ Ich sah auf die Uhr. „Ja, weißt du, nachher muß ich fort. Wie wär's mit morgen?“ Katrin nagte an ihrer Unterlippe und schien zu überlegen. Dann

drückte sie mir entschlossen die Herbstblätter in die Hand und tat noch ein paar Eicheln dazu. „Hier, das schenk ich dir. Das ist zum Basteln.“ Weg war sie.

Als Katrin am nächsten Tag wieder vor meiner Küchentür erschien, saß meine Katze davor und machte einen bedrohlichen Buckel. Katrin betrachtete sie aus respektvollem Abstand. „Beißt dein Kater?“ „Es ist eine Katze“, verbesserte ich sie. „Nein, sie beißt nicht. Aber sie faucht fremde Leute an. Sie ist schon ein bißchen alt, weißt du.“ Katrin warf noch einen Blick zur Katze und fragte dann: „Darf ich sehen, wie du wohnst?“ Ich fragte zurück: „Mußt du denn nicht heim zum Essen?“ Ein schelmisches Lächeln ging über Katrins Gesicht. „Nein, meine Mutter fängt jetzt erst an zu kochen. - Du, ich kann schon Rühreier kochen“. Und dann fügte sie mit sehr viel Bewunderung hinzu: „Und mein Bruder kann sogar Rühreier und Spiegeleier machen!“ „Na, dann komm mal rein“, forderte ich sie nun auf. Katrin betrat meine Küche und sah sich ausgiebig um. „Was kochst Du denn?“ „Nudeln“, antwortete ich und holte einen Topf aus dem Schrank. Katrins Augen glänzten. „Hm, Nudeln sind meine Lieblingsspeise!“ rief sie voller Begeisterung aus und reckte ihre Nase über mein Spülbecken. In der Wasserleitung klopfte es dumpf. „Was ist das?“ „Ich weiß nicht genau. Es passiert öfters. Vielleicht ist es der Nöck, der durch die Wasserleitung will.“ Katrin überlegte. „Wer ist der Nöck?“, fragte sie und fügte gleich hinzu „Glaubst du, daß er das kann?“ Kritisch sah sie in den Abfluß. „Der Nöck ist ein Wassergeist und die können eine Menge“, beantwortete ich Katrins Frage. „Ach was!“ Katrin wandte sich dem Küchentisch zu, „sowas gibt's nicht!“ Sie erspähte eine Tafel Schokolade, die auf dem Tisch lag und vergaß den Nöck vorerst. „Schokolade ist meine Lieblingsspeise!“ ließ sie tief seufzend vernehmen. Ich erinnerte mich gerade noch rechtzeitig, daß die

meisten Mütter es gar nicht gerne sehen, wenn ihre Kinder kurz vor den Mahlzeiten Süßes essen und versuchte es mit einer schwachen Ausrede: „Die Tafel ist noch nicht angebrochen. Wir sollten sie jetzt lieber zu lassen.“ Katrin seufzte noch einmal tief und sagte: „Nun muß ich aber heim.“ Schon halb in der Tür wandte sie sich noch einmal um: „Du, ich kann auf einer Kuh reiten. Aber auf einer ganz großen!“ Nachdrücklich fuchtelte sie mit dem Zeigefinger in der Luft herum. Ich holte eine Postkarte mit einem Engel darauf vom Regal herunter, als Entschädigung für die nicht angebrochene Tafel Schokolade: „Hier, diesmal schenk ich dir was.“ Die Eicheln, die sie mir geschenkt hatte, waren inzwischen ein Opfer der Katze geworden, die sie über das ganze Haus vertruelt hatte. Aber das sagte ich besser nicht. Etwas später kam Katrin mit der Engelpostkarte in der Hand an meine Küchentür. „Hallo!“ „Hallo!“ „Guck, was ich dir mitgebracht habe. Ich habe auch was drauf geschrieben.“ Neugierig drehte ich die Karte um. Ein großes Herz mit vielen kleinen Herzen darin war in blauem Filzstift darauf gemalt und daneben stand in großen, steilen Buchstaben: „T o l l!“ „Weil ich den Engel so toll finde“, erklärte Katrin. Unter dem Herz stand noch: „Das Haus ist toll.“ „Ich bin ganz allein zu Hause. Meine Eltern und mein Bruder sind im Stall. Darf ich eine Weile zu dir kommen?“ „Ja, komm“, sagte ich, und wir gingen ins Haus. Die Sonne stand schon tief über dem Hollerwald, der im rotgoldenen Herbstgewand prangte. Bald würde es dunkel werden. Ich holte eine Schüssel mit Walnüssen und begann, sie aufzuknacken, während Katrin mit ihren kleinen Fingern die Kerne herausholte. „Machst du deinen Fernseher nicht an?“ fragte sie. „Nein, es gibt heute nur Schund.“ „Ich guck auch gerne Schund an!“ bekannte Katrin und nickte bestätigend. „Ich aber nicht“, sagte ich und überlegte eine Weile. Dann schlug ich

vor: „Wie wär’s stattdessen mit einer Geschichte?“ „Oh ja, eine Geschichte vom Haus. Und vom Nöck!“ Katrin riß ihre Augen groß auf. „Na gut.“ Also hier ist die Geschichte von der

Versammlung auf dem Speicher

Der Speicher war sehr geräumig und ungeheuer staubig. Alte vertrocknete Blumensträuße hingen von den Dachbalken herab. Möbel, die niemand mehr brauchte, alte Wannen, Körbe und Eimer standen in den Ecken. Dazwischen lagen alte Teppichreste, Stücke von Ofenrohr, Flaschen, Einmachgläser und Blumendraht, alles mit dicken Schichten von Staub überzogen. Spinnweben hingen von der Decke, zogen sich quer über die Dachluke und spannten sich von einem Möbelteil zum anderen. Es war ziemlich dunkel. Nurein paar Mondstrahlen, die durch die Dachluke fielen, spendeten ein spärliches Licht. Aber alle, die zur Versammlung einberufen waren, brauchten kein Licht. Sie konnten auch so alles sehr gut sehen. Die Spinnen waren als erste zur Stelle. Sie ließen sich an ihren Fäden herunterhängen und warteten. Das waren sie gewohnt. Spinnen warten schließlich die meiste Zeit ihres Lebens. Auf einmal war aus einer alten Matratze ein wisperndes, knispelndes Geräusch zu hören, dann ein leises Quieken, das von einer mahnenden Flüsterstimme unterbrochen wurde: „Kinder, seid ruhig!“ Das war die Mäusemutter, die nun ihren Kopf mit den kleinen schwarzen Augen aus der Matratze hervorstreckte. „Ihr dürft nur mit auf die Versammlung, wenn ihr mucksmäuschenstill seid!“ „Ja, Mama!“ wisperten die kleinen Mäuschen und wagten sich eins nach dem anderen hervor, nachdem ihre Mutter die Matratze verlassen hatte. Die Mäusemutter stellte sich auf ihre Hinterbeine, putzte sich ausgiebig das Gesicht mit den Vorderpfoten, witterte noch ein paarmal und ließ sich dann beruhigt nieder. „Kommt, Kinderchen, es ist keine Gefahr da.“ Die kleinen Mäuschen, sechs an der Zahl, kuschelten sich eng an sie. Von der nahen Rathausuhr schlug es zwölfmal. Das war die vereinbarte

Zeit für die Versammlung. Aber wo waren die anderen? Da ertönte ein Poltern auf der Speichertreppe. Es roch plötzlich nach modrigem Wasser. Ein leichter Dunstschleier - wie feiner Nebel - war über den Treppenstufen sichtbar. Der Nebel drehte sich langsam um sich selbst, wurde blau, dann grün, und schließlich erschien eine große, dicke Nase, die kräftig nieste: „Hatschi!!!“ - Dann erschien das dazugehörige Gesicht, ein mond rundes, bleiches mit einer Stirnglatze, umrahmt von langen, strähnigen Haaren, die unordentlich bis auf die Schultern hingen. „Bei allen sieben Meeren! konntet ihr keinen anderen Platz finden als dieses staubige Loch?“ erklang eine tiefe, grollende Stimme, und der Nöck trat nun völlig aus dem Dunstschleier heraus. Sein Körper war mit grünlichen Schuppen besetzt, und seine Hände und Füße waren breit und flach. Er nieste noch einmal. „Verdammte Trockenheit! Nicht genug, daß man mir das Wasser entzogen hat und ich in meinem Keller nun auf dem Trockenen sitze - jetzt auch noch dieser Staub hier!“ „Du wirst gleich Gelegenheit haben, alles vorzubringen, was Dich stört“, ließ sich eine seltsam knarrende Stimme vernehmen. „Das ist schließlich der Zweck unserer Versammlung. Aber erst nachdem sie ordnungsgemäß eröffnet worden ist.“ Ein großer Holzbalken hatte sich einen Spalt breit geöffnet, und aus ihm heraus trat der Schrat, der gesprochen hatte. Er sah lang, hager und kantig aus. Sein Haar stand wie Reisig nach allen Seiten vom Kopf ab, und seine lange, gebogene Nase ragte über einen struppigen Bart. Er trug ein braunes, kuttonartiges Gewand und Holzschuhe. „Sind wir alle vollzählig?“ Er bewegte seine langen Finger und ließ sie knacken. „Nein, Schrat, die Elfe fehlt noch!“ piepste die Mäusemutter. „Natürlich, wie immer. Wo bummelt sie wieder herum?“ nörgelte der Schrat. „Hier bin ich doch!“ Ein helles Lachen erklang und ein paar silberne Sternchen blitzten durch die Dunkelheit. Eine Stimme, die sich anhörte wie lauter kleine Glöckchen, sagte, immer wieder von Lachen unterbrochen: „Ich habe nur noch ein bißchen

mit der Fellmaus gespielt. Am Tag läßt die Katze mich ja nicht an ihr Spielzeug. Überhaupt ist sie sehr unfreundlich. Gestern wollte ich nur mal auf ihr reiten - aber sie wurde richtig böse zu mir. Sie mag niemanden von uns.“ Die Elfe schüttelte ihr rosa Flitterkleidchen und noch mehr Silbersternchen blitzten auf. „Ruhe!“ befahl der Schrat. Und er fuhr fort: „Hausgenossen, Freunde! Wir haben uns hier versammelt, weil neue Umstände in diesem Haus eingetreten sind. Seit die Familie, die früher hier gewohnt hat, ausgezogen ist, herrschten Ruhe und Frieden nur für kurze Zeit in diesen Mauern. Vieles hat sich verändert und viele Klagen sind laut geworden. Wir wollen beratschlagen, was zu tun ist. Ein jeder möge nun seine Beschwerden vorbringen - einer nach dem anderen.“ „Oh weh, Oh weh!“ kreischten da ein paar Spinnen los, „Seit diese Frau hier wohnt, haben wir keine ruhige Minute mehr! Sie hat alle unsere Netze von den Fenstern entfernt. Das Fensterglas hat sie mit einer widerlich stinkenden Flüssigkeit abgerieben. Überall hin, in alle Ecken ist sie mit so einem feuchten Lappen gegangen. Mit dem Besen hat sie nach uns geschlagen! Wo sollen wir noch hin? Hier oben auf dem Speicher ist unsere letzte Zuflucht. Wie lange noch?“

„Das ist noch gar nichts!“ piepste die Mäusemutter empört. „Wenn sie nur nicht die Katze mitgebracht hätte. Dauernd schnüffelt sie hinter uns her. In ständiger Furcht vor ihren lauernden grünen Augen muß ich mit meinen Kindern sein. Auch hier oben sind wir nicht mehr sicher. Was bleibt uns anderes übrig, als auszuwandern? Zum Glück haben wir Verwandte drüben in der Scheune. Ach, was für ein Elend! Unsere Heimat müssen wir verlassen, wir armen Flüchtlinge!“ Und schniefend scharte sie ihre Kinder noch enger um sich.

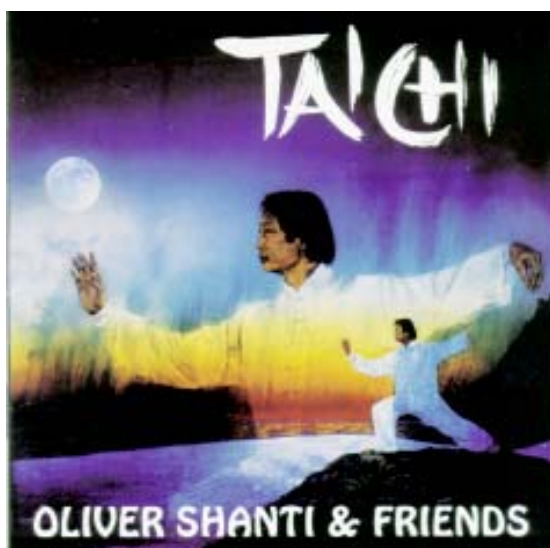
Demnächst im Licht-Verlag

TAI CHI.

Wer das Titelcover der Musik „TAI CHI“ zum ersten Mal sieht, wird sicherlich nicht diese Spitzenleistung an Musik erwarten, die dann zu hören ist. Es ist Musik vom Besten und Feinsten. Der Komponist Oliver Shanti Serano-Alve hat weder Mühe noch Zeit gescheut, sich mit anderen Kulturen zu identifizieren und sich über sie ein fundiertes Wissen zu beschaffen. Dieses Wissen findet in der vorliegenden Musik eine exzellente Umsetzung, und das in hervorragender Qualität.

Die Vermittlung zwischen den Kulturen Tibets und Chinas - indem Shanti zwei Musiker dieser gegensätzlichen Völker zusammenbrachte und in seiner Musik vereint - ist ein Bravourstück erster Güte. Ein wirklicher, spiritueller Ansatz zur Friedensstiftung, welche in den 12 Titeln ihren Niederschlag findet. Mit Hilfe der klassischen Instrumente von Fernost, von der chinesischen Flöte über Violine, Monochord, Shakuhachi, Gongs bis zur Zither und Glockenspiel, verbunden mit zusätzlichen Klängen eines Synthesizers, fügt Shanti seine Kompo-

sitionen zusammen zu einer ausgeprägten Harmonie. In diese Symbiose der Instrumentenvielfalt fügen sich die Gesangspartien zu einer kompositorischen Meisterleistung ein.



Uns gefällt in besonderem Maße Shantis Verständnis von Meditation in Bewegung. Oft meinen Komponisten, eine Meditationsmusik ist schon dann eine Meditationsmusik, wenn sie mög-

lichst langweilig ist. Dagegen stehen bei „TAI CHI“ ausgeprägte Rhythmik und stimmungsvolle Kompositionen, kraftvoll dahinfließend, für eine wirklich lebendige Meditation. Auch die Gesangspartien, obschon fernöstlich und damit für unser Ohr ungewohnt, vermitteln eine Harmonie, der sich angenehm folgen läßt - nicht nur bei der Ausübung von Tai Chi. Den Kern der Musik bilden die Texte des Chenresie, als Übersetzung im Booklet enthalten. Wir verzichten auf die ausführliche Beschreibung der einzelnen Stücke, denn diese Musik muß man einfach gehört haben. Dagegen unterstreichen auch wir die Hoffnung von Oliver Shanti, China möge sich wieder auf seine tiefe spirituelle Tradition - den Geist des Tao - besinnen.

Zu erwähnen sei noch, daß DM 1,- vom Verkauf jeder CD direkt dem Dalai Lama zur Unterstützung tibetischer Flüchtlinge und zur Förderung tibetischer Schulen und Ausbildungszentren zufließt.

**Sattva Art Music, 1993,
Oliver Shanti & Friends**

CHRISTALL

Vorschau

Propheten und Prophezeiungen
Interview mit Jesus - Teil 2
Lexikon der Spiritualität
Hausapotheke

*Liebe Leserin, Lieber Leser,
auf vielfachen Wunsch beginnen wir ab Heft Nr. 2 erneut mit dem Lexikon
der Spiritualität und der Hausapotheke, damit Sie alle in den Genuß dieser
Sammlung kommen. Die Red.*



CHRISTALL

Bewußtsein - Heilen - Spiritualität

Das CHRISTALL-Abonnement zum Kennenlernen

*Ich möchte ein Jahresabonnement für CHRISTALL, die Zeitschrift für Bewußtsein - Heilen - und Spiritualität
zum Preis von DM 25,- für 4 Ausgaben*

*Die Rechnung erhalte ich mit der Zusendung des ersten Heftes. Das Abonnement ist im 1. Jahr jederzeit widerrufbar.
Der Verlag verzichtet in dieser Zeit auf Kündigungsfristen.
Nach Ablauf dieser Zeit beträgt die Kündigungsfrist 4 Wochen vor Erscheinen der nächsten Ausgabe.*

Vorname:

Name:

Straße:

Ort:

Geb. Datum: *Unterschrift:*

Anzeigen-Bestellcoupon

*Ich interessiere mich für eine Anzeige in der CHRISTALL.
Bitte senden Sie mir Ihre Anzeigenpreisliste und Media-Informationen.*

Name/ Fa.:

Strasse:

Ort:

Tel: *Fax:*

Ich möchte eine Kleinanzeige in der CHRISTALL schalten. Der Preis beträgt pro Zeile 9,- DM.

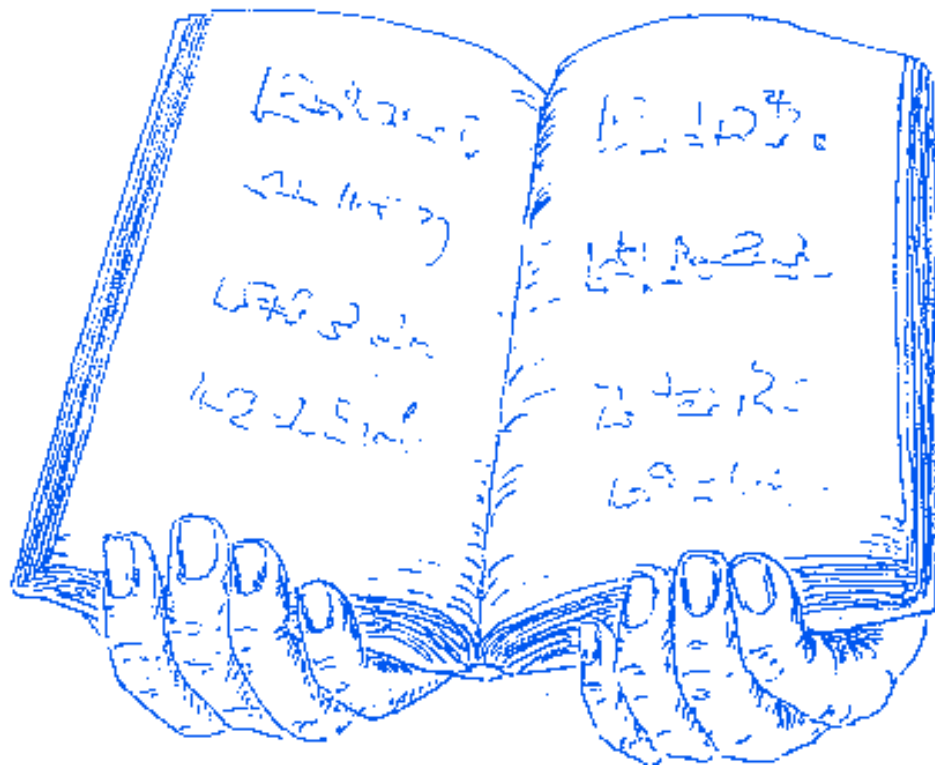
Text:

.....
.....
.....
.....
.....

Unterschrift:

Wissen der besonderen Art

-
Licht Verlag



Aus unserem Angebot:

Gipsy King- Die Weissagungen des Zigeunerkönigs	Das Seni Horoskop
Obsessoren, Teufel und Dämonen	Tahanuna (Musik- / Textversion)
Das Meisterwissen von Atlantis	Maranatha (Musik- / Textversion)
Die Engel von Atlantis	Die Engel von Atlantis (Musik- / Textversion)

erhältlich in jeder Buchhandlung
oder bei:

Licht-Verlag
Burg Raiffershardt
51570 Windeck, Tel.: 02243/81882